Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 78 — MITTWOCH, 15. FEBRUAR 1933 — ABEND-AUSGABE

Landwirtschafts-Moratorium

Vollstreckungsschutz im ganzen Reich

Die Verordnung über den landwirtschaftlichen Vollstreckungschutz ist gestern unterzeichnet worden. Sie tritt morgen in Kraft. Sie verbietet Zwangsvollstreckungen gegen landwirtschaftliche Grundstücke und gegen landwirtschaftliche Betriebsvermögen und Hausrat mit wenigen, durch Kautschuk-Bestimmungen noch dazu beschränkten, Ausnahmen im ganzen Reichsgebiet bis zum 31. Oktober 1933.

Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke sind nur zulässig bei Nichterfüllung der nach Inkrafttreten der Verordnung fällig werdenden Zinsverpflichtungen für die erste Hypothek, bei fälligen Betriebskrediten aus Lieferungen für die Erntejahre 1932-33; in beiden Fällen aber muß die Zwangsversteigerung eingestellt werden, falls ein natürlicher Notstand (zum Beispiel Unwetterschäden) oder ein wirtschaftlicher Notstand infolge abnormalen Sinkens der Preise vorliegt. Ferner ist Zwangsversteigerung zulässig bei nicht ordnungsgemäßer Wirtschaftsführung und im Osthilfegebiet, wie bisher, bei Aussichtslosigkeit der Entschuldung.

Forderungen gegen das landwirtschaftliche Betriebsvermögen werden in privilegierte und nichtprivilegierte geteilt. Für nichtprivilegierte ist Zwangsvollstreckung in jedem Falle unmöglich. Auch bei den meisten privilegierten Forderungen, zu denen laufende Zinsen der ersten Hypothek, Betriebskredite, Steuern und Sozialabgaben seit dem 1. April 1932 gehören, kann der Einwand des Notstandes gemacht werden. Lediglich laufende gesetzliche Unterhaltsansprüche, Lohnforderungen und laufende Sachversicherungsprämien unterliegen nur den aus den allgemeinen Gesetzen sich ergebenden Beschränkungen.

Die Bestimmungen über den Offenbarungseid werden in der Verordnung ebenfalls modifiziert. Die Leistung des Offenbarungseides kann nur verlangt werden, wenn der Gläubiger Umstände glaubhaft macht, aus denen zu entnehmen ist, daß der Schuldner außer seinem zum Betriebe gehörigen Grundbesitz noch sonstiges Vermögen besitzt. In das Vermögensverzeichnis brauchen die zum Betriebe gehörigen beweglichen Sachen nicht aufgenommen werden.

Gefährliche Schuldner-Fürsorge

Die alte Forderung des Landbundes ist erfüllt: Die Reichsregierung hat durch Notverordnung den Vollstreckungsschutz, der bisher nur der Landwirtschaft in den Osthilfegebieten zugute kam, auf das gesamte Reich ausgedehnt und zugleich den sachlichen Umfang der Bestimmungen erheblich erweitert. Wir geben die neuen Vorschriften an anderer Stelle wieder; hier seien einige grundsätzliche Bemerkungen vorgebracht.

Die Geschichte der Kreditbeziehungen lehrt immer wieder, daß Verluste, die in der Volkswirtschaft entstehen, auf die Gläubiger abgewälzt werden. Die Gläubiger müssen nun einmal damit rechnen, daß keine Kapitalsanlage — sei sie lang- oder kurzfristig, gesichert oder ungedeckt — risikofrei ist, und sie suchen sich in der Regel auch durch entsprechende Zinsraten gegen Verluste einigermaßen zu schützen. Eine bedenkliche Erscheinung ist es jedoch, wenn das Recht Partei ergreift und eine grundsätzlich schuldnerfreundliche Richtung einschlägt. Nimmt man die Entwicklung des griechischen und des römischen Rechts zum Maßstab, so kann man beinahe zu dem Urteil gelangen, daß es ein Merkmal des Verfalls ist, wenn die Gesetze immer wieder die Schuldner hätscheln und den Kreditgebern das Nachsehen lassen. Wir wollen daraus noch keine Schlüsse auf die Entwicklung des deutschen Rechts ziehen. Tatsache ist aber, daß Gesetzgebung und Rechtsprechung seit Beginn des Krieges, vor allem aber seit der Inflation, auf eine verhängnisvolle Schuldnerfürsorge eingestellt sind, die nicht nur den Zahlungsunfähigen, sondern auch den Zahlungsunwilligen zugute kommt, ja Zahlungsunwilligkeit gradezu züchtet. Sie tilgt das Gefühl dafür aus, daß die Begleichung von Schulden eine Ehrenpflicht ist.

Die Ursachen dieses Verfalls der Schuldnermoral sind mannigfaltig, eine bedarf aber der Hervorhebung. Man kann nicht erwarten, daß der einzelne Bürger seinen Pflichten Genüge tut, wenn sich der Staat selbst, die Quelle des Rechts, die Verkörperung der Rechtsordnung, vertrags- und gesetzmäßigen Verpflichtungen entzieht. Auch wenn man von den Rechtsbrüchen absieht, die als Kriegshandlungen begangen wurden, aber doch die Grenzen auch des Kriegsrechts überschritten, so ist es erschreckend, wieviel Vertragsverletzungen sich die Mehrzahl der Staaten in den letzten beiden Jahrzehnten hat zuschulden kommen lassen. Zahlreiche Staaten haben ihre Anleihen notleidend werden lassen, haben ihre Währungen in zum Teil recht leichtfertiger Weise verschlechtert, haben die Aufwertungsgesetze willkürlich angewandt, haben durch Annullierung, Moratorium, Zinsherabsetzung, Sondersteuer und Maßnahmen der verschiedensten Art die Rechte ihrer Gläubiger geschmälert. Hinzu kommt, daß im Falle der Reparationen die Verpflichtung des Staates selbst bereits unmoralisch war, so daß es sich von selbst verstand, wenn der Schuldner immer wieder eine Minderung seiner Zahlungsverpflichtungen verlangte. Sieht man von diesem besonders gelagerten Fall ab, der jetzt ohnehin seiner Erledigung entgegengeht, so ist zu sagen, daß es im Interesse der Wiederkehr normaler Wirtschaftsverhältnisse dringend erforderlich ist, daß die Staaten endlich wieder ihren finanziellen Verpflichtungen pünktlich und ohne immer erneute Vertragsänderungen nachkommen.

Und dasselbe gilt für die privaten Schulden. Es besteht gewiß Einigkeit darüber, daß die furchtbaren Verwüstungen an Kapital, die Krieg, Inflation und Krise angerichtet haben, nicht nur auf die Schultern der Schuldner geladen werden können, wenn sie deren gegenwärtige und zukünftige Leistungsfähigkeit übersteigen. Die Gläubiger haben sich auch im allgemeinen unter dem Druck der Verhältnisse bereit erklärt, Nachlässe zu bewilligen und Forderungen zu stunden, schon unter dem Gesichtspunkt, wenigstens einen Teil ihrer Kredite zu retten.

So veröffentlichten wir kürzlich aus Amerika, das einen Vollstreckungsschutz nicht kennt, einen Bericht, aus dem hervorging, daß die großen Hypothekengläubiger, insbesondere die Versicherungsgesellschaften, ihren Schuldnern einen generellen Aufschub gewährt haben. Allerdings muß hinzugefügt werden, daß in den Vereinigten Staaten auch in zahlreichen Fällen Zwangsversteigerungen von den Farmern mit Gewalt verhindert worden sind. Einem solchen Schuldneraufstand, wie er zeitweise auch in Deutschland festzustellen war, ist eine vernünftige gesetzliche Regelung vorzuziehen.

Eine solche Regelung hat sich jedoch in engen Grenzen zu halten. Vom Preissturz ist die gesamte Wirtschaft betroffen worden; sucht man eine bestimmte Wirtschaftsgruppe

Vertagung des Reichsrats?

Die Konferenz der Ministerpräsidenten

Das politische Tagesereignis ist die Konferenz der Ministerpräsidenten, die von der Regierung eines Freistaates (nicht Bayerns) angeregt und einberufen worden ist, um eine einheitliche Stellungnahme der Länder zu den neuen Situationen zu erreichen, die durch die zweite Reichsexekution gegen Preußen geschaffen worden ist. Inzwischen haben die Reichskommissare für Preußen sich selbst zu neuen Bevollmächtigten für den Reichsrat ernannt und ihre Vertreter bestellt.

Von rechtsstehenden Kreisen wird angekündigt, daß die Regierung Thüringens der Einladung zu der Berliner Konferenz der Ministerpräsidenten nicht Folge leisten, daß der Ministerpräsident Sachsens zwar erscheinen, aber die Meinung vertreten werde, daß der Reichsrat gar nicht befugt sei, die Rechtmäßigkeit der Verordnung des Reichspräsidenten nachzuprüfen. Die richterliche Nachprüfung der Rechtmäßigkeit obliegt allerdings dem Staatsgerichtshof. Es scheint, daß die Länderregierungen auch nichts anderes wollen, als daß der Spruch des Staatsgerichtshofes abgewartet werde. Auf der Konferenz der Ministerpräsidenten dürfte die Abgabe einer gemeinsamen Erklärung vorgeschlagen werden, die in den Antrag mündet, wichtigere Verhandlungen des Reichsrats bis zu der richterlichen Entscheidung zu vertagen. Es wird angenommen, daß für den Vertagungsantrag eine Mehrheit im Reichsrat sich entscheiden wird.

Neben der rechtlichen gibt es aber auch eine politische Frage. Innerhalb der föderalistischen Verfassung des Reichs hat der Reichsrat nicht nur eine gesetzgeberische und eine kontrollierende Funktion gegenüber der Reichsregierung. Diese Kontrolle wird unmöglich und illusorisch, wenn fast zwei Fünftel aller Stimmen im Reichsrat durch die Reichsregierung instruiert werden. Sinn und Aufgabe des Reichsrats werden dadurch negiert. Es ist agitatorisch sehr billig, zu behaupten (wie es der „Völkische Beobachter" tut), daß die süddeutschen Länder „unter dem Deckmantel eines angeblichen Kampfes für die Verfassung" praktische Hilfsstellung für den Marxismus leisten wollen. Alles ist „Marxismus", was den neuen Machthabern nicht gefällt.

Kleine Entente als Einheit

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 15. FEBRUAR

Die Konferenz der Kleinen Entente wird hier von den beteiligten drei Delegationen der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Rumäniens diesmal mit einem besonderen Geheimnis umgeben. Die große Bedeutung der Beschlüsse soll darin zu erblicken **sein, daß die drei Staaten der Kleinen Entente, obwohl ihre gesonderte Souveränität immer wieder betont wird, doch für die Außenpolitik künftig nur noch einen einzigen einheitlichen Block bilden werden.**

Tatsächlich ist kein Zweifel darüber möglich, daß die drei Staaten die Organisation ihres bisherigen Bündnisses verstärkt und enger gestaltet haben. Nicht ganz sicher ist bisher, ob sie wirklich in Zukunft andern Staaten und dem Völkerbund gegenüber als ein vollkommen einheitlicher Block auftreten werden, etwa dergestalt, daß Verträge nur mit allen drei Staaten gleichzeitig und niemals mehr von einem von ihnen besonders abgeschlossen werden können.

Sicherlich bedeutet aber die Genfer Konferenz der Kleinen Entente den Anlaß zu einer Ausführung der unverhüllten Drohung, die der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch kürzlich in der Hauptkommission der Abrüstungskonferenz ausgesprochen hat: Wenn die europäischen Staaten es ablehnen sollten, sich obligatorisch zu einem Block zusammenzuschließen, so werden eben einzelne Staaten freiwillig einen solchen regionalen Pakt abschließen. Als Anfang dazu soll offenbar die verstärkte Kleine Entente dienen.

Auch die äußere Organisation der neuen Kleinen Entente soll fortgebildet worden sein: ein Oberster Rat und ein Sekretariat der Kleinen Entente werden gebildet. Das Sekretariat soll seine Zentrale in Genf haben mit Zweigstellen in den drei Hauptstädten Prag, Belgrad und Bukarest.

Preußen-Sparverordnung unwirksam?

Das Arbeitsgericht Berlin hat auf eine Klage des Betriebsrats-Vorsitzenden der Preußischen Staatsbank entschieden, daß den Behörden-Angestellten kein Sparabzug von ihren Bezügen gemacht werden dürfte. Es bleibt abzuwarten, welche Tragweite diese Entscheidung hat, durch die die Wirksamkeit der Preußischen Sparverordnung vom 1. Juli 1932 angegriffen wird.

von seinen Auswirkungen freizustellen, so bricht die Krise mit um so größerer Gewalt über die übrige Wirtschaft herein. Schon bisher mußte ein Teil der Agrar-Kreditgeber, insbesondere die Genossenschaften, vom Staate gestützt werden, der die Mittel dazu wiederum der restlichen Wirtschaft entzog; vermutlich wird man jetzt Maßnahmen ergreifen müssen, um die dem Gewerbe und Handel angehörenden Gläubiger der Landwirtschaft vor dem Ruin durch das landwirtschaftliche Moratorium zu schützen. So zieht eine Subvention die andere, ein Moratorium das andere nach sich, bis der gesamte Kreditverkehr, auf dem die moderne Wirtschaft nun einmal beruht, erstarrt ist.

Hinzu kommen die moralischen Folgeerscheinungen, die gar nicht unterschätzt werden können, auch ihrer materiellen Tragweite nach. Wir leiden noch heute darunter, daß infolge der Inflation eine ganze Generation von Unternehmern das genaue Kalkulieren und das sorgfältige Sparen verlernt oder gar nicht erst gelernt hat. Es ist leider zu befürchten, daß von den jetzigen Maßnahmen entsprechende Wirkungen ausgehen werden. Die pünktliche Begleichung der Schulden erweist sich, wenn der Staat immer erneut in die Gläubigerrechte eingreift, gradezu als unzweckmäßig, mehr noch, sie gilt, in seltsamer Umkehrung der natürlichen Verhältnisse, beinahe als ehrlos, als eine Verletzung der Standesinteressen. Immer wieder hört man, daß Landwirte garnichtzuzahlenwagen, auch wenn sie dazu in der Lage wären, weil sie damit rechnen müssen, daß dieser Beweis mangelnden Korpsgeistes sie unter ihren Nachbarn diffamiert.

Der Schaden, der durch diese Moratoriumspolitik angerichtet wird, trifft letzten Endes nicht nur die Gläubiger, sondern auch den Berufsstand selbst, der durch die Gesetzgebung zunächst begünstigt wird. Nach den Erfahrungen, die in den letzten Jahren mit dem Agrarkredit gemacht worden sind, muß man damit rechnen, daß es — was selbstverständlich ist — nicht nur gegenwärtig unmöglich ist, für landwirtschaftliche Zwecke Kapital zu beschaffen, sondern daß der deutsche Agrarkredit auf lange Zeit hinaus nicht mehr aus privaten Quellen gespeist wird und nur noch mit Hilfe staatlicher Hilfsmaßnahmen wird aufrechterhalten werden können. Wie weit darüber hinaus die gesamte Kapitalbildung unter den entmutigenden Erscheinungen dieser Tage leiden wird, läßt sich gewiß nicht voraussehen. Wenn man auch hierfür die Erfahrungen der Inflationszeit heranzieht, so kommt man leider zu recht unerfreulichen Schlußfolgerungen.

H. Bl.

Polens Druck auf Paris

Sehr zurückhaltende Antwort auf das Hitler-Interview

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WARSCHAU, 15. FEBRUAR

Der polnische Außenminister Beck hielt heute im Auswärtigen Ausschuß des Sejms seine angekündigte Rede, wobei seine Antwort auf Hitlers Ausführungen über den polnischen Korridor mit besonderer Spannung erwartet wurde. Becks Säge Deutschland gegenüber waren auf den Ton kühlster Zurückhaltung gestimmt. **Polen will offensichtlich immer wieder beweisen, daß es in den deutsch-polnischen Streitfragen nicht der Angreifer sei. Eine wirkliche diplomatische Diskussion mit allen Tönen der Ueberredung, der Warnung und selbst der halben Drohungen führt Warschau gegenwärtig vor allem mit Paris, um die französische Regierung auf eine möglichst starre Haltung gegen Deutschland in der Abrüstungsfrage festzulegen.**

Der Außenminister gab zunächst in vorsichtigem, diplomatischem Ton einen Ueberblick über die letzten Maßnahmen der polnischen Außenpolitik: Den Abschluß des Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion und die Bemühungen um die Festigung des Agrarblocks der kleineren osteuropäischen Staaten. Ueber den Völkerbund äußerte Beck sich mit betonter Reserve: Er umfasse weder die ganze Welt, noch habe er über alle internationalen Angelegenheiten zu entscheiden, welche Polen angehen. Die **polnische Mitarbeit in Genf werde erschwert, wenn man dieses Forum durch eine zu weitgehende Auslegung der Minderheitsschutzverträge mißbrauchen wollte.** Beck formulierte seine schon in Genf vorgebrachte Verwahrung gegen die Anwendung der Minderheitsschutzverträge vor dem Sejmausschuß in verschärfter Form. Die deutsche Minderheitsbeschwerde, welche den besonderen Anlaß zu dem polnischen Mißvergnügen über den Völkerbund gab, steht aber bekanntlich gegenwärtig nicht mehr in Genf, sondern im Haag zur Entscheidung.

Zur Abrüstungsfrage sprach der polnische Außenminister dann mit einer Schärfe, die offenbar vor allem in Paris Eindruck machen soll. Er wiederholte den polnischen Vorschlag, jetzt nur eine sogenannte kleine Abrüstungskonvention fertig zu stellen, ließ also Paul-Boncour mit seiner Forderung nach Annahme des großen französischen Paktentwurfs zum zweitenmal vollständig im Stich. Den Anlaß für dieses Abweichen der polnischen Haltung von den Wünschen des französischen Verbündeten machte die Rede Becks diesmal ganz deutlich, indem sie anschließend sofort auf die Beschlüsse der sogenannten Fünfmächtekonferenz über die Gleichberechtigung Deutschlands überging: Polen würde keine Entscheidung anerkennen, die seine Interessen in irgendeiner Weise berühre und ohne polnische Mitwirkung getroffen wäre.

Sehr viel ruhiger war dann die Antwort des polnischen Ministers auf das Londoner Hitler-Interview. **Es sei noch niemandem gelungen, den Status quo in Europa durch bloße Worte zu ändern. Wenn der Name des deutschen Reichskanzlers unter Aeußerungen für die Aenderung der Grenzen stehe, so sei das gewiß ein Anlaß, sich damit zu beschäftigen. Die amtliche Darstellung der Aeußerung Hitlers habe aber dieser Stellungnahme eine international zulässige Form zurückgegeben.** Natürlich bleibe diese Aeußerung auch so noch bedeutsam für die weitere Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen, die aber jetzt mehr von Berlin abhängen als von Warschau. Eine Schlußbemerkung richtete sich dann wieder viel schärfer gegen die Westmächte als gegen Deutschland: Polen sei zu internationaler Mitarbeit bereit. Es werde aber nie zulassen, daß man einen Spielball in den Händen anderer aus ihm mache, ganz gleich, wer diese anderen auch seien.

Polnische Kommunisten gegen Korridor

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WARSCHAU, 15. FEBRUAR

Die polnische kommunistische Partei, die seit einer Reihe von Jahren nur noch illegal tätig ist, hat in ihren letzten Aufrufen ihre frühere Stellungnahme zu der deutsch-polnischen Grenzfrage bemerkenswert geändert. Während die Partei zur Zeit der oberschlesischen Abstimmung zum Kampf für die Befreiung des oberschlesischen Polentums von der Herrschaft der deutschen Industriellen aufrief, erklärt sie sich jetzt für die Loslösung Oberschlesiens und des Korridors von Polen. Die polnische Presse sieht in dieser Wendung einen neuen Landesverrat der Kommunisten unter der Einwirkung Moskaus.

Das deutsche Saargebiet gegen Volkszerreißung

Warum Papen abgelehnt wird

Die Reichsregierung hat als Vertreter nach dem Saargebiet den Vizekanzler von Papen entsandt, dessen Familie dort begütert ist. Leider haben, wie bereits gemeldet, die Vertreter der beiden maßgebenden Parteien des Saargebiets, des Zentrums und der Sozialdemokratie, gegen die Person Papens durch Fernbleiben von einer von ihm einberufenen Pressekonferenz demonstriert. Wir haben diese Demonstration mißbilligt, halten es aber für unsere Pflicht, die Begründung für diese Haltung mitzuteilen, wie sie die saarländische Zentrumspresse gibt. Nach dankbarer Würdigung der Teilnahme der Reichsregierung wird gesagt:

Nicht nur wir, sondern der weitaus überwiegende Teil der Saarbevölkerung hat mit tiefem Bedauern und mit Entrüstung in der letzten Zeit von den zahlreichen Ministerreden des gegenwärtigen Reichskabinetts in Parteiversammlungen Kenntnis genommen, in denen immer wieder den Teilen der Bevölkerung, die ihre politische Heimat nicht im Papen-Hugenbergschen Lager haben, die nationale und vaterländische Gesinnung abgestritten wird. Das Saarvolk, das 13 Jahre lang seit der widernatürlichen Abtrennung unerhörte Opfer für die deutsche Sache gebracht hat, das allen Lockungen und Drohungen fremder Gewalthaber geschlossenen Widerstand entgegensetzte, wird allmählich irre, wenn die Kreise in Deutschland, die für die deutsche Politik verantwortlich sind, nicht endlich aufhören, einen Volksteil gegen den andern auszuspielen. Die von der gegenwärtigen Reichsregierung als weniger national zuverlässig gekennzeichnete Mehrheit der Saarbevölkerung wird auch die erdrückende Mehrheit derer stellen, die bei der Abstimmung im Jahre 1935 durch den Stimmzettel die Wiedereingliederung in unser deutsches Vaterland fordern. Diese Mehrheit der Saarbevölkerung muß sich aber nun auch endlich verbitten, von den zur Zeit herrschenden Mächten in Deutschland immer wieder beleidigt zu werden."

Aehnlich äußert sich die sozialdemokratische Presse. So begründet die Ablehnung der Methoden ist, mit denen Vertreter der jetzigen Reichsregierung das Monopol nationaler Gesinnung für ihre Anhänger in Anspruch nehmen, so müssen wir doch dabei bleiben, daß es unangebracht war, diesen Protest grade bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck zu bringen.

Der Schriftsatz des Reiches

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LEIPZIG, 15. FEBRUAR

Die Antwort der Reichsregierung auf die Klageschrift Preußens wegen der neuen Reichsexekution, deren Eingang vom Staatsgerichtshof bis 15. Februar befristet war, ist heute in Leipzig eingetroffen. Ueber den Termin der Hauptverhandlung läßt sich noch nichts sagen, da nach der Replik der Regierung Braun, der die Stellungnahme der Reichsregierung nunmehr zugehen wird, noch mit einem zweiten Schriftsatz des Reiches zu rechnen ist.

Japan einstimmig verurteilt

Mandschukuo wird nicht anerkannt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 15. FEBRUAR

Die Empfehlungen des Völkerbundkomitees im ostasiatischen Konflikt sind von der Neunzehner-Kommission der außerordentlichen Völkerbundsversammlung mit ganz geringfügigen redaktionellen Aenderungen angenommen worden. **Es bleibt also dabei, daß der Völkerbund auf der Aufrechterhaltung des neunten Kapitels des Lytton-Berichtes besteht und auch darauf, daß von einer Anerkennung des Mandschuko-Staates nicht die Rede sein kann.** Die Neunzehner-Kommission billigt auch die weitere Empfehlung, daß etwaige neue Verhandlungen zwischen den beiden Staaten nicht unter dem Druck einer militärischen Aktion Japans stattfinden dürfen, und fordert entschieden die Räumung des ganzen von Japan besetzten Gebietes.

Die außerordentliche Völkerbundsversammlung ist auf nächsten Dienstag, den 21. Februar einberufen worden. Der genaue Text der Beschlüsse der Neunzehner-Kommission, die sie annehmen soll, wird Ende dieser Woche veröffentlicht und außerdem durch die Radiostation des Völkerbundes verbreitet werden. Wahrscheinlich wird die Versammlung am Dienstag zunächst das Scheitern des Schlichtungsverfahrens feststellen und den endgültigen Beschluß gemäß Artikel 15 § 4 am Freitag nächster Woche annehmen.

Die neue große Offensive

Inzwischen werden, meldet Reuter, in Japan alle Vorbereitungen für die neue große Offensive am 1. März, dem Jahrestag der Errichtung Mandschukuos, getroffen. Als nächster Schritt sind, wie japanische Würdenträger in Peking bereits offen zugeben, drei japanische Ultimaten an China zu erwarten, die eine sofortige Zurücknahme sämtlicher chinesischer Truppen aus der nordchinesischen Provinz Dschehol zur Bedingung stellen.

Im japanischen Unterhaus wurde die bisher höchste Obligationenausgabe von 600 Millionen Yen bewilligt, um die nötigen Mittel für die Operationen in Dschehol zu sichern.

MacDonald fährt allein

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 15. FEBRUAR

Gestern hat sich der amerikanische Botschafter Sir Ronald Lindsay wieder nach Amerika eingeschifft, und schon heute taucht, von den Londoner „Times" wohl kaum ohne Wissen wichtiger Stellen in die Welt gesetzt, der Plan auf, daß vorläufig nicht eine ganze Kommission, sondern der Premierminister MacDonald allein nach Washington fahren soll, sobald Roosevelt sein Präsidentschaftsamt angetreten hat.

Deutlicher kann man es dem eigenen Volk kaum sagen, daß man sich von den schwebenden Verhandlungen vorläufig keinen Erfolg verspricht, weil eben so viel allgemeine Weltwirtschafts- und Finanzfragen bei dem Spezialproblem England-Amerika mitzuberücksichtigen sind, daß man allein unter sich zu einer definitiven Entscheidung gar nicht kommen kann.

Der Besuch des zum Präsidenten der Weltwirtschaftskonferenz designierten englischen Regierungschefs bei dem neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten ist eine mehr als höfliche Geste gegenüber der befreundeten angelsächsischen Nation, die jeder ernsteren Verstimmung wegen Meinungsverschiedenheiten in der Kriegsschuldenfrage vorbeugen soll. Für eine solche Mission ist der immer zuvorkommende und milde MacDonald natürlich die geeignete Persönlichkeit.

Belgien verschärft Badeordnung

Das belgische Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, wonach für das Badeleben an der Nordseeküste außerordentlich verschärfte Bestimmungen in Kraft treten. Den Kurverwaltungen wird bei Androhung sofortiger Konzessionsentziehung aufgegeben, das Strandleben auf das strengste zu bewachen. Jeder, der sich durch das Verhalten eines Badegastes verletzt fühlt, hat das Recht, die Polizei um Entscheidung anzugehen.

Verboten

Das Organ des Freigewerkschaftlichen Gesamtverbandes „Die Gewerkschaft" ist bis 26. März verboten. Als Grund des Verbots wird Anreizung zum Generalstreik angegeben, die in einem in Nr. 6 des Blattes erschienenen Artikel unter der Ueberschrift „A. D. G. B., S. P. D. und K. P. D. müssen sich zusammenfinden" erblickt wird.

Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung" ist für sechs Tage verboten.

Die in Magdeburg erscheinende sozialdemokratische „Volksstimme" ist auf fünf Tage verboten, weil, wie es in der Begründung heißt, durch Ausführungen in dieser Zeitung der Polizeipräsident von Magdeburg beschimpft und verächtlich gemacht wurde.

Wegen angeblicher „Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung der Polizei" wurde die Ausgabe der in Frankfurt a. d. Oder erscheinenden sozialdemokratischen Tageszeitung „Volksfreund" beschlagnahmt. Sie enthält kritische Bemerkungen zu dem Polizeibericht über die Zusammenstöße anläßlich des nationalsozialistischen Ueberfalls auf den Demonstrationszug der Eisernen Front.

Das kommunistische „Thüringer Volksblatt" in Erfurt ist auf fünf Tage verboten.

Leiparts Warnung

Theodor Leipart, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, sprach gestern in der Vortragsreihe der Hochschule für Politik, in der bisher unter anderen Staatssekretär Meißner und der Reichsfinanzminister Schwerin von Krosigk zu Wort kamen, über die Stellung der Gewerkschaften in Staat und Wirtschaft. Obwohl die jüngsten Ereignisse dem Thema leicht einen besonderen politischen Unterton hätten geben können, verzichtete Leipart bewußt auf eine Zuspitzung auf das aktuelle Geschehen. Der Absicht, der Vortragsreihe entsprechend, hielt er ein rein sachliches Referat.

Um so mehr mußten die Worte des klugen und beherrschten Gewerkschaftsführers als eine ernste Warnung verstanden werden. Der alte, der kaiserliche Staat, war den Gewerkschaften nicht wohlgesinnt. Jahre hindurch hat er sie verfolgt, und noch 1914 drohte ein Ausnahmegesetz gegen die Selbsthilfe-Organisationen der Arbeiterschaft. Die Verfassung von Weimar räumte den Gewerkschaften die Stellung ein, die ihnen als Glied des völkischen Ganzen zukommt. Die Gewerkschaften, die sich niemals feindlich gegen den Staat gestellt hatten, obwohl er sie verfolgte, beteiligten sich aktiv an dem Aufbau des neuen Staates. Diese Errungenschaft ist in Gefahr.

„Es liegt die Gefahr sehr nahe", so sagte Leipart wörtlich, „daß die begonnene Eingliederung der Arbeiter in den Staat wieder völlig zerstört wird. Die jüngsten offiziellen Reden im Rundfunk, die mit starken Worten gespickt waren, lassen kaum noch einen Zweifel daran, daß die Kräfte, denen heute die Macht im Staate ausgeliefert ist, diese Absicht verfolgen. Die Reden können nur als eine Kampfansage an die organisierte Arbeiterschaft aufgefaßt werden. Es zwingt mich die Verantwortung vor der Zukunft zu sagen, daß dieser angedrohte Kampf, wenn er mit Gewaltmaßnahmen eingeleitet und von Verfassungsbruch begleitet sein sollte, nicht ohne allerschwersten Schaden vom deutschen Volk wird ertragen werden können. Es würde bei dem Freiheitswillen und der Entschlossenheit der deutschen Arbeiterschaft ein Kampf um Leben und Tod werden, dessen furchtbare Folgen die jetzigen Machthaber im Voraus abschrecken müßten."

Prof. Jäckh, der Präsident der Hochschule für Politik, hatte den sehr stark besuchten Vortrag mit einem Nachruf auf den verstorbenen Kultusminister Dr. Becker eröffnet, dem die Hochschule Entscheidendes verdankt.

Der verdrängte Löbe

Ablehnung fast in der gesamten Presse

Das unerhörte Verfahren, durch welches die Nationalsozialisten den Ueberwachungs-Ausschuß des Reichstags an der Arbeit verhindern, indem sie den Vorsitzenden Löbe niederbrüllen und hinausdrängen, findet fast in der gesamten Presse die verdiente Ablehnung.

Nicht nur, daß die „Germania", das Zentralorgan des Zentrums, diese „Lahmlegung der Instanz, die von der Verfassung zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung für die Zeit eingesetzt worden ist, in der das Parlament selbst — beispielsweise infolge Auflösung — ausscheidet", beklagt; nicht nur, daß Prälat Kaas in der Vorstandssitzung der Zentrumspartei gestern festgestellt hat, daß es „infolge der haßerfüllten Methoden, die im Ausschuß zum Durchbruch gekommen seien, nicht einmal mehr möglich ist, sich über Gräbern von verunglückten Brüdern die Hand zu reichen"; auch ein so weit rechtsstehendes Blatt, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung", macht darauf aufmerksam, daß „Löbes Verdrängung und der Faustkampf um Morraths Zigarre keinen erhebenden Eindruck" machen. Wenn Löbe eine beleidigende Bemerkung über den gegenwärtigen Reichskanzler getan habe, so sei das bedauerlich; aber wohin würde man kommen, wenn „alle häßlichen Bemerkungen, die über Personen des öffentlichen Lebens in Wählerversammlungen der letzten Jahre gefallen sind, zum Anlaß von tätlichen Auseinandersetzungen zwischen den Parteien" genommen würden: „Was heute Herrn Löbe geschieht, kann morgen, so seltsam es im Augenblick klingen mag, Herrn Oberfohren zustoßen."

Gleiches Gefühl für die innere Unmöglichkeit dieser Gewaltmethoden ermangelt dem Hugenbergschen „Deutschen Schnelldienst". Dort hält man es mit der Ironie. Dem „Oberbonzen Paul Löbe" sei „einiges Unheil" geschehen. Er sah sich „urplötzlich neben dem Stuhl des Vorsitzenden stehen, obwohl er zuvor schon darauf Platz genommen hatte", und diese Entfernung sei „nicht ganz freiwillig" geschehen. Von allem anderen abgesehen, scheint man in Hugenbergs „Schnelldienst" nicht allzu schnell zu sein. Eines Tages wird auch dorthin die vom Nationalsozialisten Frank II ausgegebene Version dringen, wonach „irgendeine Gewaltanwendung, irgendein Wegschieben des Herrn Löbe" nicht stattgefunden habe.

Die famose Rechtskonstruktion, der Vorsitzende Löbe sei „verhindert" gewesen, scheint übrigens dem „Völkischen Beobachter" zu spitzfindig. Er wählt als Ueberschrift: „Pg. Frank II setzt Löbe ab und übernimmt den Vorsitz des Ueberwachungs-Ausschusses". Dem volksparteilichen Abgeordneten Morath, den der Nationalsozialist Streicher mit einem Kommunisten verwechselte und für Zigarrenrauchen mit einem kunstgerechten Hieb in den Rücken belegte, bescheinigt der „Völkische Beobachter" ohne ein Wort des Bedauerns, daß er sich „in wütenden Protesten" ergehe.

Bismarck-Enkel kandidiert für die N.S.D.A.P.

Als Spitzenkandidat der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für Pommern ist Graf Gottfried von Bismarck, Besitzer des Rittergutes Reinfeld in Pommern, in Aussicht genommen. Graf von Bismarck ist der zweite Sohn von Herbert von Bismarck.

Die Polizei soll überparteilich sein!

Das Unrecht an Oberst Quast

Die Personalveränderungen, die Reichsminister Göring als Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium vornimmt, werden in der nationalsozialistischen Presse als große Taten gefeiert. Vielleicht sähen es auch viele Anhänger der Nationalsozialisten im Grunde ihres Herzens lieber, wenn die Energie, die auf die Freimachung von Stellen für Parteianhänger verwendet wird, bei der Bekämpfung der wirtschaftlichen Not hervorträte. Aber freilich ist die Entfernung mißliebiger Beamter einfacher.

Soweit es sich um die innere Verwaltung handelt, werden sich die Folgen erst allmählich herausstellen. Die Besorgnisse, die, unabhängig von der Parteistellung, bei den Vertretern des Berufsbeamtentums herrschen, sind offenbar höchst begründet. Aber unmittelbarere Besorgnisse flößt die Art ein, wie bei der Polizei vorgegangen wird. Das Gefühl der Unsicherheit, das durch das Eingreifen Görings im Falle Homberg und jetzt wieder in Eisleben erzeugt worden ist, bedeutet eine Schwächung der staatlichen Exekutive. Das Gefühl für die Gefahr, die daraus entsteht, hat auch die „Kölnische Zeitung", die keineswegs oppositionell gerichtet ist, zu einer Kritik an dem Vorgehen gegen den Polizeiobersten Quast in Oberhausen veranlaßt, der am Sonnabend aufgefordert wurde, sofort sein Urlaubsgesuch bei dem Polizeipräsidenten vorzulegen. Als der Oberst nach den Gründen fragte, wurde ihm in der schroffsten Weise bedeutet: „Jetzt ist es ein Viertel vor elf. Um 11 haben Sie dem Polizeipräsidenten Ihr Urlaubsgesuch vorgelegt!"

„Diese Behandlung wurde", so schreibt die „Kölnische Zeitung", „einem Mann zuteil, der auf eine 38jährige Tätigkeit im Dienst des Staates zurückblicken kann, und der 1918 von dem Arbeiter- und Soldatenrat in Remscheid, wo er Polizeikommissar war, zwanzig Monate lang zwangsbeurlaubt wurde, weil er „gegenrevolutionsverdächtig" schien. Oberst Quast steht der Deutschen Volkspartei nahe. Er ist aus der Kommunalpolizei hervorgegangen und hat sich in der Nachkriegszeit besonders als Lehrer der Polizeischule in Brandenburg ausgezeichnet, weil er in ganz vorzüglicher Weise das Polizeirecht beherrschte. Er legte in erster Linie auf die fachliche Ausbildung der Polizeibeamten Wert, damit sie bei ihrem Einschreiten in jedem Fall rechtlich begründen könnten, warum sie eine Amtshandlung vorgenommen haben. Auch von den Offizieren verlangte er, daß ihnen das Polizeirecht geläufig war. Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß dieser Beamte, der am 1. April wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand treten sollte und die Sympathien weiter Kreise der Bevölkerung genießt, 1918 von den Marxisten seines Amtes enthoben wurde, heute aber sogar als Marxist verdächtigt wird.

Den gegen ihn erhobenen Vorwürfen liegt folgende Ursache zugrunde: In der vorigen Woche unterhielt sich Oberst Quast mit einem Major über das plötzliche Ausscheiden des Personalreferenten im Ministerium des Innern, Obersten Majewski. Während der Major über die Entlassung dieses Offiziers seiner Befriedigung Ausdruck gab, war der Oberst anderer Meinung, weil er, wie er erklärte, den ausgeschiedenen Personalreferenten für einen unbedingt sachlichen Beamten hielt, dessen Maßnahmen nicht von parteipolitischen Einflüssen diktiert gewesen seien. Dazu machte Oberst Quast ganz allgemein noch folgende Bemerkung: „Die Polizeioffiziere sollen in diesen Zeitläuften sehr **vorsichtig sein, weder nach rechts noch nach links schauen, sondern nur ihre Pflicht tun.** Wir haben für Ruhe und Sicherheit zu sorgen und uns um politische Dinge nicht zu kümmern, zumal man ja nie weiß, wie lange sich eine Regierung halten kann." Der Major hat dann von dieser Unterhaltung einem andern Major (der früher einmal Mitglied der Zentrumspartei gewesen, heute aber Nationalsozialist ist), Mitteilung gemacht, weil sie ihm immerhin bemerkenswert erschien. Der nationalsozialistische Major erzählte die Geschichte einem nationalsozialistischen Hauptmann weiter, der dann ein Schreiben an die Essener Gauleitung der N.S.D.A.P. schickte und den Obersten verdächtigte, er habe gegen die jetzige Regierung gehetzt. Ein zweiter gegen Oberst Quast erhobener Vorwurf, er habe an seine Offiziere die Anweisung gegeben, nicht zu scharf gegen links vorzugehen, entspricht nicht der Wahrheit. Der Oberst hat lediglich auf Anweisung des Polizeipräsidenten angeordnet, daß zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der inneren Stadt gegen die Provokateure aller Parteien gleich streng vorgegangen werden soll. Tatsächlich ist es in Oberhausen und in Mülheim bisher gelungen, blutige Ausschreitungen, wie sie in anderen Städten vorgekommen sind, zu verhindern."

Wenn diese Darstellung zutrifft, kennzeichnet sie die Gefahren eines Systems, das ohne weitere Untersuchung von oben her eingreift, wenn an der parteipolitischen Strippe gezogen wird.

Der neue Sonderkommissar für Rheinland-Westfalen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

DÜSSELDORF, 15. FEBRUAR

Der Reichskommissar für das preußische Innenministerium hat, wie bereits kurz berichtet, über die Wahlzeit hinaus **den Höheren Polizeiführer im Westen, Kommandeur Stieler von Heydekamp, zum Sonderkommissar mit besonderen Vollmachten für die Provinzen Westfalen und Rheinland ohne Sigmaringen bestellt.** Als Chef des Stabes tritt zu ihm Polizeimajor von Duen.

In Verwaltungskreisen wird auf die ungewöhnliche Tatsache hingewiesen, daß die beiden Oberpräsidenten, Fuchs in Koblenz und Gronowski in Münster, in Polizeiangelegenheiten den Weisungen des Polizeiführers nachkommen haben, obwohl sie die höchsten verantwortlichen Beamten der Provinz sind. Dadurch erfährt die gesamte Organisation der Polizei im Westen des Staates bis auf weiteres eine wesentliche Abänderung. Auch das gesamte Meldewesen steht dem neuen Polizeiführer zur Verfügung.

Besonderes Bedenken erregt hier die aus Berlin gekommene Meldung, angeblich sei der Polizeiführer berechtigt, im Bedarfsfalle Mannschaften der S.A., S.S. und des Stahlhelms unter Führung von Schutzpolizei-Offizieren zu verwenden.

✻

In der preußischen inneren Verwaltung werden im Laufe dieser Woche noch eine Reihe weiterer Personalveränderungen vorgenommen. Zu Polizeipräsidenten befördert werden sollen der Korvettenkapitän a. D. Christiansen, Führer eines Hilfskreuzers im Kriege in Harburg-Wilhelmsburg, und der frühere Polizeiobersst Rose in Halle a. S.

Inzwischen sind auch die beiden aus der Christlichen Gewerkschaftsbewegung stammenden Polizeipräsidenten Isenrath in München-Gladbach und Grasz in Bochum abberufen worden.

Polizeimajor Gentsch, der bisher bei der Polizeiinspektion Wedding in Berlin tätig war, ist zum Führer der Schutzpolizei in Erfurt ernannt worden. — Polizeihauptmann Schüler, der seinerzeit unter der Regierung Frick in Thüringen gemaßregelt und danach in die preußische Polizei aufgenommen worden war, — er hat ebenfalls bei der Polizeistation Wedding Dienst — ist heute zwangsweise beurlaubt worden.

Was Staatskommissare nicht dürfen

Wichtige Reichsgerichtsentscheidung

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat ein Urteil des Gerauer Gerichts aufgehoben, weil es unzulässig zusammengesetzt war. Diese unzulässige Zusammensetzung wird darin erblickt, daß die beteiligten Schöffen **nicht durch den Stadtrat von Gera ausgewählt waren, sondern durch den von der Regierung eingesetzten Staatskommissar Ministerialdirektor Jahn.**

In der Entscheidungsbegründung wird unter anderen ausgeführt, daß das Gerichtsverfassungsgesetz, wie seine Entstehungsgeschichte zeigt, ausdrücklich davon absehen wollte, der Staatsverwaltung einen Einfluß auf die Zusammensetzung der Schöffen und Geschworenen einzuräumen. Es habe vielmehr gewollt, daß die Auswahl durch selbstgewählte Körperschaften erfolgen soll, die ihrerseits aus Volkswahlen hervorgegangen sind. Wenn solche Vertretungen nicht bestünden, sei Vorsorge getroffen, daß der Amtsrichter, also ein unabhängiger Richter, an ihre Stelle treten solle. Deshalb würde eine landesgesetzliche Regelung, die vorschreiben wollte, die Vertretung solle der Staatskommissar sein, unwirksam sein. Im vorliegenden Falle habe der Stadtrat die Auswahl der Vertrauensleute zu treffen gehabt, da er nicht aufgelöst gewesen sei.

Die auf die unzulässige Besetzung des Gerichts gestützte Rüge wurde in dem Strafprozeß als absoluter Revisionsgrund bezeichnet, **der zu einer Aufhebung des Urteils führen müsse, ohne daß es einer Nachprüfung in sachlicher Hinsicht bedurfte.** Aus dieser Stellungnahme des Reichsgerichts ergibt sich, daß alle Gerauer Urteile, bei denen vorschriftswidrig ausgewählte Schöffen und Geschworenen mitwirkten, rechtsunwirksam sind.

Die Schüsse im Dresdner Keglerheim

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

DRESDEN, 15. FEBRUAR

Eine aufsehenerregende Erklärung zu der Schießerei im Keglerheim in Dresden, die neun Tote und elf Verletzte gefordert hat, gab heute die sächsische Regierung im Polizeiuntersuchungsausschuß des Landtages.

Die Polizei sowie die Regierung hatten ursprünglich behauptet, daß von der Galerie aus zuerst geschossen worden sei. In einem Schreiben an den Untersuchungsausschuß wird diese Mitteilung nunmehr berichtigt. Der zuständige Richter des Amtsgerichts Dresden glaubte festgestellt zu haben, daß es sich bei dem Einschlag wahrscheinlich um einen Revolver älterer Konstruktion handele, und daß die Kugel von einem erhöhten Standpunkt, mit Sicherheit von der Säule rechts auf dem Balkon abgeschossen worden sei. Derselbe Richter hat denn den Einschlag zusammen mit einem Schießsachverständigen untersucht und nunmehr festgestellt, daß ein 30 cm langer Schußkanal im Parkettboden vorhanden ist, daß es sich um ein 9-mm-Geschoß nicht aus älterer, sondern aus neuerer Zeit handele, und daß die Stelle, von der das Geschoß abgefeuert worden sei, nicht zweifelsfrei festgestellt werden könne. Die ursprüngliche Behauptung konnte also nicht aufrecht erhalten werden.

Damit werden die schwerwiegenden Angaben der Polizei über den Ursprung der Schießerei bedenklich erschüttert. Weiter verlas der Vorsitzende, Abg. Neu, ein Schreiben des Ministeriums des Innern, wonach den beamteten Zeugen die Genehmigung zur Aussage zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht erteilt wurde. Die Genehmigung solle solange zurückgestellt werden, bis das Verfahren vor den Justizbehörden zu einem gewissen Abschluß gelangt sei.

Wieder schwere Zusammenstöße

Noch zwei Tote in Eisleben

Auch gestern abend ereignete sich im Reich wieder eine Reihe von schweren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Vor dem Volkshaus in Siegburg wurde ein S.A.-Mann erschossen. Das Volkshaus wurde von der Polizei durchsucht, wobei 16 Anhänger der Eisernen Front unter dem Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, verhaftet wurden. Bei der Durchsuchung wurden eine Pistole und ein Militärfeiengewehr gefunden. — Die blutigen Sonntagsereignisse in Eisleben haben zwei weitere Todesopfer gefordert. Im Städtischen Krankenhaus starben in der vergangenen Nacht zwei Kommunisten, der 21 Jahre alte erwerbslose Zimmermann Helm und der 30 Jahre alte erwerbslose Bergmann Schneider aus Eisleben, die bei dem Sturm der Nationalsozialisten auf das kommunistische Gebäude schwere Verletzungen erlitten hatten. — In Leipzig kam es zu einer Schießerei zwischen Nationalsozialisten, Kommunisten und herbeigerufener Polizei. Ein Nationalsozialist wurde durch Bauchschuß, ein Kommunist durch Oberschenkelschuß verletzt. Die Polizei nahm 58 an dem Zusammenstoß beteiligte Personen fest und beschlagnahmte mehrere Waffen.

In Weißenfels sprach in einer Versammlung der Eisernen Front der frühere Regierungspräsident von Merseburg, von Hornack. Eine starke Gruppe Nationalsozialisten versuchte durch Zwischenrufe immer wieder zu stören. Als einer von ihnen durch die Polizei aus dem Saal entfernt werden sollte, protestierten die Nationalsozialisten und **griffen nach einem Pfeifensignal des S.A.-Führers die Polizei an. Die Nationalsozialisten warfen mit Stuhlbeinen und Biergläsern nach den Beamten. Neun Polizeibeamte und acht Nationalsozialisten sind verletzt worden.** Nachdem die Nationalsozialisten aus dem Saal gedrängt worden waren, konnte die Versammlung ruhig ihren Fortgang nehmen.

Auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal in Hamburg wurde ein Feuerüberfall verübt, bei dem zwei Personen verletzt wurden. Die Täter sind entkommen. Die Hamburger Polizei beschlagnahmte heute vormittag unter dem Bett des Inhabers eines Zigarrengeschäfts, der der Kommunistischen Partei angehört, ein Gewehr mit 167 Schuß Munition, fünf andere Schußwaffen mit Munition, eine geladene Eierhandgranate, Stich- und Schlagwaffen und illegale Druckschriften. Der Geschäftsinhaber wurde verhaftet.

*

Um Mitternacht gab ein Radfahrer, als er an dem kommunistischen Verkehrslokal in der Galvanistraße 6 in Charlottenburg vorbeifuhr, einige Schüsse durch die Fensterscheiben des Lokals ab. Der Täter konnte unerkannt entkommen, Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Die Erbanschen Autoschiebungen

Kriminalassistent als Helfer angeklagt

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der 55jährige Kriminalassistent Paul Lange gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau Emma Lange und Frau Antonie Erban, der Ehefrau des flüchtigen Autohehlers Protop Erban, zu verantworten. Frau Erban wirft die Anklage vor, daß sie Vermögenswerte widerrechtlich dem Zugriff ihrer Gläubiger entzogen habe. Hierbei sollen die Eheleute Lange ihr Beihilfe geleistet haben. Gegen Lange ist das Verfahren außerdem eröffnet, weil er in seiner Eigenschaft als Beamter sich der Begünstigung des wegen Hehlerei verfolgten Protop Erban schuldig gemacht haben soll.

Die Verhandlung ergab ein außerordentlich merkwürdiges Bild der Tätigkeit des Kriminalassistenten Lange, der bereits seit 1907 im Berliner Polizeidienst und seit 1922 im Dienst der Kriminalpolizei steht. Er arbeitete zuletzt bei der Kriminalpolizeiabteilung, die die Ueberwachung von Lokalen in Berlin durchführt.

Im August 1932 setzten die Stettiner Ermittlungen ein, die zur Aufdeckung der Erbanschen Autodiebes- und Hehlerbande führten. Die Stettiner Beamten begaben sich nach Berlin, um hier die Ermittlungen aufzunehmen. Im Laufe ihrer Ermittlungen wurde den Stettiner Beamten hinterbracht, daß Lange sehr gut über Erban und seinen Aufenthalt orientiert sei. Die Stettiner Beamten nahmen eine unauffällige Durchsuchung der Wohnung des Lange vor und fanden dort nicht nur die polizeiliche Anmeldung der Erbans, sondern auch Fotografien, auf denen Frau Erban, Lange und sein Sohn in einem Auto abgebildet waren.

Bei dem Verhör, das nunmehr angestellt wurde, machte Lange eine Fülle unwahrer Angaben und verstrickte sich in Widersprüche. Schließlich wurde der Personaldezernent der Kriminalpolizei hinzugezogen, und in seiner Gegenwart bequemte sich Lange, einzurämen, daß er mit Frau Erban in geschäftlichen Beziehungen gestanden habe. Vor Gericht schob er in der Hauptsache die Schuld auf seine Frau, die ohne sein Vorwissen sich mit Frau Erban geschäftlich eingelassen habe. Seine Frau bestätigte bei ihrer Vernehmung diese Darstellung, ebenso wie Frau Erban selbst.

Mit dem Rodelschlitten in den Landwehrkanal. Seit gestern nachmittag wurde der fünfjährige Gordon Hillmann, der bei seinen Eltern in der Rheinsberger Straße Nr. 22 wohnt, und Verwandte am Holsteiner Ufer auflaufen wollte, vermißt. Heute morgen wurde die Leiche des Kindes aus dem Landwehrkanal geborgen. Nach den polizeilichen Feststellungen hatte der Knabe an der Kanalböschung gerodelt und war, offenbar von Passanten unbemerkt, beim Spielen ins Wasser gefallen. Auch der Schlitten wurde heute vormittag von einem Schiffer gefunden.

Der amerikanische Frauenklub. Der American womens club gab in seinen neuen Räumen, Bellevuestraße 6a, einen Empfang für die ihm befreundeten Mitglieder der Presse. Mrs. Schandein-Best, die Präsidentin, begrüßte ihre Gäste. Dann schilderte Mrs. Livermore die Tätigkeit des Klubs, seit er im Jahre 1929 wiedererstand. Regelmäßige Veranstaltungen und Vorträge vereinen die Mitglieder mit ihren Freunden. Ganz besonders anerkennenswert ist das, was man über die Wohlfahrtseinrichtung des amerikanischen Frauenklubs erfährt. Allwöchentlich kommen die Damen zusammen und schneidern für ihre deutschen Schutzbefohlenen, die sie durch die Winterhilfe und andere Vereine zugewiesen bekommen. Seit ungefähr zwei Jahren — bei der seinerzeitigen großen Tagung sämtlicher Präsidentinnen der amerikanischen Frauenvereine in Europa — beteiligen sich die Ladies auch an den Bestrebungen im Sinne der Völkerverständigung und Erhaltung des Friedens.

Personalien. Heute feiert Direktor Albert Müller, W 15, Lietzenburger Straße 8, das Jubiläum seiner 50jährigen Tätigkeit bei der Allgemeinen Lokalbahn und Kraftwerke A.-G. Im Januar vorigen Jahres schied Direktor Müller aus dem Vorstand der Gesellschaft aus und wurde in den Aufsichtsrat gewählt.

Das Bauhaus, Berlin-Steglitz, Birkbuschstr. 55-56, veranstaltet in seinen Räumen Sonnabend, 18. Februar, ein Künstlerkostümfest. In der Lotterie können die Gäste Werke von Baumeister, Feininger, Hedel, Hofer, Kadinsky, Klee, Kolbe, Lehmbruck, Moloe, Picasso, Schlemmer, Schmitt-Rottluff, René Sintenis u. a. gewinnen.

Januar-Bilanz der Winterhilfe. Trotz der allgemeinen Not der Zeit hat die Winterhilfe einen großen Erfolg aufzuweisen. In den verschiedenen Teilen Deutschlands wurden allein 4370 Waggons mit Liebesgaben, deren normaler Frachtwert 330 000 Mark beträgt, von der Reichsbahn umsonst befördert. Die meisten Spenden kamen aus Süd- und Ostdeutschland. Dabei stehen Kohlen und Kartoffeln an erster Stelle. Die Preußische Winterhilfenlotterie hat ihre 2 Millionen Lose fast ausverkauft. Der eigentliche Umfang der Liebestätigkeit läßt sich allerdings überhaupt nicht übersehen, weil fast jede Familie außer den Zuwendungen für die Winterhilfe auch noch Unterstützungen an notleidende Verwandte oder Freunde leistet — eine Tatsache, die nicht überrascht, wenn man weiß, daß bereits im Dezember vorigen Jahres über 11 Millionen deutscher Menschen durch die staatliche oder private Wohlfahrt unterstützt werden mußten.

Bestechungsaffäre bei der Reichsbahn

Drei Beamte verhaftet

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Erfurt sind im Zusammenhang mit der Vergebung von Lieferungen schwere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden, die zu der Verhaftung dreier Beamter der Betriebswerkstätten Gera und Weißenfels geführt haben. Ihnen wird passive Beamtenbestechung und Amtsunterschlagung zur Last gelegt.

Vor einiger Zeit wurde durch die Angaben eines Beamten bei der Reichsbahndirektion Erfurt bekannt, daß in den Betriebswerkstätten Gera und Weißenfels Durchstecherei vorgekommen seien. Die Untersuchung der Direktion förderte erhebliche Verdachtsmomente zu Tage, so daß man sich entschloß, die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Gestern wurde der Reichsbahnamtmann Strecker und der Maschineninspektor Wilmsmann in Gera und der Betriebsangestellte Finger in Weißenfels in Haft genommen. Gegen die drei Beschuldigten wurde gleichzeitig das Disziplinarverfahren eröffnet.

Nach Mitteilung von zuständiger Seite dürften sich die Verfehlungen in verhältnismäßig geringen Grenzen halten, da Betriebswerkstätten keine Lieferungsaufträge in bedeutender Höhe vergeben können.

Richard Tauber bei den Brigitten

Richard Tauber war die ganz große Nummer dieses Brigittentages. Schon bevor er auftrat, als die Brigitten ihn in einer Loge des ausverkauften Hauses entdeckten, konnte er den ersten Beifall einheimsen. Der schwoll dann zu einer stürmischen Ovation an, als der beliebte Tenor, außerordentlich gut bei Stimme, Lieder aus Weinbergers „Frühlingsstürme" sang.

Curt Fuß mit seinen von gelentigen Späßen begleiteten Chansons und Frausky, das steppende, überaus lustige Unikum aus dem Wintergarten, sowie die um die Wette plappernden und wirbelnden Komiker Erich Wolff und Otto Hoppé sorgten für heiterste Stimmung und befreiendes Lachen. Auch Ludwig Fuldas Lustspielchen „Hunger und Liebe", von Willi Schäffers und Grete Weiser flott gespielt, verfehlte seine Wirkung nicht.

Wie stets konnten die Brigitten wieder ausgezeichnete Akrobaten und Akrobatinnen bestaunen. Atemlos verfolgten sie die halsbrecherischen Künste der Valencianos, lächelnd die Streiche der fünf Cheerways, bewunderndes die ikarischen Spiele der Kirck-Compagnie. Die Tänzerin des Nachmittags, die geschmeidige Lydia Wieser von Schäffers „Kabarett für alle", erntete besonders mit ihrer Bongo-Parodie viel Applaus, die holländischen Akrobaten-Virtuosen, die vier Kaths, brachten ein hübsches Schlager-Potpourri. Schließlich sollten die Besucherinnen selbst zu sportlicher Betätigung angeleitet werden. Man ließ ihnen deshalb von der Frauenriege der „Berliner Turnerschaft" unter Renne Mellins Leitung Barren- und Freiübungen vorturnen.

Auch die Brigitten-Kinder wurden nicht vergessen. Ihre schönsten zum Wettbewerb des „Blattes der Hausfrau" eingesandten Zeichnungen wurden ausgestellt und vom Publikum begutachtet. Ein unterhaltsamer Nachmittag also, zu dessen Gelingen Dr. Felix Günther als Leiter des Orchesters und Alfred Braun mit seiner scherzhaften Anlage ihr gutes Teil beitrugen. Nächster Brigittentag mit Edith Lorand, Friedel Schuster und Hanns Gerard Freitag, 24. Februar, 2½ Uhr, im Großen Schauspielhaus.

e. cz.

Selbstmord im Untersuchungsgefängnis

Im Untersuchungsgefängnis verübte heute morgen der 62jährige Schneider Liesecke, der sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte heute wegen Heiratsschwindels verantworten sollte, Selbstmord durch Erhängen. Am Morgen hatte er noch die ihm zugeteilten Arbeiten verrichtet.

Liesecke hatte in sechs Fällen Frauen die Ehe versprochen und sie dann um Tausende von Mark betrogen. Er war mehrfach vorbestraft, u. a. wegen versuchten Mordes zu zwölf Jahren Zuchthaus. Die Anklage, die heute zur Verhandlung kommen sollte, lautete auf Rückfallbetrug, so daß der Zweimaldreizigjährige wieder mit einer erheblichen Zuchthausstrafe rechnen mußte.

Drei Bergleute gerettet

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRESLAU, 15. FEBRUAR

Die Rettungsarbeiten auf der Königin-Luise-Grube, wo am Dienstag abend, wie berichtet, zehn Bergleute verschüttet wurden, konnten erfreulicherweise schneller und erfolgreicher fortgeführt werden, als man zuerst erwartet hatte. Es gelang, bis Mittwoch früh drei von den verschütteten Bergleuten lebend zu Tage zu bringen. Von den drei ist einer schwer, die zwei anderen leichter verletzt. Man hofft, am Mittwoch noch zwei weitere Bergleute, mit denen man bereits in Verbindung steht, lebend zu bergen. Von den übrigen fünf Bergleuten hat man seit dem Einsturz der Strecke nichts mehr gehört.

Das Unglück ereignete sich beim Abbau eines Pfeilers in dem ca. 5 Meter mächtigen Pochhammer-Flöz, das sich unmittelbar an der Reichsgrenze bei Ruda hinzieht. Der Pfeiler ging in seiner ganzen Breite zu Bruch. Glücklicherweise blieben jedoch die Zuführungsstrecken offen, so daß die Rettungsarbeiten von verschiedenen Seiten aus in Angriff genommen werden konnten. Da bei ihnen immer neue Gesteinsmassen herabstürzten, war man zuerst sehr zweifelhaft, ob es überhaupt gelingen würde, an die Verunglückten heranzukommen. Die Rettungsmannschaften haben aber im Laufe der Nacht mit so unerhörter Energie gearbeitet, daß sie alle Schwierigkeiten, so weit das menschenmöglich war, überwinden konnten. Die Freude, daß man jetzt nach vorläufiger Schätzung mindestens fünf der Verunglückten lebend retten kann, ist nach den geringen Erwartungen des Dienstagabends um so größer.

Chronik vom Tage

Im Rathaus Charlottenburg brach heute mittag um 3/4 1 Uhr der 72jährige Geheime Regierungsrat Dr. Adam Schrohe, der in der Spreestraße 22 in Charlottenburg wohnte, plötzlich zusammen. Der Arzt, der von Magistratsbeamten sofort herbeigerufen worden war, konnte nur den Tod durch Herzschlag feststellen.

Heute vormittag gegen 1/9 Uhr drangen vier junge Burschen in die Filiale der Lebensmittelgroßhandlung von Mann in der Kommandantenstraße 38 ein, raubten etwa 50 Pfund Fleischware und entkamen unerkannt.

Der 43jährige Steuerassistent Fritz Klee aus der Thüringer Straße 24 in Neukölln wurde heute vormittag vor dem Hause Kaiser-Friedrich-Straße 149 in Neukölln von einem Lastauto überfahren. Er fand mit einem schweren Schädelbruch im Buckower Krankenhaus Aufnahme.

Zwei Jahre Jugendarbeit. In einem Tätigkeitsbericht für 1930/31 legt der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände Rechenschaft ab über seine Arbeit und die Verwendung seiner Geldmittel. Nach Aufnahme der Mehrverbände umfaßt der Ausschuß 129 Verbände mit 4½ Millionen jugendlichen Mitgliedern von den Sozialisten bis zu den Nationalsozialisten. Seine Arbeit erstreckte sich ebenso auf staatspolitische wie auf pädagogische und jugendkundliche Gebiete. Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse haben die Landesausschüsse sich mehr und mehr auf die Betreuung der erwerbslosen Jugend und die Förderung des Freiwilligen Arbeitsdiensts konzentriert, wobei durchweg die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Trägern der Jugendpflege durchaus fruchtbar gewesen ist. Die Geschäftsführung wies in Eingaben an die Reichsregierung, den Reichstag und seine Fraktionen auf die Gefährdung der erwerbslosen Jugendlichen hin und forderte ausreichenden Schutz für jugendliche Arbeiter. Werbeblätter für Auslandswanderer, über die Wirkung der Notverordnungen auf die Jugendpflege und über juristische Fragen, soweit sie die Jugend betreffen, wurden herausgegeben. Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium ergaben das Resultat, daß jetzt bereits eine Gruppe von fünf Jugendlichen mit einem Führer Anspruch auf die 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf der Reichsbahn erheben kann. Der Haushaltsplan für 1930/31 mit 88 500 Mark, für 1931/32 mit 77 900 Mark in Einnahmen und Ausgaben ab.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse. (Ohne Gewähr.)

In der Mittwoch-Vormittags-Ziehung wurden folgende Gewinne gezogen:

5000 M: 918 10265 28431 84731 134448 277132 370963 382894.

3000 M: 79208 110660 126350 168922 184624 215766 240422 264965 330544 368513 391578.

2000 M: 70972 111127 114961 141899 148049 153393 157842 160917 180969 207659 218461 221895 226440 239490 243062 256614 261263 321496 323790 350696 358964 360658 367212 379308 386211 395540.

1000 M: 3481 10596 19750 21538 24399 28055 35120 39256 49984 54397 60528 70484 82417 91330 104738 117897 117995 118622 119901 135635 138457 140116 146749 149432 168413 174868 175211 177489 178286 178630 185397 187174 190676 190736 200201 201929 215603 218780 225123 231382 239672 260809 263056 275509 289640 299415 310607 318440 324228 324496 333382 343232 348966 355293 356835 358779 364666 374038 381567 391580 393701 396483 398740.

500 M: 8766 17384 18767 22599 24630 25073 26023 28400 39859 40261 40299 44740 46258 46845 48521 56545 58016 60900 67573 80499 84978 89944 95963 103637 106186 106942 121045 123212 124556 125203 128839 131469 139987 140191 154328 163065 171146 172214 179611 181946 183680 188675 197715 197805 200041 202072 203477 208189 242776 247713 248217 250909 254313 255277 257270 258443 258730 259740 265266 276027 277609 291246 292069 295946 308793 309199 309525 310280 315939 317138 317915 319646 327343 329663 336315 339726 345135 350467 372876 379602.

Weitere Lokalnachrichten siehe 4. Seite Unterhaltungsblatt

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweimal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 46 / MITTWOCH, 15. FEBRUAR 1933

Achtung! Halt!

Von

HOSNI-EL-ORABI

Es gibt innerhalb dieser Welt eine andere, die selten von „braven Leuten" aufgesucht wird. Sie unterscheidet sich in ihren Grundsätzen und Einzelheiten, in Kleidung und Nahrung, Tag und Nacht, den Stunden der Arbeit und der Ruhe, ihren Gebäuden und deren Ausstattung, ihren Gesetzen und Zuständen, kurz, in allem von unserer Welt. Es herrscht Gleichheit unter ihren Bewohnern, es gibt gleichmäßige Arbeit und Ruhezeit, Hospitäler für die Kranken und — keine Bettler darin. Allerdings herrschten dort Strenge und Disziplin, die auch Grausamkeit und Unmenschlichkeit genannt werden können.

Wie viele meiner Leser diese Welt kennengelernt haben, kann ich nicht wissen. Ich kann nur denen, die keine Gelegenheit dazu hatten, raten, es einmal zu versuchen und nicht weniger als ein Jahr darin zuzubringen. Ich rühme mich, den Vorzug gehabt zu haben, und wer weiß, ob ich sie, wenn unsere Welt mich weiter mit ihren Gesetzen und Verordnungen verfolgt, nicht wieder aufsuchen werde.

Sicherlich haben meine Leser den Namen der Welt, von der ich spreche, längst erraten, es ist die der „Gefängnisse". Sie hat ihre Geschichten, die sich, wie schon gesagt, von denen unserer Welt unterscheiden. Es sind wahre Geschichten, von deren Helden erzählt, wenn sie sich dadurch keiner Gefahr aussetzen.

Eines Tages am frühen Morgen, als ich vor der Tür meiner Zelle stand, kam einer meiner Mitgefangenen, Nummer 333, um sie in Ordnung zu bringen.

„Guten Morgen. Wie geht es Ihnen heute?"

„Danke, ganz gut!" Während er die Simse abwischte, fragte er mich, aus welchem Grunde ich im Gefängnis wäre, weshalb ich meine eigenen Kleider trüge und mir trotz der Gefängnisvorschriften eine besondere Behandlung zuteil würde.

Ich antwortete vorerst auf den zweiten Teil seiner Frage und sagte, daß ich in Untersuchungshaft sei, und jeder in meiner Lage, der es bezahlen könne, behandelt würde wie ich. „Die Antwort auf den ersten Teil Ihrer Frage müssen Sie selbst erraten", fügte ich hinzu.

Er lachte verschmitzt und sagte: „Vielleicht Falschmünzer?"

Nun lachte ich und erwiderte: „Stimmt nicht."

„Dann vielleicht Schwindler?"

„Wieder falsch; aber sagen Sie mir doch, was Sie auf den Gedanken bringt, mich für einen dieser Leute zu halten?"

„Ihre Kleidung, sie ist sauber und gut, und Ihre Sprache, Sie scheinen ein gebildeter Mann zu sein. Niemand würde in Ihnen einen gewöhnlichen Dieb vermuten, meiner Erfahrung nach wenigstens sind solche, die gut gekleidet sind und gewandt reden können, entweder Falschmünzer, Schwindler, Betrüger oder dergleichen, wenn sie das Schicksal haben, ins Gefängnis geworfen zu werden."

„Ich danke Ihnen für den Aufschluß, Kamerad, aber ich bedaure, nicht einer von ihnen zu sein, raten Sie weiter, Sie sind ein kluger Bursche."

Aber da kam der Wächter, unterbrach unsere Unterhaltung und schickte ihn fort, willigte jedoch auf meine Bitte ein, ihn am nächsten Tage wiederkommen zu lassen.

Am folgenden Tage kam Nr. 333 wieder, und nachdem wir uns begrüßt hatten, begann er: „Sie sagten mir noch nicht, weshalb Sie hier sind."

Ich bat ihn, mir erst zu sagen, warum er hier sei.

„Ich! Ich gehöre zu ‚Achtung! Halt!'"

„Achtung! Halt! Was ist das?" fragte ich.

„Das wissen Sie nicht?"

„Ich weiß, daß es ein Kinderspiel gibt, das so genannt wird."

„Und von diesem Kinderspiel her stammt unser Beruf."

„Erzählen Sie mir doch mehr davon."

„Also es geht so dabei zu. Drei von uns machen einen Spaziergang, z. B. am Strande, und wenn wir einen wohlhabend aussehenden Mann allein ankommen sehen, umzingeln wir ihn, rufen: „Achtung! Halt!" und zeigen weg von uns. Während der Mann sich nun überrascht und erstaunt umschaut, schnappt einer von uns ihm die Brieftasche weg und wirft sie dem nächsten zu, der sie auffängt und davonläuft. Für den Fall des Widerstandes beginnt einer der beiden anderen einen Streit mit ihm, und der dritte ist sein Zeuge. Wenn dann alles geregelt ist, treffen wir uns mit unseren Verbündeten und verteilen die Beute gleichmäßig unter uns."

Ich lachte herzlich über diese neue Methode des Diebstahls, von der ich nie etwas gehört hatte.

„Lachen Sie über uns? Wir brauchen nie Gewalt. Wir brechen keine Schlösser auf, unsere Hände sind nie mit Blut befleckt. Wir tun niemand großen Schaden. Die meisten unserer Diebstähle kommen höchstens auf 5 bis 10 Pfund. Es ist kein großer Verlust für die Beraubten, denn häufig geben sie das Geld, das wir nehmen, auf einmal für irgendein Frauenzimmer aus."

„Nein, nein, ich lache nicht über Sie. Ich freue mich darüber, etwas Neues zu hören. Nur noch zwei Fragen möchte ich stellen. Wäre es nicht möglich, daß der, dem Sie die Brieftasche zuwerfen, Sie betrügt und Ihnen etwas vorenthält?"

„O nein. Wir haben unsere Ehre. Wir sind ehrliche Leute. Sie können sich nach Ihrer Entlassung ohne jede Furcht mit uns einlassen, und wenn Sie wollen, nehmen wir Sie in unsern Reihen auf."

„Danke, danke. Aber wie kam es denn, daß man sie faßte?"

„Daran war meine eigene Dummheit schuld, meine blödsinnige Dummheit."

„Erzählen Sie, wie es kam."

„Eines Nachmittags in Alexandria machte ich mit meinen Freunden — ohne jede Absicht zu stehlen — einen Spaziergang am Ufer des Mittelmeeres, als wir einem alten schwächlichen Herrn begegneten, der allein war und sehr wohlhabend aussah. Es wäre ein Verbrechen gewesen, diese günstige Gelegenheit vorübergehen zu lassen, deshalb gaben wir einander das Zeichen und umringten ihn, wie es unsere Gewohnheit war. Zu unserem Glück erschrak er und leistete keinen Widerstand, also nahmen wir ihm seine Brieftasche weg und gingen vergnügt unserer Wege. Wir verteilten das Geld unter uns und hatten eine schöne Zeit. Einige Tage danach wurde einer meiner Familie verhaftet, — er gehörte nicht zu „Achtung! Halt!", er arbeitete nach der amerikanischen Methode, von der ich Ihnen später erzählen werde, wenn Sie sie nicht kennen, — und es wurde ein Tag für die Verhandlung vor Gericht angesetzt. Aus Mitgefühl und um ihn zu trösten, begleitete ich ihn dahin und setzte mich ganz vorn in die Nähe seines Verteidigers. Nach wenigen Minuten wurde die Verhandlung eröffnet, und die Leute erhoben sich beim Eintritt der Richter. Als mein Blick auf sie fiel, schrak ich zusammen und war wie von Sinnen, denn der Vorsitzende war kein anderer als der schwächliche alte Herr, den wir beraubt hatten. Da eine dicht gedrängte Menge der Verhandlung beiwohnte, sprang ich in meinem Schreck über die Bänke und die Köpfe der Zuhörer hinweg, wobei ich den Leuten auf Hände und Füße trat und ihre Feze nach allen Richtungen flogen. Natürlich verursachte ich in meinem Bemühen, fortzukommen, eine große Störung. Einer der Zuhörer rief: „Achtung! Halt!" und die Soldaten ergriffen mich und brachten mich vor den Richter. Als die Worte „Achtung! Halt!" mir in den Ohren klangen, glaubte ich mich erkannt, und bevor der Richter noch dazu kam ein Wort zu sagen, bat ich ihn, Erbarmen mit mir zu haben und ein mildes Urteil zu fällen... Und nun, sehen Sie, bin ich eben hier."

Aus dem Aegyptischen übersetzt von Luise Wolf.

Bildnisse deutscher Universitäten

KÖLN

Unsere Aufsatzreihe brachte bisher: im alten Jahr: Freiburg (Nr. 569), Göttingen (Nr. 574), Halle (Nr. 580), Breslau (Nr. 586), Hamburg (Nr. 592), Erlangen (Nr. 598), Greifswald (Nr. 604), Heidelberg (Nr. 610), Kiel (Nr. 616), München (Nr. 622); in diesem Jahr: Tübingen (Nr. 6), Königsberg (Nr. 12), Marburg (Nr. 18), Jena (Nr. 24), Leipzig (Nr. 30), Bonn (Nr. 36), Frankfurt a. M. (Nr. 42), Münster (Nr. 48), Rostock (Nr. 54), Gießen (Nr. 60) und Würzburg (Nr. 66).

Köln ist Deutschlands jüngste Universität. Das wundert Sie? Gewiß, es gab im Ausgang des Mittelalters seit 1388 eine weitbekannte Universität hier in Köln, die sogar mit der zu Paris wetteifern konnte. Aber sie ist in der Franzosenzeit zugrunde gegangen, zum Teil auch schon vorher scholastisch erstarrt gewesen. Diese alte Hochschule war eine Gründung des Rates der Stadt. Trotzdem konnte sie nach Abzug der Franzosen nicht mehr erweckt werden. Denn Köln war preußisch geworden, und Preußen tat stets sein Bestes, damit die rheinische Metropole keine Universität mehr bekomme. Alle Bemühungen zur Erneuerung waren vergeblich, so 1818, 1860, 1910, 1915. Bonn war der glückliche Erbe. Erst nach dem Weltkrieg gelang es den Vertretern der Stadt Köln, die Genehmigung und Anerkennung einer Universität nach harten Verhandlungen zu erreichen. 1919 fand die Gründung statt. Die Stadt blieb der Mäzen und finanzierte den Aufbau und Ausbau.

Die Universität hat ihrer Stadt die Gründung gelohnt. In den vierzehn Jahren ihres Bestehens hat sie eine Entwicklung aufzuweisen, die auch im Zeitalter des Hochkapitalismus noch etwas bedeutet. Der Zahl der Studierenden nach ist sie die drittgrößte deutsche Universität. Institute entstanden, bedeutende Lehrkräfte wurden verpflichtet, geschickt wurde geworben —, und bald war das alte Haus zu klein. Mutig beschloß die Stadt einen Neubau, der allen Anforderungen der Zeit genügen solle. Er liegt am Rande der Stadt im „Grüngürtel". In einem Jahr wird er ganz bezogen sein.

Die Ursachen dieses großen äußeren Erfolges sind so vielfach, daß man ihre Gesamtheit gerne mit dem gefährlichen Wort bezeichnet, das in der deutschen Sprache die Mannigfaltigkeit menschlichen Wesens bedeutet: wir sprechen vom „Geist" der Universität. Doch nennen wir gleich einen Teil dieses Geistes, einen sehr greifbaren, damit man uns nicht für Mythologen hält: es ist ihr äußerst günstiger Standort. Köln liegt ja inmitten des rheinisch-westfälischen Wirtschaftsbezirks, inmitten vieler großer Städte. Eine so gute Lage hat außer Berlin wohl keine deutsche Universität. Das aber erklärt nicht allein den Erfolg. Denn es hätte auch für Bonn gegolten. Was ist dann das Eigentümliche des Kölner Universitätsgeistes? Man könnte hier den Namen eines Mannes nennen, der nicht nur der eigentliche Gründer, sondern auch der Walter der Universität ist: Geheimrat Eckert. Wenn wir also die Eigenart der Universität zu schildern versuchen, schildern wir zugleich sein Lebenswerk.

Hervorgegangen ist die Universität aus mehreren Kölner Fachschulen, besonders der Handelshochschule, deren Direktor Eckert war. Das ist eine Tatsache, die das Bild der Universität entscheidend geprägt hat. An ihrer Wiege stand nicht jener reine, oft weltabgeschiedene Geist der Forschung, der die alten Fürsten-Universitäten bestimmt hat, es stand dort nicht jene stille, zurückhaltende, oft selbstgenügsame Vornehmheit solcher Gelehrtenrepubliken. An der Wiege der Kölner Universität stand vielmehr der Weltsinn und die Weltweite von Kaufleuten, die der Gegenwart lebten. Sie wollten von ihrer Hochschule gut ausgebildete Mitarbeiter. Sie wollten auch ein Wissen, das der Gegenwart diene und ihr vor allem sich verpflichtet fühle. Symbolisch zeigt sich der Wille der Stifter darin, daß bei Universitätsfeiern im Aufzug der Professoren die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät den Vortritt hat. Für ein humanistisch gebildetes Herz zuerst zweifellos eine groteske Vorstellung!

Zwei Forderungen hat die Universität erfüllen müssen: einmal die nach gegenwärtigem Wissen, dessen radikalste Form das Fachwissen ist, dann die — sagen wir es hart heraus — nach Rentabilität. Da war die Rücksicht auf Bonn bestimmend: So hat Köln keine theologischen Fakultäten, auch die für die Zeit des Historismus typischen Fächer, wie orientalische Philologie und Geschichte, Rechtsgeschichte, haben keine eigenen Lehrstühle. Alle diese Professuren waren ja schon in Bonn vorhanden. Dafür aber wurde auf jene Wissensgebiete

Carl Erich Correns †

Der Entdecker der Mendelschen Regeln

In seiner Villa in Dahlem starb gestern an einer schweren Lungenentzündung Carl Erich Correns, einer der Größten aus der an bedeutenden Männern nicht armen Vererbungswissenschaft. Am 19. September 1864 in München geboren, studierte er unter Naegeli, daselbst, habilitierte sich 1892 in Tübingen, wurde 1902 außerordentlicher Professor in Leipzig, 1909 außerordentlicher Professor in Münster und 1914 Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Dahlem. Correns hat fast auf allen Gebieten der Pflanzenphysiologie sehr bedeutende Arbeiten geschrieben. Seine ersten Anregungen erhielt er von Naegeli. Unter den Männern, die ihn besonders beeinflußt haben, sind vor allem Pfeffer und Böchting zu nennen. Bei seinen Studien zur Entwicklungsgeschichte der Pflanzen entdeckte er zufällig im Jahre 1900 die Mendelschen Regeln, die der Brünner Chorherr Gregor Mendel 1865 in den Verhandlungen des Naturforschenden Vereins in Brünn niedergelegt hatte, und die seitdem völlig in Vergessenheit geraten waren. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß zur selben Zeit auch Tschermak und de Vries die gleiche Entdeckung machten. Mit diesem Jahre beginnt die moderne Vererbungslehre, bei deren Weiterbau und Ausgestaltung Correns führend mitgearbeitet hat.

Eine große Reihe seiner Arbeiten beschäftigen sich mit der Geschlechtsbestimmung der Tiere und Pflanzen. Die Erkenntnis, daß auch das Geschlecht, wie alle anderen Eigenschaften vererblich ist, ist zum großen Teil sein Verdienst. Bei allen Pflanzen und Tieren sind entweder die Samen oder die Eier die Träger der geschlechtsbestimmenden Faktoren. Bei den meisten Tieren, auch beim Menschen, kommen die Samenfäden in zwei Ausgaben vor, entweder mit einem Geschlechtschromosom (X-Chromosom) oder ohne ein solches. Die Eier enthalten stets ein X-Chromosom. Trifft nun ein Samenfaden mit einem X-Chromosom mit einem Ei zusammen, so entsteht ein weibliches Wesen mit zwei X-Chromosomen in jeder Zelle; trifft ein Samenfaden ohne X-Chromosom auf ein Ei, so entsteht ein männliches Wesen mit einem X-Chromosom. Da die Zahl der Männchen und Weibchen bestimmenden Samenfäden stets dieselbe ist, müssen immer 50 v. H. Weibchen und 50 v. H. Männchen entstehen. Bei den Vögeln und Schmetterlingen sind umgekehrt die Eier die Geschlechtsbestimmer.

Correns war einer der wenigen Klassiker der Wissenschaft im Ostwaldschen Sinne; dagegen hat er nur wenig Schüler erzogen. Seinem rastlos fortschreitenden Forschergeist lag die Lehrtätigkeit weniger als die eigentliche Forschung. Zahlreich sind die Ehrungen, die ihm zuteil wurden. Er ist Ehrendoktor fast aller Fakultäten und Mitglied einer großen Reihe von Akademien gewesen, darunter der Preußischen Akademie der Wissenschaften, der Akademien der Wissenschaften in Wien, München und Stockholm. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft verliert in ihm einen ihrer führenden Köpfe, die Biologie einen ihrer glänzendsten und erfolgreichsten Vertreter.

M—i.

aller Nachdruck gelegt, deren Ausbau sich infolge des Interesses der Gegenwart an ihnen auch wirtschaftlich lohnen mußte. Dieses Interesse war nun mannigfach. Im Grunde natürlich zuerst das vitale Lebensinteresse der Studierenden an einem Beruf; so entstand der Aufschwung der juristischen und philosophischen Fakultät. Die Berücksichtigung dieses Interesses allein hätte aber zur absoluten Vermassung, zum Typ der amerikanischen Fachschule führen müssen, wo der Professor brauchbare Dinge verkauft. Das nun wäre in Deutschland eine Gefahr geworden für den Ruf der Universität; — man hätte kurzsichtig die echte Rentabilität einer vorübergehenden geopfert. Und diese Gefahr ist vermieden worden. Zwar gab es manches Institut, in dem zuerst der Betrieb die echte Betriebsamkeit totschlug — vielleicht gibt es das restweise heute noch. Es wäre ja auch ein Wunder, wenn allein eine Hochschulgründung im Hochkapitalismus gar nicht überinvestiert hätte. Im wesentlichen aber hat man in Köln erkannt, daß ein Wissen, das bloß dem Augenblick dienen will, dem Augenblick auch verhaftet bleibt; also auch auf die Dauer nicht rentabel ist. Das ist die geheime Dialektik des Wirtschaftlichen, die aus seinem wesensmäßig dienenden Charakter entspringt. Ein äußeres Zeichen für diese Erkenntnis war die schon 1919 erfolgte Berufung eines so echten Philosophen wie Max Schelers.

Diese Spannung zwischen dem Prinzip Fachschule und dem Prinzip Hohe Schule hat so in ganz besonderem Maß das geistige Antlitz der Kölner Universität geformt, und hat bewirkt, daß sie heute die Siegel der alten Universität, die wahrlich lange eine Hohe Schule war, mit Recht führen darf.

Die Wirtschaftsfakultät ist die älteste. In ihr birgt sich die alte berühmte Handelshochschule. Auch heute ist die Fakultät die erste Deutschlands, soweit sie kaufmännische Betriebslehre treibt. Professoren wie Schmalenbach und Walb lehren hier. Die eigentliche Nationalökonomie ist in ihrer Magdstellung als Hilfswissenschaft verblieben. Sie hatte eben mehr ökonomische Bildung als ökonomische Forschung zu geben. Von den Fakultätsinstituten seien genannt die für Einzelhandel und Reklame, für Verkehrswesen, und das vor allem durch seine soziologische Abteilung (Leopold von Wiese) bekannt gewordene Forschungsinstitut für Sozialwissenschaften, das sich auch der Kommunalpolitik widmet; endlich das Institut für internationale Finanzwirtschaft (Professor Mann).

Ausgezeichnet ist die juristische Fakultät. Sie betreibt mit besonderem Eifer das Studium der neueren Rechtsgebiete: Arbeits- und Wirtschaftsrecht, Steuer- und Versicherungsrecht. Es dozieren dort die Bearbeiter des neuen „Enneccerus", Professor Lehmann und Nipperdey. Ganz hervorragend ist das öffentliche Recht mit Hans Kelsen und Carl Schmitt vertreten, die die problematische und dramatische Lage des deutschen öffentlichen Rechts darstellen, wie wohl nirgends an einer anderen Universität: Kelsen, der rationalistische Demokrat, Schmitt, der romantische Verteidiger des autoritären Präsidialkabinetts. Kelsen, der, von allen soziologischen Bedingtheiten abstrahierend, im Staat die reine Rechtsordnung erblickt, Schmitt, der grade die Abhängigkeit des Rechts von den wechselnden Machtverhältnissen demonstriert. Auch das Völkerrecht wird von ihnen gepflegt.

Die medizinische Fakultät verfügt noch nicht durchweg über die glänzenden Kliniken mancher anderen Hochschulen. Doch ist sie heute vollkommen ausgebaut. Der Chirurg von Haberer und der Psychiater Aschaffenburg, der Internist Eppinger (der eben einen Ruf nach Wien erhielt), der Pädiater Kleinschmidt wirken in ihr.

Jung-Italienische Kunst

Neuerwerbungen im Kronprinzen-Palais

Die Ergebnisse des sehr vernünftigen und willkommenen Tauschgeschäfts, das Ludwig Justi in Italien abschloß, liegen nun vor. Das völlig belanglose Bild von Francesco Paolo Michetti, das wir los geworden sind, und das man sich jenseits der Alpen etwas kosten ließ, wird bei uns niemand vermissen. Was als Ersatz dafür kam, begrüßen wir als neues Zeugnis für die unwälzende Macht der neuen Zeitkunst rings in Europa.

Denn das Wesentliche an der modernen italienischen Malerei, von der hier klug ausgewählte Proben beisammen sind, ist das Suchen nach neuen, unverbrauchten Ausdrucksformen — dadurch erst wird der gleichfalls bedeutsam gewordene Wunsch, an die nationale Ueberlieferung anzuknüpfen, fruchtbar. Dieser Gedanke tauchte schon während des Krieges auf, als die spekulative Wildheit des Futurismus abklang. Man sehnte sich zum Ausgleich wieder nach ruhigem Bildaufbau. Dazu rief man als Hilfe das Prinzip der Formfestigung, Raumklarheit, kompositorischen Ausgewogenheit herbei. Das die einheimische Ueberlieferung an die Hand gab. Um die Wendung möglichst sichtbar zu unterstreichen, streute man einzelne Motive aus Antike und Renaissance ein, eine Säule, eine alte Skulptur, ein Fassadenfragment, ein Reiterdenkmal. Doch die Art, wie das alles verwendet war, ergab nichts, was alte Stilarten einfach wiederaufnahm, sondern eine eigentümlich durchleuchtete, vergeistigte, von Geheimnissen umspielte Darstellung.

Auf diesem Wege ging es weiter. Gino Severini verband ihn mit Anregungen von Paris her. Er war einer der Kühnsten, auch Talentvollsten im futuristischen Heerbann. Er machte die Wendung zur Form in der Gruppe der „Valori plastici" durch. Sein eigentümliches, in den zarten, grauen Tönungen ungemein reizvolles Bild „Die Taube", das jetzt uns gehört, zeigt den weiteren Schritt. Unmittelbar daneben steht die „Geschlossene Tür" von Mario Tozzi. Die hier angeschlagenen Gedanken sind dann fortentwickelt bei Mario Sironi, dessen „Industriebild" auf der Schichtung kubischer Baukörper beruht, die dann freilich durch die Figurengruppe des Vordergrunds und den dunklen Ton eine vertiefte Bedeutung erhält. Von Giorgio de Chirico hören wir leider nichts aus den letzten Jahren. Er ist lediglich durch zwei ganz frühe, über zwanzig Jahre zurückliegende Werke vertreten. Chirico lebte damals in München und stand völlig unter dem Eindruck deutscher Meister; im Bildnis des Bruders spüren wir Hans Thoma, durch die Landschaft von 1910 tönt ein Klang von Böcklin her: „Siehe, es lacht die Au".

Mit dieser Gruppe zusammen stieg Amedeo Modigliani zu hohem Ruhm auf, der allzu jung Verstorbene. Wir haben von ihm einen Mädchenkopf von außerordentlicher Schönheit, in der Art der zum Zweck des verinnerlichten Ausdrucks unbekümmerten anatomischen Behandlung sogleich an Lehmbruck erinnernd; also, wenn man will, noch „expressionistisch". Mein Gott, was machen nur unsere rechtsradikalen Kulturpropheten mit diesen Künstlern aus dem Faschistenlande? Werden sie auch hier von mongoloidem Untermenschentum, von volksfremdem Artistenwesen sprechen? Oder werden sie die Italiener glimpflicher behandeln? Und: werden sie dann ein bischen darüber nachdenken, ob sie nicht auch die junge deutsche Kunst anders als bisher betrachten könnten?

Italienischer Expressionismus spricht nicht minder aus dem jüngeren, prachtvollen Bilde der Kreuzigung von Giuseppe Montanari. Man denkt an unseren Weisgerber — ist es nicht interessant und merkwürdig, wieviel deutscher Einfluß doch über die Alpen geht! Dieser Christus am Marterholz, diese Gestalten seiner Getreuen, das sind schwere, bäuerische Menschen, die aus Tirol zu stammen scheinen, in eine breit und sicher vorgetragene bläuliche Farbenharmonie gebettet.

Das größte Gemälde, das zuerst die Augen auf sich zieht, ist von Achille Funi, der heute in Rom eine große Rolle spielt. Er aber zeigt nun schon die modernen Gedanken in Verbindung mit einem veräußerlichten Anschluß an die Ueberlieferung. Wenn er schildert, wie Publius Horatius seine Schwester tötet (die mit Italienern (Professor A. Farinelli), halb von Deutschen geleitet wird. Es soll insbesondere die geistigen Gemeinsamkeiten und Probleme der beiden Nationen erforschen. Zumal Professor von Beckerath bekannte Studien über politische Soziologie und Oekonomik, vor allem im Faschismus, haben hier ihre Stätte. Auch Germanistik und deutsche Literaturgeschichte weisen bekannte Namen auf: Ernst Bertram und von der Leyen. Zum Schluß sei hingewiesen auf die Musik, deren Studium in Köln ausgezeichnete Möglichkeiten hat. Professor Kroyer ist von Leipzig hergekommen und verwaltet das Fach. Und die Hochschule für Musik vermittelt die Praxis. Auch ein Collegium Musicum ist im Entstehen.

Und die Welt drumherum? Da braucht's nicht vieler Worte: das alte heilige Köln, der Rhein und das Rheinland, die Eifel und das bergische Land, das ist der Rahmen. Die Menschen sind verröhnlich und — vielleicht oft zu sehr — diesseitsfroh. Politik verdirbt noch nicht unbedingt den Charakter. Dafür sorgt schon die alte Weltweisheit des Katholizismus, der auch heute noch das Gepräge der Stadt bestimmt. Handel und Industrie geben lebendig anschaubares Wissen von der Gegenwart. Für ganz Wissensdurstige liegt dazu Bonn mit seiner Universität in der Nähe. Und bei Bonn das herrliche Siebengebirge. Alle halbe Stunde fährt eine Schnellbahn dorthin. Wollen Sie noch mehr über Kölns Möglichkeiten wissen, so lesen Sie nach, was schon 1815 Goethe über die Vorzüge einer Kölner Universität gesagt hat: „Kunstschätze am Rhein, Main und Neckar in den Jahren 1814 und 1815".

Dr. Karl Gerhart.

Zuletzt folgt die philosophische Fakultät. Sie hat am stärksten die Umwandlung von der Fachschule zur Hochschule erlebt. Grade ihre Fächer waren ja „Nebenwissenschaften" der alten Handelshochschule, so Physik, Chemie, neuere Philologie, Germanistik. Erst im Laufe der Jahre war hier eine radikale Umwandlung möglich. Die Philosophie selber wurde sehr früh rein vertreten: durch Max Scheler, Hans Driesch und Nicolai Hartmann. Heute hütet H. Heimsoeth diese große Tradition, die hervorragenden Anteil hat am Werden der neueren Philosophie. In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung sind bedeutend das Institut für technische Physik (Professor Rukopp) mit seiner sehr guten Ausstattung und das Institut für physikalische Chemie und Kolloidchemie, als dessen Leiter Professor Wintgen aus Göttingen berufen wurde. Auch Botanik (Professor Sierp) und Zoologie (Professor Breßlau) sind trefflich besetzt. Wie glücklich die geisteswissenschaftliche Abteilung besetzt ist, lehrt ein Blick ins Vorlesungsverzeichnis. Völkerkunde, Geographie, klassische Philologie (Professor Kroll, Jachmann), alte Geschichte (Hasebroek), neuere Geschichte (Spahn, Zikelursch) lehren bekannte Forscher; desgleichen die neuere Philologie: Professor Schöffler für Englisch, Professor Spitzer für romanische Sprachen.

Grade diesen Gelehrten kommen auch die Institute zur Pflege der Auslandsbeziehungen in Köln zugute, das deutsch-italienische, deutsch-französische, deutsch-spanische Institut. Außerdem besteht noch ein besonderes deutsch-italienisches Kulturinstitut (Petrarca-Haus), das halb von

Schau heimwärts, Engel!

Roman von

THOMAS WOLFE

Uebertragung aus dem Amerikanischen von Hans Schiebelhuth

18. Fortsetzung

Eliza sorgte dafür, daß er nicht müßig gehe. Sie schickte ihn mit der Saturday Evening Post auf die Straßen. „Es schadet dir nichts, wenn du nach der Schule ein bißchen leichte Arbeit tust", sagte sie zu ihm, als er mit der vollgestopften Tasche abschob.

„Trag den Kopf hoch, Junge!" rief sie ihm nach. „Geh gerade, daß die Leute denken, daß du wer bist!"

Sie hatte ihm einen Stoß gedruckter Karten mitgegeben, auf denen stand:

Verbringen Sie den Sommer in
Dixieland
im schönen Altamont,
der Perle der amerikanischen Schweiz
Zivile Preise
Für Touristen · Für Dauergäste
Man wende sich an die Besitzerin: Eliza M. Gant

„Wenn wir leben wollen, Junge, dann müssen wir e... wenig Kundschaft zusammentrommeln, und du mußt mir helfen", bemerkte sie mit jener Scherzhaftigkeit, die ihm so entsetzlich mehtat, weil er spürte, daß sie die augenscheinliche Maske einer noch augenscheinlicheren Unaufrichtigkeit war.

Das Herz krampfte sich ihm zusammen, als er schließlich einsah, daß er sich wie ein zahmer Dickhäuter in Elijas Welt ausnahm. Er „trug den Kopf hoch", er bemühte sich, den Eindruck zu schinden, daß er „wer" wäre, überreichte die Empfehlungskarte und schilderte auf Befragen die Freuden des Lebens in Altamont und die Annehmlichkeit der Unterkunft in Dixieland. Er ergriff jede Gelegenheit, um „Kundschaft zusammenzutrommeln". Er haßte den Berufsjargon; Eliza, die ihn seit langem angenommen hatte, drückte sich mit Vorliebe darin aus. Sie schmatzte mit den Lippen, wenn die „Dauergäste" oder „Kundschaft zusammentrommeln" aussprach. Genau wie Gant war auch Eugen in der Stille entsetzt, daß man für Geld das Brot auf seinem Tisch, den Schutz seiner vier Wände an den Gast, den Fremden, den unbekannten Freund aus der Welt, an den Siechen, den Lebensmüden, den Einsamen, den Zerbrochenen, den Schuft, den Narren verkaufen könne.

Sein Blick war an die fernen blauen Berge der Ozarks verloren. Er ging die gebirgige Central Avenue hinauf, zu beiden Seiten ragten Berge. Berge, die für ihn die Grenze der Bezauberung, die nahe Pforte in ein zeitloses, unaufhörliches Feenland waren. Er trank vom Wasser der kochenden Brunnen in der Hoffnung, sich von allem Makel reinzuwaschen. Ein Traum, den er sein Leben lang träumen sollte, der Traum vom Jungbrunnen fing in ihm an. Er badete bis zum Hals im heilsamen Schlamm, der jeden Tropfen verderbten Bluts aus den Adern ziehen und dem Menschen wieder das Gewebe eines vollkommenen, reinen Geschöpfes verleihen soll.

Und stundenlang starrte er in die Eingangshallen der großen modischen Hotels, starrte er auf die Beine der Damen auf den Veranden, beobachtete er die Großen des Landes bei ihrer Erholung. Er bedachte — und das Herz klopfte ihm vor Staunen und Wundern —, daß er Gestalten aus Gesellschaftsromanen vor sich habe, die hier statt auf dem Papier in Fleisch und Blut ihr göttergleiches Leben führten. Er empfand die tiefste Ehrfurcht vor der großen Welt jener Bücher, besonders der englischen: Da liebten die feinen Leute, aber im Gegensatz zu den gewöhnlichen Sterblichen liebten sie elegant; ihre Redeweise war delikat; selbst in ihren Leidenschaften bezeigten sie nie grobe Gelüste oder heftigen Hunger; sie waren völlig außerstande, niedrig zu denken, fleischliche Gier zu empfinden.

Und wenn diese Leute Eugen ins traumverlorene Gesicht sahen, dies Gesicht, das nun, nachdem die Locken gefallen waren, noch fremder war als zuvor —, da kauften sie von ihm und zahlten das Vielfache des Preises mit der lässigen Fußfertigkeit von Verschwendern.

In den Fenstern der Restaurants schwammen große Fische in Glaskästen; Aale rollten sich schlangenhaft, weißbäuchige Forellen drehten sich, ließen sich sinken. Eugen träumte von unbekannten üppigen Mählern an den Tischen dieser Gaststätten.

Manchmal kamen Männer mit fischbeladenen Wagen von dem großen Fluß herüber. Da fragte er sich, ob er wohl je diesen Fluß, den Missouri, sehen würde. Was hier nah und unerkundet in der Gegend lag, erfüllte ihn mit Sehnsucht.

Und später wieder! Da reiste er mit Eliza die sandige Küste von Florida entlang, erging sich auf den schmalen Wegen in Saint Augustine, rannte auf dem betonharten Strand von Daytona. In Palm Beach wetzte er einmal über die grünen Rasenplätze vor den Hotels, um Kokosnüsse zu kaufen, die Eliza als Andenken nach Altamont mitnehmen wollte; er erstand einen Sack voll, lud ihn sich auf die Schultern und schleppte die Last durch die nicht endenwollenden Gartenrestaurants, Gegenstand des Zorns, des Skandals, des Amüsements für Sklaven und Prinzen. Er streifte auf den breiten, palmschattigen Wegen, die die Halbinsel queren, um am Badestrand die seidigen Frauenbeine und die hageren gebräunten Körper der Männer zu sehen ..., und die breitandrandenen, sich überstürzenden Wogen, das endlose smaragdgrüne Meer, das aus Muscheln, die sein Vater besaß, in sein Gemüt gerauscht, in seinem Herzen gedröhnt hatte, das er aber bisher nie gesehen hatte. Durch die huschenden Sonnenkringel unter den Palmen, auf den weichen Spazierwegen ließen sich Prinzessinnen und Lords von Negern in Rollstühlen fahren; in den vergitterten Bar-rooms, in denen große Fächer summten, saßen Herren und tranken aus beschlagenen, hochstieligen Kristallgläsern.

Und später wieder! Sie reisten nach Jacksonville und lebten dort ein paar Wochen in der Nähe von Pett und Greelen. Ein kleiner buckliger Mann, der die Harvard-Universität besucht hatte, gab ihm Unterricht. Er aß mit seinem Lehrer in einem Büfettrestaurant; der Lehrer trank Bier und aß Brezeln dazu. Als sie abreisten, weigerte sich Eliza, die bescheidene Summe zu bezahlen, die der Mann für seine Lehrtätigkeit verlangte. Der Bucklige zuckte die Achseln und nahm, was sie ihm anbot. Eugen verrenkte den Hals und hob scharf den Fuß vom Boden, wie jemand, der sich vor plötzlichem Schmerz windet.

So sah er, der aus dem verketteten, vom Himmel gegürteten Gebirge kam, er, dessen Meister die Berge waren, zuerst den fabulösen Süden. Bilder von vorüberwehenden Feldern, Wäldern, Hügeln blieben ihm für immer im Herzen. An die dunkle Landschaft draußen verloren lag er nächtelang im Pullmanwagen und sah, wie das schattende, schemenhafte

(dem Feinde vermählt war), so hat er in der weichen, durchsichtigen Malerei der Frauenkörper, noch mehr des Statuentorso im Hintergrund eine eigne farbige Auffassung — In den beiden Männergestalten aber lediglich eine kühle, nichtssagende Nachahmung älterer Vorbilder. Das Bild zerfällt in zwei Teile, die sich gänzlich voneinander trennen. Funis „Heiliger Sebastian" steht uns im kraftvollen Naturalismus des muskulösen Heiligen näher. Das zweite große Bild ist von Felice Casorati: „Mutter": in der klaren, scharfen Zeichnung unseren Neusachlichen nicht fern, aber von einer feinen Anmut der Empfindung. Etwa Mittelweg zwischen Dix und Pleuntke. Keine große Malerei, doch sympathische Leistung. Persönlicher, zukunftskräftiger ist der wohl auch noch ein wenig neusachlich angehauchte, aber freier ausblickende Realismus der Landschaft von Giovanni Colacicchi: hier ist Licht, Raum, Luft, feste Körperlichkeit, naturhafte Plastik und zugleich Deutung der Wirklichkeit.

Max Osborn.

Rundfunk: Coriolan

In der Reihe seiner klassischen Aufführungen brachte der Deutschlandsender Shakespeares selten gespielte Tragödie „Coriolan" in einer gradlinigen, sprachlich schlichten und volkstümlichen Neuübersetzung von Hans Rothe. Dr. Werner Pleister bemühte sich um die Inszenierung, die Volkszenen stimmlich auflockernd, die Solisten angenehm dämpfend. So kamen Lothar Mithel, Agnes Straub und Günther Sodant in den Hauptrollen ohne jedes Pathos aus — wieviel Gelegenheit wäre dazu gegeben! — und hatten durch Einfachheit und Gefühlheit des Tones ihre starken Wirkungen. Das alles rettete und entwirrte aber nicht die psychologisch ungeklärte Situation des Feindes der Plebejer Coriolan — wenn man auch sein Schicksal gern in Beziehung setzen möchte zum heutigen Geschehen. Die eigens dazu komponierte Musik von Paul Hoeffer verhielt sich bescheiden, im wesentlichen die kriegerischen Elemente durch Fanfaren untermalend.

L. Z.

Ein Lilencron-Hörspiel

„Unter der Dukatenflagge" segelt, im Hörspiel Alfred Mühr s, Detlev von Liliencron. Geschildert werden Nöte und Freuden der Zeit, als der Dichter des „Ueberbrettl" mit leitete und dort auftrat. Als Abtlig aus den Höhen gesellschaftlicher Situation und dichterischer Potenz rechnet ihm das der Hörbildervorfasser an und den Hörern verständlich vor, wobei er, verblendet durch ein sündhaftes Lebensgefühl, verschwieg, daß zu gleicher Zeit im „Ueberbrettl" und bei den „Elf Scharfrichtern" Dichter gleichen Formats den Weg zu der damals neuartigen Kleinkunst fanden, ohne Schaden an ihrer Seele oder ihrer Reputation zu nehmen. So bleibt das Zeitbild, zu dem sich kein Spiel auswächst, bei aller geschickten Anlage und unterhaltsamen Einfügung von Musikstücken jener Epoche, doch einseitig, und betont die feudale Note mehr, als es Liliencron wahrscheinlich selbst je getan hat. Die Einlage der Dehmelgedichte, die Theodor Loos mit kraftvollem Ernst sprach, gehörte historisch dazu, inhaltlich aber gar nicht.

— r.

Hofmannsthals „Welttheater" in neuer Gestalt. Am 1. März wird das Deutsche Theater unter der neuen Direktion Achaz-Rest, wie berichtet, mit Hofmannsthals „Das große Welttheater" wieder eröffnet. Das Mysterienspiel wird dabei eine umfassende Neugestaltung erfahren. Zu der Musik Einar Nilsons treten Kompositionen von Marc Lothar, die Rollen der Schönheit (Jarmila Novotna) und des Genies (Friedel Schuster) werden ins Gesangliche aufgelöst. Ganz neu wird eine choreographisch und geräuschmusikalisch ausgestaltete Vision des Bettlers sein.

Für die Kammerspiele ist zunächst eine einmalige Studio-Aufführung von Renate Uhls „Hafenlegende" vorgesehen. Wenn sie Erfolg hat, soll das Stück weitergespielt werden.

Zweiter „Faust II"

Staatstheater

Eine zweite Besetzung der Hauptrollen? Nein, eine neue Besetzung. Ohne jede Wertvermindernng dieses würdigen Theaterabends, an dem das große deutsche Mysterium den Hunger des Publikums nach Andacht und geistiger Erhebung stillt.

Walter Francks Faust kommt den Anforderungen der Rolle an Sprechkunst und an innerem Erleben nach, auch wenn der Ueberschuß fehlen mag, der hinreißt.

Alexander Granachs Mephisto ist kein Höllensohn wie Gründgens, sondern ein Höllenpriel, kein Rittmeister, sondern ein Wachtmeister der Unterwelt. Er will nicht den Kavalier Mephisto, er will den Nutzlosesel spielen, und er spielt ihn erdhaft, von aller Sötten des Aufruhrs getränkt, ein Sprecher schneidender, peitschender Verse, als Phorkyade ein Spötter im Diskant.

Hildegard Büren ist noch keine Helena, aber sie kann gewiß einmal, zum Unterschied von ihrer Vorgängerin Eleonore von Mendelssohn eine Helena werden, wenn ihre Jugend erst sicherer und persönlicher wirkt.

Das Ganze, Gustav Lindemanns Inszenierung, hat sich eingespielt, hat ein paar konventionelle Schnörkel verloren und im Schlußbilde wirkt Fausts Erscheinen jetzt glücklicher, da er sich nicht mehr aus einer grauen Hülle an den Stufen des Himmelsthrons herauschälen muß. Alles zusammen — eine Aufführung, der Dichtung würdig und deshalb einem Publikum begehrenswert, dessen geistige Ansprüche von den Berliner Bühnenleitern zumeist so lusschtig verkannt werden.

M. J.

Professor Hans von Euler-Chelpins 60. Geburtstag. Heute vollendet der Chemiker Professor Hans von Euler-Chelpin, Nobelpreisträger des Jahres 1929, in Stockholm sein sechzigstes Lebensjahr. Er wurde als Sohn des Generals Karl von Euler in Augsburg geboren, studierte in Berlin und Göttingen (bei Nernst), später im Laboratorium von Svante Arrhenius in Stockholm. Hier habilitierte er sich 1899 für physikalische Chemie und wurde 1906 ordentlicher Professor und Direktor des chemischen Universitätslaboratoriums. — Die Arbeiten Euler-Chelpins sind vorbildlich für die moderne exakte Methodik der Biochemie. Er hat als erster die Erkenntnisse über die Vorgänge bei der Zuckergärung in Einklang mit den Lehren der physikalischen Chemie bringen können; insbesondere verdankt man ihm auch wesentliche Aufklärungen über die Rolle des Blutzuckers im menschlichen Organismus. In seinem für alle Gärungschemiker unentbehrlichen Lehrbuch „Chemie der Enzyme" (das zuerst 1910 und später in mehreren Auflagen, auch in englischer Uebersetzung, erschien), hat er seine Forschungen über Fermente (Enzyme), Gärung und Katalyse zusammengefaßt. Von seinen Werken nennen wir noch „Grundlagen und Ergebnisse der Pflanzen-Chemie" und „Chemie der Hefe und alkoholischen Gärung". Den Nobelpreis erhielt er zusammen mit Professor Arthur Harden „für die Untersuchung über die Gärung der Zuckerarten und die dabei wirksamen Enzyme". — In den letzten Jahren hat sich Euler-Chelpin eingehend und erfolgreich mit der Struktur und Wirkungsweise des Wachstumsvitamins A, namentlich seiner engen chemischen Verwandtschaft zu dem Farbstoff Carotin, beschäftigt. Der Gelehrte ist Ehrendoktor der Medizin, Mitglied der Nobelkommission für Chemie und zahlreicher Akademien und Gelehrten Gesellschaften, u. a. des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in Berlin-Dahlem.

Furtwängler in London. Aus London wird uns berichtet: Von einer erwartungsvollen Musikgemeinde, die die Queenshall bis zum letzten Platz füllte, stürmisch begrüßt, gaben Furtwängler und seine Berliner Philharmoniker die ersten Konzerte ihrer diesjährigen England-Tournee. Montag war ein Beethoven-Abend: Erste Sinfonie, Coriolan-Ouvertüre und Eroica, dazu die Ouvertüre zu den Meistersingern; Dienstag war das Programm abwechslungsreicher: Weber, Wagner, Tschaikowski und Hindemith. Furtwängler und die Philharmoniker wurden mit Beifall überschüttet. Sie beschließen ihre englische Gastspielreise am Sonntag mit einem Konzert in der Alberthall in London.

Michelangelo — unsittlich! Aus New York kommt eine unglaubliche Kunde. Das New-Yorker Zollamt, das sich schon seit Monaten als Sittenrichter Amerikas aufspielt, hat jetzt sein Meisterstück geleistet. Der Besitzer der Kunstgalerie Weyhe erhielt vom Zollamt die Nachricht, daß eine Sendung obszöner Fotografien angehalten worden sei. Weyhe könne schwerere Bestrafung entgehen, wenn er freiwillig auf die Auslieferung der Fotografien verzichte und sich mit ihrer Vernichtung einverstanden erkläre. Weyhe will es aber auf einen Prozeß ankommen lassen. Es handelt sich um die Mappe: „Die Decke der Sixtinischen Kapelle" mit Fotografien der meisterhöhmten Deckengemälde Michelangelos!

THEATER, MUSIK, VORTRÄGE

Das Lustspiel „Mutter muß heiraten" erlebt mit Ida Wüst und der vollständigen Premierenbesetzung am Freitag, 17. Februar, im Renaissance-Theater seine 50. Aufführung.

„Mein Friseur", musikalisches Lustspiel von Rudolf Lothar, Musik und Texte von Bert Reisfeld und Rolf Marbot, gelangt am 18. Februar in der Komischen Oper zur Uraufführung. Max Schipper, Berthe Ohm, Anny Gold, Marianne Kupfer, Karl von Anklam, Werner Stoß und Gholie Brod spielen die Hauptrollen.

Der finnische Pianist Kosti Behanen hielt im Landwehr-Casino einen Vortrag über Sibelius. Die Ortsgruppe Berlin der „Internationalen Gesellschaft für neue Musik" hat mit Behanen ein Uebereinkommen getroffen, daß er in etwa zwei Wochen musikalische Abende veranstalten wird, deren Programm nur Stücke von Sibelius enthalten soll.

Agnes Miegel, die ostpreußische Balladendichterin, liest am Donnerstag, 16. Februar, abends 8.15 Uhr, im Haus der Ingenieure, Friedrich-Ebert-Straße 27, aus eigenen Werken.

„Sechstagerennen", ein Lustspiel von J. O. Günther wird in einer einmaligen Aufführung im Kleinen Theater am 17. Februar aufgeführt. Die Leitung hat Zutzenbach-Doktor Franz. Für die weibliche Hauptrolle ist Heien Wolf de Feitas vom Schiller-Theater verpflichtet.

Margot Hinnenberg-Lefèbre und Fritz Lechner wurden von der Aroog verpflichtet, im 7. Orchesterkonzert der „Gesellschaft der Musikfreunde" in Wien (17. Februar) unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Scherchen die Sopran- und Bariton-Partien in „Lou nocos" von Igor Strawinsky und in der „Ballading" von Matthias Hauer zu übernehmen.

Die Tanzgruppe Helleran-Lagenburg, die sich soeben in Paris ein erfolgreiches Gastspiel veranstaltet hat, tritt am 18. Februar in Berlin in der Hochschule für Leibesübungen auf.

*

Trauerfeier für Moritz Sobernheim. Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums veranstaltet heute, Mittwoch, abends 7 Uhr, im Logenhaus, Kleiststraße 10, eine Trauerfeier für den verstorbenen Vorsitzenden der Gesellschaft, Professor Moritz Sobernheim.

Oper am Donnerstag. Staatsoper Unter den Linden: „Das Liebesverbot" mit den Damen Heidersbach, de Garmo, Mansinger und den Herren Kullman, Prohaska, Jöken, Abendroth. Musikalische Leitung: Zweig. Anfang 8 Uhr.

Städtische Oper: „Der fliegende Holländer" mit Maria Reineth, Emma Fabor, Wilhelm Rode, Jaar Andresen, Josef Burgwinkel, Walther Ludwig. Dirigent: Fritz Stiedry. Beginn 8 Uhr.

Malzkaffee? Ja, aber natürlich nur Kathreiner, den echten, der ist besser und deshalb billiger...

Ein Pfundpaket für 45 Pfg. reicht für mehr als 100 Tassen.

Land vorbeiflog; schlief schließlich ein und erwachte plötzlich, um die kühlen Seen von Florida im Tagesgrauen zu sehen, die dalagen, als hätten sie von Ewigkeit her auf diese Begegnung gewartet. Oder er hörte, als der Zug in den noch dunklen Morgenstunden in Savannah einlief, die ruhigen Stimmen von Männern, die sich auf dem Bahnsteig unterhielten, und die matten Echos der Halle. Oder er sah in der blassen Stunde vor Tagesanbruch gespenstische Wälder, tiefgefurchte Felderwege, eine Kuh, einen Buben, einen Menschen, der in der Tür einer Hütte döste. Er erlebte in diesem einzigen Augenblick, was sich alles Leben zu zeigen gemüht hatte, damit es im Fenster des fahrenden Zuges erscheine und vorüber sei.

Der Gemeinschaft aller Dinge auf Erden entsann er sich mit einer sonderlichen Vertrautheit. Er träumte von den stillen Wegen, den monderhellten Wäldern, und er dachte, eines Tages würde er zu Fuß hinkommen und sie dort unverändert, mit all dem Wunder des Wiedererkennens, finden. Sie existierten für ihn von Anfang an und auf immer.

Eugen war fast zwölf Jahre alt.

Zweites Buch

XIV.

Die Berge waren Eugens Meister. Sie schlossen sein Dasein ein. Sie standen über Kampf und Tod erhaben als das eine Absolute inmitten des ewigen Wandels. Alte Gesichter glommen in Eugens Gedächtnis, die Blicke suchten ihn heim. Er entsann sich an Swains Kuh, St. Louis, den Tod, an sich selber in der Wiege. Er verfolgte das Gespenst seiner selbst, er versuchte auf einem Augenblick das Leben, an dem er teilgehabt hatte, zurückzugewinnen. Er verstand das Wachstum, den Wandel nicht. Er stand in der Wohnstube und starrte ein Kinderbildnis von sich an; er wandte sich ab: ihm graute vor seinem Unvermögen, sein Ich auch nur eine Sekunde lang zu fassen, zu greifen, zu halten.

Ich bin — dachte er — ein Teil von allem, was ich erlebt habe, was mich erlebt hat. Und das Erlebte hat kein Sein, außer dem, das ich ihm gewährte. Es wurde verwandelt und vermischte sich mit dem, was ich damals war, und ist jetzt wieder etwas anderes geworden, denn nun ist es mit dem verschmolzen, was ich nun bin. Dieses Was-ich-nun-bin aber ist wieder nur eine Anhäufung dessen, was ich zu werden im Begriff war. Warum hier, warum da? Warum dann, warum jetzt?

Frühling war unterwegs im Garten der ganzen Welt. Jenseits der Bergmauer faltete sich das Land auf zu neuen Gebirgen, zu goldenen Städten, reichen Matten, tiefen Forsten, zum Meer.

Jenseits der Berge lagen die Minen Salomos, die Spielzeugrepubliken Südamerikas, die kleinen klingenden Springbrunnen in den Höfen . . . jenseits waren die mondhellen Dächer von Bagdad, die schmiedeeisernen Fenstergitter in Samarkand, die Kamele Sybhiniens, die spanischen Rauchhäuser . . . jenseits waren das vermögenspendende Kasino von Monte Carlo und das blaue, ewige Mittelmeer, die Mutter der Reiche. Es erschien eine Farm in Devon: da gab's weißen Rahm und braunes Ale und Winterabende voll Scherz und Schabernack vor dem großen, offenen Feuerplatz . . . es erschienen die hängenden Gärten von Babel, Bankette im Sonnenuntergang mit den Königinnen, und — langsam glitt die Barke auf dem Nil! — die weißen, üppigen Leiber der Aegypterinnen, auf mondbeglänzten Baluftraden kauernd, und der Hufdonner der Rennwagen der großen Könige hallte, und Schätze in Grabgrüften wurden um Mitternacht gesucht . . . und das weinselige, an Schlössern reiche Land an der Loire erschien . . .

Auf einem Feld in Thrakien lag die schöne Helena, sonnschecklig ihr liebreicher Leib.

Mittlerweile war es mit den Geschäften rechtschaffen gut gegangen. Eliza hatte zwar in den ersten Jahren infolge ihres Krankseins weniger aus Dixieland herausgeschlagen, als sie gerechnet hatte, aber nun war sie saniert. Die letzte Rate war abgezahlt, das Haus gehörte ihr. Der Besitz wurde auf 12 000 Dollar geschätzt. Ferner hatte sie 8500 Dollar gut von einer Lebensversicherung, die in zwei Jahren ablaufen würde.

In Dixieland hatte sie ausgedehnte bauliche Aenderungen ausgeführt. Im Erdgeschoß hatte sie die Veranden erweitert, ein Frühstückszimmer und für sich ein kleines Privatgelaß eingerichtet; in den Obergeschossen hatte sie an zwei neuen Korridoren fünf neue Gastzimmer mit Schlafkaltanen und je ein Badezimmer und eine Toilette angebaut. Diese An- und Umbauten waren im allerbilligsten Material ausgeführt; sie verloren nie den Geruch von frischem Holz, Firniß und Stuck; aber das Ganze hatte sie nur 3000 Dollar gekostet. Im Jahre 1911 trug sie eine Reineinnahme von 2000 Dollar auf die Bank; sie hatte dort stets ein Guthaben von fast 5000 Dollar stehen.

Gemeinsam mit Gant besaß Eliza das Geschäftshaus am Stadtplatz: es hatte zehn Meter Straßenfront; sein Wert wurde auf 20 000 Dollar veranschlagt; es warf ein monatliches Mieteinkommen von 65 Dollar ab. Außerdem besaßen die Gatten noch weitere Häuser und Grundstücke.

Ihr Vermögen belief sich auf rund 100 000 Dollar. Das war der Stand zu Anfang des Jahres 1912, das heißt, ehe die Industrie in den Südstaaten sich rapide entwickelte, ehe infolgedessen die Einwohnerzahl von Altamont sich verdreifachte und die Bodenpreise ums Vielfache stiegen. Der Hauptsache nach stak das Geld in soliden, von Eliza ausgesuchten Immobilien; es warf 200 Dollar Miete im Monat ab. Dazu kam, was Gant mit seinem Grabsteingeschäft und Eliza mit der Pension verdienten. Ihr gemeinsames Jahreseinkommen lag zwischen 8000 und 10 000 Dollar. Gant pflegte zwar oft, wenn er nicht grade auf den Veiß an Liegenschaften geladen war, sein Geschäft zum Teufel zu wünschen; er behauptete dann, daß er mit seinen Grabsteinen kaum das tägliche Brot verdiene; tatsächlich aber verdiente er sehr gut; er hatte gewöhnlich ein bis zwei Aufträge von Farmersleuten aus der Umgebung; seine Briefstatche war stets gespickt; er trug 150 bis 200 Dollar in Fünf- und Zehndollarnoten bei sich und ließ Eugen die Scheine öfters zählen, denn das Entzücken des Sohnes über solchen Ueberfluß machte ihm Spaß.

Bei ihren Anlagen hatte Eliza ein- oder zweimal Geld verloren; eine romantische Strähne hatte dann über die Gerissenheit und Umsicht in ihr gesiegt. Sie steckte 1200 Dollar in eine Oedlandkolonisation in Missouri, ein völlig utopisches Unternehmen. Sie bekam nichts für ihr Geld. Aber der Unternehmer schickte ihr wöchentlich seine Zeitung und mehrere Prospekte, aus denen zu ersehen war, wie schön die Dinge dort aussehen würden, wenn die Pläne gediehen wären. Und außerdem schickte er ihr einmal eine Terrakottaplastik; dieses dreißig Zentimeter hohe Kunstwerk stellte den großen Bruder mit seinen Schwestern Jenny und der daumenlutschenden Kate dar. Gant riß wilde Witze über die Gruppe, man solle Eliza das Ding an die Nase hängen. Den rümpfte die Nase und bemerkte spöttisch, das solle man lieber nicht tun, die drei Kinderchen aus Terrakotta seien ja 1200 Dollar wert.

Fortsetzung folgt

SPORT / SPIEL UND TURNEN

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

Ist das noch Skilauf?

Heute wird der Kilometer lancé gefahren

Gefährlichkeit war noch nie ein Einwand gegen eine Sportübung. Der Hochtourist, der Kletterer in Eis und Fels ist wahrscheinlich der König unter den Sportlern. Er kämpft mit der in allem überlegenen Natur und — bezwingt sie. Es ist ein im wahrsten Sinne hoher Sport. Nichts für Zuschauer. Ein Match, das man allein oder mit einem Kameraden allen Elementen und vor allem dem eigenen Schweinehund liefert. Es gibt im Tale Leute, die das nachfühlen können, und Leute, die durchaus richtig finden, ein Berg sei auch von unten ganz schön, oder bestenfalls, daß man ihn auch auf bequemem Wegen besteigen kann.

Kein Zweifel, daß Stilspringen gefährlich werden kann, wenn die Schanze nicht in gutem Zustande ist oder wenn der Springer zu tollkühn auf Weiten ausgeht, für die die Schanze keineswegs gebaut (geeignet) ist. Kein Zweifel, daß Abfahrts-Rennen oft sehr gefährlich sind — um immer nur beim Stilauf zu bleiben. Das ist oft schon eine Uebertreibung des Sportreizes der Geschwindigkeit. Doch da gibt es Leute (englische Skipioniere), die sagen: „Der Läufer muß wissen, bis zu welchem Tempo er noch Herr der Bretter bleibt. „Fährt er schneller, als er kann, und bricht sich die Beine dabei oder gar den Kragen, ist er ein eitler Dummkopf." Das ist brittisch gedacht, aber nicht richtig. Immerhin . . . . auch Abfahrts-Rennen sind meist noch eine sehr sportliche Angelegenheit.

Der „Wissenschaft" halber

Heute fahren sie in St. Moritz den sogenannten kilométre lancé. Einen steilen Berg im Corviglia-Gebiet, dessen Hang wie ein Sprunghügel glatt und sauber präpariert wurde, sauft ein Fahrer nach dem andern hinab. 100 Meter gibt es allein für den Anlauf, dann geht es in Höchstgeschwindigkeit über die Strecke von 100 Metern. Dann ist ein langer Auslauf da. Auf der Strecke wird die Zeit mittels elektrischer Apparate für jede 50 Meter auf eine Tausendstelsekunde genau gemessen. Der Hügel und der Auslauf wurden im Sommer so umgebaut, daß man kaum mehr mit Stürzen rechnen zu müssen glaubt. Tatsache ist, daß es bei den bisherigen drei Kilometerläufen keine Unfälle gab, Stürze jedoch — vor allem im Auslauf — genug. Mit stehendem Start durchfuhr im vorigen Jahr der Kipbühler Leo Gasperl die 200-Meter-Strecke (Höhenunterschied 150 Meter) in 8,5 Sekunden. Auf 100 Meter Rennstrecke brachte er es auf einen Stunden-Durchschnitt von 136,3 Kilometer. Das ist der Sti-Schnelligkeits-Weltrekord. Da diesesmal er und die übrige Kipbühler Mannschaft von einem Auto-Rennfachmann beraten wurden, starten sie mit allem „Komfort", wie Stromlinien-Hut, schweren Beiplatten (Gewicht des Paar Sti 22 Kilogramm) und Handgriffen vor den Zehenriemen, um im Auslauf nicht nach hinten „geschmissen" zu werden, Sturzhelm usw. Aus einem Stifahrer ist also ein lebender Schlitten geworden, das Objekt eines Versuches. Früher einmal lautete das Versuchsziel: „Welche Geschwindigkeit kann der Mensch auf Skiern durchhalten?" Jetzt ist der Mensch Bestandteil eines Apparates geworden. Was er beizustellen hat, ist sein Können (Balance, Standfestigkeit) und vor allem eine schon verrückte Schneid.

Es ist eine Riesen-Sensation dieser Kilometerlancé, mit Stifahren hat er aber in dieser Fassung kaum mehr etwas zu tun, auch wenn — wie man annehmen darf — Geschwindigkeiten von über 150 Stunden-Kilometern erreicht werden sollten. Des Mannes Mut wird mächtig mißbraucht.

Willy Meisl.

Schlecht gewachst ist ganz verloren

INNSBRUCK, 14. FEBRUAR

Das katastrophale Versagen der deutschen Skiläufer beim 50-Km.-Lauf der Fis-Rennen hat große Enttäuschung hervorgerufen. Daß in diesem Dauerlauf keine Siegeslorbeeren zu holen waren, darüber war man sich von vornherein klar. Aber immerhin konnte erwartet werden, daß unsere Läufer einigermaßen abschneiden würden, um so mehr als Wahl und Marx, die beiden Spezialisten für diese Disziplin, eigens frisch gehalten waren. Doch es kam anders. Deutschland hatte einen ganz schwarzen Tag. Unsere Läufer waren nirgends; denn ein 23. Platz unter 39, den der beste Deutsche belegte mit einer Dreiviertelstunde im Rückstand gegenüber der Bestzeit des Norwegers, ist kein Rang mehr.

Es wäre falsch, jetzt die Schuld allein auf die Läufer zu schieben. Sie sind traurig genug über ihre Pleite. Schuld allein ist auch nicht das Wachsen, oder besser ausgedrückt, das fehlende Wachsen. Eine Groteske: Der Deutsche Skiverband hatte sich einen Wachsmeister verschrieben, einen Mann, der von der sehr schwierigen Kunst etwas zu verstehen glaubte. Aber was der Mann tat, war blanker Irrsinn. Denn nach wenigen Kilometern waren die Hölzer in der vereisten Spur blank, ohne jeden Tropfen Schmiere. Sie stiegen nicht mehr und liefen auch nicht. Ein bejammernswertes Bild, als unsere armen Teufel an uns vorbeizogen und jammerten und man ihnen nicht helfen konnte. Denn die Hölzer waren so im Fundament falsch bearbeitet, daß alles momentane Nachwachsen gar nichts geholfen hätte. Löffelmann beendete die erste Runde gar nicht, und Marx gab entmutigt noch etwa dreißig Kilometern auf.

Der Fehler lag wo anders. Der deutschen Mannschaft fehlte der Geist des Zusammenhalts; es fehlte auch am richtigen Management, ohne das nun einmal Erfolge nicht errungen werden können. Es genügt nicht, daß man einen einheitlichen Pullover trägt. Unsere Läufer waren fast ausschließlich auf sich selbst angewiesen. Sie kannten sich teilweise überhaupt nicht untereinander. Unsere Springer gingen tagelang spazieren, bis man auf die Idee kam, nach Kipbühel zu fahren und zu trainieren, wo man dann erkannt die Augen aufriß und feststellen mußte, was für Modsspringer die Tschechen und Polen geworden sind, die Tag für Tag nach Seefeld oder Kipbühel zum Springen gereist waren.

Es sind dies alles nur Bruchteile, die angeführt werden. Das bißel Hochachtung, das man zur Zeit noch dem deutschen Skisport entgegenbringt, dürfte gänzlich verloren gehen, wenn hier nicht Wandlung geschaffen wird.

Berlins Turner probten

Das erste Vorbereitungsturnen des Turnverbandes Berlin für den 25. Städtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig am 19. März brachte trotz Befreiung der bisherigen Mannschaft anspruchende Leistungen.

Für die endgültige Ausscheidung zu der sich am 24. Februar die letzte Städtemannschaft und die zehn besten der gestrigen Ausscheidung zusammenfinden, qualifizierten sich: 1. Thieß (Berliner Tschft.) 200 P.; 2. Beyerlein (B.T.S.V. 50) 190 P.; 3. Jeyte (T.V. Friesen Neukölln) 186 P.; 4. Ewald Schmitaly (T.V. Georg Zung) 184 P.; 5. Schatte (Guts Muths) 183 P.; 6. u. 7. Kleffel (T.S.V. Schöneberg) und Möller (Friesen Neukölln) je 179 P.; 8. Bogsch (T.V. Weißensee) 177 P.; 9. u. 10. Liebelt (Jahn Lichtenberg), Bender (Guts Muths) je 176 P.

Tennis weiter auf dem Vormarsch

Erfreuliches vom Berliner Tennisverband

Die Jahres-Hauptversammlung des Berliner Tennisverbandes, die am Dienstag stattfand, wurde in vorbildlicher Einigkeit glatt und ohne jede Diskussion durchgeführt. Erfreulich ist weiterhin, daß trotz der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse sechs Klubs neu aufgenommen und drei neue Vereine zugelassen wurden, so daß der Berliner Tennisverband nun 112 Vereine mit rund 10 000 Mitgliedern und 1500 Junioren zählt. Durch Zuruf wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt: 1. Vors.: Prof. Dr. Reykaff (Blau-Weiß); 2. Vors.: Rechtsanwt. Ludwig (B.S.C.); Kassierer: Wernicke (B. f. B. Pankow); Beisitzer: Rechtsanw. Kühne (Blau-Weiß), Notar Schwarz (Gelb-Weiß), Steeger (Pankow Grün-Gold). Dann wurde eine Aenderung der Spielordnung für die neuen Verbandsspiele vorgenommen, durch die die Zahl der 2. Klasse von 12 auf 20 Vereine erhöht wurde. In der 1. Klasse spielen wieder 10 Vereine, in der 2. und 3. Kl. je 20 Vereine, in der 4. Kl. 30 Vereine und der Rest in der 5. Klasse.

Eine Frau wie Du

Atrium

Man soll sich nicht über das Weltbild eines geläufig schablonierten Durchschnittsfilms unterhalten. Aber dieses, von der Muse der Verlegenheit und dem Geist des Krampfs gezeugte Gebilde erfordert doch die Feststellung, daß daran gemessen eine Korsfadt-Operette philosophisch wirkt. Situationen von längst bewiesener, längst bewährter Durchschlagskraft sind blindlings verleimt; nicht von einem Einfall dirigiert, sondern lediglich aus dem Bedürfnis, daß man von einer zur andern kommt. Eine Schar ausgezeichneter Darsteller ist aufgeboten, um an guter Laune zu verbreiten, was die Szenenführung allein nicht hergeben würde. Liane Haid hat ein lockendes wirksames Lächeln, sie benimmt sich so geschmeidig, wie man es von einem abenteuerlustigen, erotisch angeregten jungen Mädchen schlechthin erwartet und sie singt ihre Chansons mit einer Präzision des Vortrags, einer Plastik des Ausdrucks, die den lebhaften Beifall durchaus rechtfertigt. Egöne Szatall exzelliert wieder mit jener ahnungslosen Komik, jener gutmütigen Zudringlichkeit, die mit einem Schuß Alt-Herren-Humors verschwen wirkungsvoll an die Laune des Publikums appelliert. Fritz Kampers ist nun allmählich auf die Figur des Ganoven mit den kessen Bewegungen und dem goldenen Herzen vereidigt, aber er geht allzu kräftigen Farben geschmackvoll aus dem Wege. Georg Alexander bleibt starr und maskenhaft, vielleicht durch technische Zurichtung gehemmt. Als würdevolle Hoheit persönlich: Adele Sandrock, ganz Ahnfrau aus einem Rittersaal und verstaubte Burgtheatergebärde. Carl Böse führt weniger Film- als Theaterregie: er achtet, daß Vortrag und Dialog in möglichst lebendigen Köpfen fotografiert werden, und erreicht damit seine Absicht. Denn das Publikum geht unbedenklich mit, lacht und klatscht die Darsteller zum Schluß an die Rampe.

R. K.

Marion, das gehört sich nicht

U. T. Kurfürstendamm

Reiches Seifenfabrikantentöchterlein und armer Kunstmaler kriegen sich. Natürlich erst am Ende von anderthalb Filmstunden. Und also müssen allerlei Hemmnisse aufgebaut und dann überwunden werden. Das ergibt ein Lustspiel (nach einer Novelle von Ch. Roellinghoff und Jacobi) von dieser gangbaren Sorte, die immer ihre Lacher findet, die sauber und nett gedreht ist (E. W. Emo) und nichts Ueberraschendes bringt.

Alles ist schon dutzendfach dagewesen: Magda Schneiders heiratslustiger, allzu gezierter Backfisch, Otto Wallburgs behäbiger, ewig blubbernder Papa, und Hermann Thimig, der Liebhaber, erst ein wenig grob, dann ein bißchen gekränkt und schmollend und schließlich mit strahlend sieghaftem happy-end-Lächeln.

Brav werden Straußens Schlager gesungen, im Solo und Duett, und weiter wäre über diesen Film nichts zu sagen, wenn's da nicht einen gäbe, der die Stars mit ihrer Routine und erstarrten Manier weit in den Schatten stellte, einen, der nicht nur eine Filmrolle herunterspielt, sondern bedächtig und leise einen armen Teufel zeichnet, ein altes Faktotum, bei Tag schnorrender Diener, bei Nacht Kellner. Dieser einzige Mensch auf der Leinwand ist Julius Falkenstein. — Interessant Dr. Ulrich Schulzens Kulturfilm aus Finnland im Vorprogramm.

—ap—

Auf Tierfang in den Urwäldern Afrikas. In einer Sonderveranstaltung des Planetariums sprach der Berliner Student Schulz-Kampfhenkel zum ersten Male zu der Vorführung seines Films, den er während seiner Tierfangexpedition in Afrika gedreht hat. Schulz-Kampfhenkel hat mit der Unterstützung des Berliner Zoologischen Gartens eine Forschungsreise nach dem Hinterland von Liberia unternommen und dabei eine bedeutende Sammlung von Tieren aller Art nach Berlin gebracht. Der Film gab nun, zusammen mit der persönlichen Berichterstattung, ein lebendiges Bild von dem abenteuerlichen Semester, das dieser Student der Zoologie in den Urwäldern verbracht hat. Für sein Wissen war die Zeit sicherlich nicht verloren.

Die gepflegte Frau. Zur gepflegten Frau gehört der gepflegte, ihrer Erscheinung entsprechende Anzug. Die Modeschau im Rahmen der Ausstellung: „Die gepflegte Frau" im Lyzeum-Klub war deshalb für diese eine selbstverständliche Erscheinung. Aus einem Atelier am Kurfürstendamm wurden die neuesten Frühjahrsmodelle unter der liebenswürdigen und gewandten „Conference" von Frau Ruth von Schüching gezeigt. Für den Vormittag: flotte Kostüme, die Jacke ohne Revers, mit bunten Blusen und einfarbigen, garnierten, auf das rechte Auge gezogene Hütchen. Für den Nachmittag: gürtellose, enganliegende Kleider. Die Kunst der Verarbeitung besteht in der schrägen Zusammensetzung verschiedener Bahnen. Die Mäntel: in der Farbe passend, den Hals dicht umschließend. Für den Abend: auf Taille gearbeitete gewandartige Toiletten mit weiten, garnierten Aermeln. Die Modefarben: blau in allen Nüancen, bindfadengrau und grau. Der Schal ist das notwendige Attribut jedes Kleides. Die Art, ihn zu tragen, zu knüpfen, zu schlingen gibt dem Aussehen der Trägerin die besondere Note.

Berliner Kommunalpolitische Presskonferenz. Die Konferenz hat in ihrer letzten Vollversammlung den aus neun Mitgliedern bestehenden Ausschuß für 1933 neugebildet. Es wurden gewählt: Chefredakteur Fritz Goetz (Vossische Zeitung), Schriftsteller Bruno Huettchen (Groß Berliner Nachrichten), die Redakteure Fritz Kirchhofer (Berliner Tageblatt), Franz Kunzendorf (Deutsche Allgemeine Zeitung), Max Rogatzky (B.Z.A.), K. V. Redemann (Mitarbeiter), Ulrich Salingré (Vossische Zeitung), Hellmuth Schröder (Berliner Lokalanzeiger), Felix Billig (Der Südosten, Köpenick). Der Ausschuß wählte zum Verhandlungsleiter Chefredakteur Goetz, zu dessen Stellvertreter Redakteur Salingré und zum Schriftführer Redakteur Bruno Huettchen.

Täglicher Ausstellungs-Bummel

Reklame mit geringen Unterhaltskosten

Schon weit draußen vor den Toren merkt man, daß am Kaiserdamm etwas besonderes los sein muß. Autos, Autos soweit der Blick reicht, große, kleine, alte, neue, moderne, vorsintflutliche bunt durcheinander. Ein imposanter Vor-Eindruck.

Drinnen wimmelt es von Menschen. Der äußere Erfolg der Ausstellung ist groß. Schon nach den ersten Tagen hatten 100 000 die Kassen passiert, und auch gestern waren weitere 40 000 da.

Hübsch sauber ist die alte Autohalle herausgeputzt, alles macht einen freundlichen Eindruck, sogar die Gesichter der geplagten Verkäufer, die auf tausend Fragen Auskunft geben müssen und nicht müde werden dürfen, obwohl fast 95 v. H. der Frager offenbar Sehleute sind.

Auf eine nachahmungswerte Idee ist eine englische Firma verfallen, die neben den Preisen ihrer Wagen gleich auch die Unterhaltungs-Kosten genau gegliedert auf einem kleinen Kärtchen bekannt gibt. Jeder kann da sehen, was er im Monat aufwenden müßte, wenn er sich einen solchen Wagen gulegt. 88 Mark bei 1500 Kilometer Monatsleistung sind schon ein verlockendes Angebot und nicht weniger wichtig als ein niedriger Wagenpreis.

Die schnittigsten Ausstellungsstücke gehen weg wie Semmeln. Viele Modelle sind schon mehrmals verkauft, das Gesicht gestaltet sich ansehnend gut und dürfte sich in den nächsten Tagen noch mehr beleben, wenn der Großteil wirklicher Reflektanten das Material gesichtet und sich zu irgendeinem Stück entschlossen haben wird.

Wetterkarte vom 15. Februar

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin . Nachdruck verboten

Allgemeine Wetterlage

Ueber Polen, Westrußland liegt ein großes Tief. Es wird seine Druckgegensätze im Laufe der nächsten Tage mehr ausgleichen. Auf seiner Westseite strömt kalte Luft weiter nach Süden. Die nach Deutschland eingedrungene Kaltluft hat auch die Höhen der Alpengipfel erreicht. Das oben erwähnte Tief wird seine Lage nur wenig ändern. Infolgedessen wird die Zufuhr der Luftmassen aus Nord anhalten. Es ist möglich, daß noch einzelne kältere Luftmassen nach Mitteleuropa gebracht werden können, die dann noch geringe Schneefälle verursachen werden. Allgemein wird sich die Wetterlage mehr beruhigen und später nächtliche Aufheiterung nachfolgen, die den Frost noch leicht verschärfen wird.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Noch etwas kälter, wechselnd wolkig mit einzelnen leichten Schneefällen, mäßige nördliche Winde.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

In Nordostsee weitere Schneefälle und Verschärfung des Frostes; auch im übrigen Deutschland Frostwetter ohne nennenswerte Niederschläge.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG
BEILAGE ZU NR. 78 • MITTWOCH, 15. FEBRUAR 1933 • ABEND
mit Kurszettel
VERANTWORTLICH: I. V. WILHELM DÜSTERWALD, BERLIN

Ausfuhr-Rückgang um 100 Mill. M

Wirkung der Saison oder der umgebauten Statistik?

Die deutsche Handelsbilanz für den Januar 1933 zeigt gegenüber dem Dezember 1932 eine erhebliche Verschlechterung. Die Ausfuhr ist um 100,4 auf 390,5 Mill. M, die Einfuhr um 54,5 auf 367,8 Mill. M gesunken. Der Ausfuhrüberschuß beträgt nur noch 23 Mill. M gegen 68 Mill. M im Vormonat.

Allerdings ist diese ungünstige Entwicklung wohl durch die Saison bedingt. Der Ausfuhrrückgang ist sogar nur halb so groß wie im Januar des Vorjahres, der nach den zollpolitisch bedingten Voreindeckungen englischer Importeure und nach dem Inkrafttreten der britischen Schutzzölle einen Rückschlag um rund 197 Mill. M, allerdings auf wesentlich höherem Niveau erbracht hatte.

In Millionen Reichsmark ergibt sich folgendes Bild:

Warengruppen	Einfuhr Dezember	Einfuhr Januar	Ausfuhr Dezember	Ausfuhr Januar
Lebensmittel	127,4	101,1	18,0	15,6
Rohstoffe	231,8	213,6	84,4	74,7
Fertigwaren	60,4	50,8	387,3	299,2
Warenverkehr insges.	**422,7**	**367,8**	**490,9**	**390,5**
Gold und Silber	6,4	33,1	21,7	15,5

Die Wertung dieser Ziffern wird allerdings dadurch erschwert, daß, wie das Statistische Reichsamt ausdrücklich zugibt, eine Reihe von Veränderungen in der Ermittlungsmethode sich diesmal besonders stark ausgewirkt zu haben scheinen. So erschien in früheren Jahren die Januar-Einfuhr oft übermäßig hoch, weil die Statistik eine Reihe nachträglicher Lagerabrechnungen enthielt, die eigentlich im Dezember-Ausweis hätten erscheinen müssen. Auf diese Weise trat bisher der tatsächlich im Januar fällige Saison-Rückgang nicht so deutlich in Erscheinung, wie es jetzt infolge fortschreitender Beseitigung der erwähnten technischen Unzulänglichkeiten geschieht.

Aehnlich liegen die Dinge nach dem amtlichen Kommentar bei der Ausfuhr. Auch hier scheint die beschleunigte Durchführung der Umfragen bewirkt zu haben, daß zahlreiche Angaben, die bisher erst in die Januar-Statistik aufgenommen werden konnten, jetzt schon für den Dezember-Ausweis zurechtkommen.

Immerhin glaubt auch das Statistische Reichsamt selbst nicht, daß diese statistischen Verschiebungen allein den diesmaligen und vorjährigen Rückgang vollständig erklären können. Es vertritt vielmehr die Ansicht, daß sich wohl auch tatsächlich die saisonmäßige Abschwächung im Wirtschaftsablauf der letzten Jahre stärker als bisher auf den Januar konzentriert. Seiner Ansicht nach ist deshalb auch damit zu rechnen, daß der früher übliche Februar-Rückgang diesmal milder als bisher ausfallen wird. Allerdings bleibt diese Probe auf das Exempel, die freilich das vorliegende Ergebnis in einem günstigeren Lichte erscheinen lassen würde, noch abzuwarten, wie überhaupt dauernde Veränderungen im Saisonrhythmus sich erst beweisen lassen, wenn einige Jahre hindurch die Ergebnisse einer wirklich bereinigten und kontinuierlichen Außenhandels-Statistik vorliegen.

Für diesmal muß man sich mit der Feststellung begnügen, daß die Fertigwaren-Ausfuhr den tiefsten Stand des Vorjahres (im August knapp 334 Mill. RM) wieder unterschritten hat und daß dieser Rückgang u. a. auch auf Produktionsmittel entfällt, deren Absatz sonst weniger von Saisonschwankungen abzuhängen pflegt. So ist die Ausfuhr von Werkzeug- und sonstigen Maschinen um 12 Mill., von elektrotechnischen und chemischen Erzeugnissen um je 5 Mill. RM gesunken. Eine ausschlaggebende Rolle spielt freilich eine Reihe von Waren, die in der Tat stark saisonabhängig sind, so Eisen und Textilwaren (je minus 11 Mill.), Spielzeug, Kupfer und Papierwaren, Schuhwerk (je minus 3 bis 4½ Mill. RM), Glas, Pelze und Uhren. Die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen hat um 4 Mill. RM zugenommen. Ob und wieweit handelspolitische Unklarheiten die Januar-Ausfuhr beeinträchtigt haben, läßt sich noch nicht übersehen.

50 pCt. des Ausfuhrrückgangs entfallen auf Rußland, Schweiz, Frankreich, England und Schweden, weitere 16 pCt. auf Holland, Italien und die Tschechoslowakei, auch die Ausfuhr nach U.S.A. ist erheblich gesunken. Insgesamt erreichte der deutsche Warenexport wertmäßig nur die Hälfte des Monatsdurchschnitts von 1931 und nur 39 pCt. des Durchschnitts von 1930.

Nicht ganz so groß ist der Abstand auf der Einfuhrseite der Handelsbilanz. Die Rohstoff-Einfuhr liegt immer noch über dem Monatsdurchschnitt des verflossenen Jahres und nur um 76 Mill. M unter dem Monatsdurchschnitt von 1931. Besonders gesunken ist der Import von Kupfer und Mineralölen (um je 6 Mill. M), ferner in kleinerem Ausmaß die Einfuhr von Tierfett, Bau- und Nutzholz, Rohtabak, Kalbfellen, Rindshäuten und Steinkohlen. Die Baumwolleinfuhr ist sogar um 5 Mill. M, die Eisenerzeinfuhr um 2 Mill. M gestiegen. Preisveränderungen haben diesmal keine wesentliche Rolle gespielt.

Die durchschnittlichen Ausfuhrerlöse zeigen erstmalig eine eher steigende Tendenz, die aber das gesamte Preisniveau noch nicht in einem zahlenmäßig erkennbaren Ausmaß beeinflussen konnte. Die Abnahme der durchschnittlichen Einfuhrwerte um etwa 3 pCt. beruht lediglich auf zufälligen Verschiebungen in Qualität und Herkunft gewisser Rohstoffe. Erhöht haben sich die Warenbezüge aus China und Argentinien, zurückgegangen sind die Importe aus Italien und Rußland. Erwähnt sei endlich, daß die Edelmetallbilanz (wohl in Nachwirkung früherer Ausfuhrüberschüsse) diesmal im Gegensatz zum Vormonat per Saldo einen Zufluß von rund 18 Mill. RM zu unseren Gunsten ergibt.

*

Nachdem jetzt die Statistik des vergangenen Jahres weiter aufbereitet worden ist, läßt sich erkennen, daß, wie wir schon an Hand der bisher veröffentlichten Ziffern zeigen konnten, in der Entwicklung des Außenhandels eine entscheidende Wendung eingetreten ist. Zum erstenmal seit Ausbruch der Welthandelskrise ist die Ausfuhr der Menge und dem Wert nach stärker gesunken als die Einfuhr. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die internationale Preisbewegung sich auf den beiden Seiten der deutschen Handelsbilanz verschieden ausgewirkt hat. Die Durchschnittswerte für die Einfuhr liegen um rund 50 pCt., die Durchschnittswerte für die Ausfuhr dagegen nur um 28 pCt. unter dem Stand von 1929. Liegt somit die Einfuhr dem tatsächlichen Wert nach noch immer weit stärker unter dem Stand von 1929 als die Ausfuhr, so hat sich das Bild, wenn man nicht die Gegenwartswerte, sondern das auf Grund der Werte von 1929 errechnete Volumen betrachtet, im letzten Jahre von Grund auf verschoben. Setzt man den Stand von 1929 gleich 100, so ergibt sich, wie wir einer in „Wirtschaft und Statistik" veröffentlichten Aufstellung entnehmen, folgendes Bild:

Warengruppe	Einfuhr 1930	Einfuhr 1931	Einfuhr 1932	Ausfuhr 1930	Ausfuhr 1931	Ausfuhr 1932
ges. Warenverkehr Wert	77,3	50,0	34,7	89,3	71,2	42,6
ges. Warenverkehr Volumen	89,1	75,2	70,0	94,8	86,2	59,4
davon Lebensmittel Wert	77,7	51,5	39,1	68,4	51,1	28,9
davon Lebensmittel Volumen	89,6	75,6	75,5	85,9	74,7	49,3
davon Rohstoffe Wert	76,4	48,3	33,5	83,7	62,0	35,3
davon Rohstoffe Volumen	90,6	78,4	73,7	92,7	85,6	62,3
davon Fertigwaren Wert	79,2	54,0	32,0	91,9	75,1	45,7
davon Fertigwaren Volumen	84,0	66,2	50,2	95,5	86,8	59,2

Liegt also wertmäßig, d. h. auf Grund der Gegenwartswerte, die Einfuhr um rd. 65, die Ausfuhr aber nur um 57 pCt. unter dem Stand von 1929, so ergibt sich dem Volumen nach jetzt erstmalig das umgekehrte Bild. Die Einfuhr ist nur um 30 pCt., die Ausfuhr dagegen um mehr als 40 pCt. niedriger als im letzten Normaljahr. Denn der Lebensmittel-Import ist im letzten Jahre nahezu stabil geblieben und die Rohstoff-Einfuhr dem Volumen nach nur noch wenig gesunken. Dagegen hat die deutsche Ausfuhr sowohl von Rohstoffen (Kohle usw.) wie auch von Fertigfabrikaten gerade im Jahre 1932 den schärfsten Rückschlag seit Beginn der Krise erfahren. In der Statistik wäre diese Ausfuhrschrumpfung noch schärfer in Erscheinung getreten, wenn nicht die letzten Monate eine kleine Erholung gebracht und damit das Jahresergebnis etwas abgemildert hätten.

Halbierter deutscher Eng and-Import

LONDON, 15. FEBRUAR

Das englische Handelsministerium veröffentlicht die Einfuhrziffern Englands aus dem verschiedenen Ländern im Jahre 1932, die gegenüber 1931 in allen Fällen — in der Hauptsache als Folge der englischen Zollpolitik — eine Schrumpfung aufweisen. England hat aus Deutschland für rund 30½ Millionen Pfund importiert gegenüber etwas über 64 Mill. Pfund 1931, also eine Schrumpfung von rund 33½ Mill., wobei die Kursveränderung des englischen Pfundes noch unberücksichtigt ist. Die Einfuhr aus Frankreich betrug 19 Millionen Pfund (41 Millionen in 1931), ein Rückgang um 22 Mill. Pfund, der Import von U. S. A. ist um 20½ Millionen Pfund auf 83½ Mill. zurückgegangen.

Die englischen Außenhandelsziffern für Januar weisen sowohl auf der Import- wie auf der Exportseite eine Schrumpfung gegenüber dem Vormonat und auch gegenüber Januar 1932 auf. Die Einfuhr im Januar betrug 24,12 Mill. Pfund gegenüber 30,63 Mill. im Dezember 1932, ist also um 6,51 Mill. Pfund zurückgegangen, die Ausfuhr 29,21 Mill. Pfund gegenüber 32,45 Mill. im Dezember (Rückgang um 3,24 Mill. Pfund). Der „Wiederexport" im Januar ist mit 4,19 Mill. Pfund gegenüber Dezember um 0,056 Mill. Pfund leicht angestiegen.

Auf der Einfuhrseite ist gegenüber Dezember die Einfuhr von Fertigfabrikaten um 1,22, Lebensmittel, Alkohol und Tabak um 4,83 und Rohmaterialien um 0,50 Mill. Pfund zurückgegangen.

Lokalisierung der Bankenkrise

Fieberhafte Anstrengungen der Regierung — 50 Millionen Dollar Sofortkredit für Michigan-Banken — Moratorium gelockert — Parlaments-Debatten über Bankreform

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 15. FEBRUAR

Alle wichtigen Fragen, die in den letzten Tagen die öffentliche Diskussion in den Vereinigten Staaten beherrscht haben, Schulden-Debatte und Weltwirtschafts-Konferenz, Währungsstreit und Farmerhilfe sind plötzlich in den Hintergrund getreten und weit überschattet von den drohenden Wolken, die sich über dem Staat Michigan zusammenballen und das ganze Land gefährden, wenn es nicht gelingt, den finanziellen Zusammenbruch in letzter Stunde aufzuhalten. So sind denn auch seit gestern alle Regierungsinstanzen in fieberhafter Tätigkeit. Präsident Hoover hatte den ganzen Tag über Besprechungen mit Schatzsekretär Mills und dem Gouverneur der Federal Reserve-Bank Harrison. Der Federal Reserve Board wiederum konferierte mit den Leitern der Reconstruction Finance Corporation mit dem Resultat, daß den Banken in Michigan sofort ein neuer Gesamtkredit in Höhe von 50 Millionen Dollar eingeräumt wurde, nachdem mehrere Banken in Detroit bereits in den letzten Tagen große öffentliche Kredite nachgesucht und im Betrage von etwa 30 bis 40 Millionen Dollar auch erhalten haben. Interessant ist übrigens, daß die Union Guardian Trust Co., unter deren Direktoren sich unter anderen Edsel Ford, Fisher von den gleichnamigen Karosseriewerken, sowie die Präsidenten von Packard, Briggs Karosseriewerken befinden, bereits im Vorjahr zweimal die Unterstützung der Refico mit insgesamt 16 Millionen Dollar in Anspruch genommen hat.

Dank der kräftigen neuerlichen Kredithilfe ist es heute gelungen, das Moratorium in Michigan, welches gestern bereits zu einem freiwilligen Moratorium umgewandelt wurde, weiter zu lockern. Am Donnerstag können die Einleger über fünf pCt. ihrer Guthaben verfügen. Ob damit freilich die Lohnzahlungen in dieser Woche schon gesichert sind, läßt sich noch nicht überblicken. Immerhin ist die drohendste Gefahr damit vorläufig abgewendet. Betragen doch die Gesamteinlagen aller Banken des Staates 1½ Milliarden Dollars. Für eine solche Lockerung war es allerdings auch höchste Zeit, denn die Stockung des Bankbetriebes wuchs sich bereits zu einer allgemeinen Gefahr aus. Die Geschäftsbetriebe waren nicht in der Lage, ihre Tageseinnahmen bei den Banken abzuliefern und beanspruchten starken polizeilichen Schutz für die Sicherung ihrer Kassenbestände. Bezeichnend für die allgemeine Unsicherheit ist es, daß eine Gefährdung der Federal Reserve Bank in Chikago nach Detroit in schwer bewachten Sonderzügen vorgenommen wurde.

Wenn trotzdem die Bevölkerung im ganzen Staate ruhig blieb, so ist dies nicht zuletzt auf die besonnene Haltung der amerikanischen Presse zurückzuführen, die die Parole ausgab, daß sich alle Amerikaner auf demselben Boot befinden und im Sturm gemeinsam untergehen müßten, wenn sie durch Panik die eingeleiteten Rettungsmaßnahmen gefährden. Der Washingtoner Geheimdienst der Regierung hat unverzüglich 350 Detektive nach Michigan entsandt, um die Verbreitung alarmierender Gerüchte zu unterdrücken. Die Lage ist deshalb besonders kritisch, weil auch die Situation der Banken in den Nachbarstaaten Ohio, Indiana und Pensylvania prekär zu werden beginnt und ein Run unweigerlich auch zur Schließung der Schalter in diesen Regionen führen müßte.

Selbsthilfe der Geschäftswelt

In Michigan selbst ist die Geschäftswelt bereits zur Selbsthilfe geschritten. Die Wertpapierbörse wurde geschlossen, bis die Bankfeiertage wieder aufgehoben sind. Die Gas- und Elektrizitätswerke haben, um ihre Kundschaft nicht in Schwierigkeiten zu bringen, für die von ihnen ausgestellten Rechnungen einen achttägigen Zahlungsaufschub bewilligt. Die Postschecks werden bezahlt, und verschiedene jeweils der Staatsgrenze gelegene kanadische Banken haben Schecks auf die Banken in Detroit honoriert. Andererseits wird aber auch berichtet, daß sich diese kanadischen Banken bereits eines lebhaften Zulaufes amerikanischer Einleger erfreuen. Die Läden in Detroit sind offen, und man hofft bald zum bargeldlosen Zahlungsverkehr auch für Kleinbeträge übergehen zu können, sobald die Bankverhältnisse etwas übersichtlicher geworden sind. Ob es glückt, die Finanzkrise in Michigan zu lokalisieren und die Generalpanik aufzuhalten, oder ob für das ganze Land drastische Beschränkungen der Bankzahlungen angeordnet werden müssen, wird die Entwicklung der nächsten Tage lehren.

Obwohl gestern ohne Zweifel Amerika den kritischsten Tag in seiner Finanzgeschichte erlebte, haben die offiziellen Stellen fortgesetzt beruhigende Erklärungen abgegeben. Die pri-

Neue Expansion der National

STETTIN, 15. FEBRUAR

Der Aufsichtsrat der Norddeutschen See- und Flußversicherungs AG. (Transportversicherungsgesellschaft) in Stettin hat beschlossen, die Auflösung der Gesellschaft und die Uebertragung des Vermögens und aller Versicherungsverträge auf die National, Allgemeine Versicherungs AG. in Stettin der GV. vorzuschlagen. Die Aktionäre der Norddeutschen See- und Flußversicherungs AG. erhalten für je 1200 RM Aktien der Norddeutschen Fluß National-Aktien über den gleichen Nennbetrag, die mit 33⅓ pCt. einbezahlt sind. Die National Versicherungs AG. übernimmt die Norddeutsche See- und Flußversicherung ohne Erhöhung des Eigenkapitals.

Damit hat die National-Stettin nach ihrer Beteiligung mit der Colonia an der Kölnischen Rück einen weiteren und anderen Versicherungsmarkt in ihr Interessengebiet einbezogen. Die Norddeutsche See und Fluß, die seit 60 Jahren in Stettin besteht, hat 1928 zum letzten Mal eine Dividende von 8 pCt. (früher 6 pCt.) verteilt. Seitdem wurde sie jedoch in einem Maße von der Wirtschaftskrise betroffen. Sie hatte viele Schadensfälle zu verzeichnen, so daß der jetzt gefundene Weg sowohl für die Gesellschaft wie für die Aktionäre der gangbarste erscheint.

●

Berliner Hagel 7½ pCt. Das Geschäftsjahr 1932 der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832 ist hageltechnisch günstig verlaufen. Der Aufsichtsrat hat deshalb beschlossen, der am 8. März stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 7½ (i. V. 0) pCt. auf das eingezahlte Grundkapital vorzuschlagen.

Brandschäden Januar 1933 wie November 1932. Die bei der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland" im Januar 1933 angefallenen Schäden aus dem Deutschen Reich betrugen insgesamt 6,05 Mill. RM. Die Schadenkurve ist damit wieder auf den Stand vom November vorigen Jahres zurückgeglitten.

Kein Atlantik-Wettbewerb mehr zwischen Cunard-Line und White Star. Zwischen der Cunard Line und der White Star Line ist, wie uns aus London gedrahtet wird, eine Verständigung zustande gekommen, sich in der Atlantikfahrt zukünftig keine Konkurrenz mehr zu machen. Man hofft, daß hierdurch eine baldige Wiederaufnahme des Baues des neuen Cunard-Dampfers Nr. 534 ermöglicht wird, da eine der Vorbedingungen der englischen Regierung zur finanziellen Unterstützung des Baues darin bestand, daß der Konkurrenzkampf in der Atlantikfahrt zwischen englischen Linien aufhören müsse.

vaten Repräsentanten der New Yorker Finanzwelt, die in Detroit selbst nicht unbeträchtlich engagiert sind, gehen indessen offen zu, daß nur eine Gesamtaktion zugunsten aller Michigan-Banken das Unheil abwenden könne. Die Frage einer Schließung der New Yorker Börse zur Eindämmung der Panikgefahren wird in diesen Kreisen ebenfalls bereits privatim ventiliert.

Rettungspläne für die Guardian-Gruppe

Eine der zahlreichen Rettungspläne für die Finanzwelt in Michigan sieht die Umwandlung eines Teiles der Einlagen in Aktienbeteiligungen bei den gefährdeten Banken vor. Vor allem soll dies natürlich bei der Guardian Gruppe geschehen, deren Finanzlage am schlechtesten ist. Hand in Hand hiermit gehen bereits eingehende Beratungen, die auf eine Fusion der gefährdeten Banken der Guardian Gruppe mit der First National Bank, die über 423 Mill. Dollar Depositen verfügt, hinauslaufen.

Neben den positiven Erörterungen über die zweckmäßigsten Methoden zur Ueberwindung der Krise gehen die Diskussionen über die Schuldfrage, die selten mit solcher Erbittrung geführt worden sind wie diesmal. Innerhalb von 24 Stunden haben sich die Fronten vollständig verschoben. Gestern noch trat der Staatsgouverneur eine Flucht in die Oeffentlichkeit an und erklärte, daß der Guardian Trust Co. von der Refico einen Kredit von 23 Mill. Dollar hätte erhalten können. Dieser Betrag hätte ausgereicht, um alle Einleger bis auf 2 Millionen Dollar zu befriedigen. Die Bedingungen der Refico lauteten dahin, daß die kleinen Einleger vollkommen befriedigt würden und daß die drei Großgläubiger: Ford, Chrysler und General Motors, an Stelle von 2 Millionen Dollar Forderungen unrealisierbare Aktiven der Bank übernehmen sollten, während die übrigen Bankaktiven auf die Refico übergehen sollten. Dieser Plan sei angeblich an dem alleinigen Widerspruch von Ford gescheitert.

Am Abend mußte der Gouverneur bereits alle Anklagen gegen Ford, der sich selbst übrigens die ganze Zeit über in undurchdringliches Schweigen gehüllt hat, zurücknehmen. Er sei falsch informiert worden; Chrysler und General Motors hätten bei der insolventen Bank keine Einlagen unterhalten, und Ford habe kein derartiges Arrangement abgelehnt. Die Ford Motor-Company, deren Guthaben bei der Guardian Trust sich auf 7.5 Mill. Dollar belaufen, habe lediglich den Standpunkt eingenommen, daß sie die Bank nicht weiter subventionieren könne, weil sie in diesem Institut bereits 20 Millionen Dollar investiert habe. Die Volksstimmung, die anfänglich sehr erbittert gegen Ford gewesen ist, schlug daraufhin völlig zu seinen Gunsten um. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß Ford bis vor kurzem seine Bankguthaben gegen Verluste versichert hatte. Die Policen sind aber 1931 erloschen und nicht erneuert worden.

Hat man erst Ford für den finanziellen Zusammenbruch der Banken in Michigan verantwortlich gemacht, so ist jetzt ein neuer Verdacht aufgetaucht, der ständig an Boden gewinnt, ohne daß es indessen möglich gewesen wäre, ihn zu belegen: **jetzt will man hinter den ganzen Vorgängen Kampfmaßnahmen der übrigen Auto-Industrie gegen den starken Konkurrenten Ford wittern, den man durch Gefährdung seiner Bankguthaben angeblich zu Fall zu bringen hoffte.**

Die wirklichen Ursachen der Banken-Krise dürften aber anderswo zu suchen sein. Einmal in der ungesunden Geschäftsführung der Banken des Staates, denen noch die Verbindung des kommerziellen Bankgeschäftes mit dem Investment-Geschäft erlaubt ist. Der Guardian Trust hat beispielsweise zwei Drittel seiner Aktiven in spekulativen Werten festgelegt.) Zum anderen hat die Automobil-Industrie in den letzten Monaten nach Ansicht wirtschaftlicher Sachverständiger ihr Produktionsprogramm in Ueberschätzung der Frühjahrsbelebung zu stark ausgedehnt und ist nun bei der Finanzierung der wachsenden Lagerbestände auf Schwierigkeiten gestoßen.

Die Banken-Krise in Michigan hat bereits ihre erste Resonanz im Parlament gefunden. Garner hat auf Grund der Vorgänge die Forderung erhoben, daß eine viel umfassendere Bankreform Platz greifen müsse als die Reformbill des Senators Glaß versieht. Garners Plan enthält unter anderem die Staatsgarantie für alle Einlagen bei den Nationalbanken. Für die Verwirklichung dieser Idee besteht allerdings keine Aussicht. Selbst die Verabschiedung eines bescheidenen Reformgesetzes gilt als zweifelhaft, weil die Konzeßführung die Einfügung eines inflationistischen Zusatzparagraphen durch den Inflationsblock befürchten. Deshalb wurde auch das Gesetz, das den Senat bereits passiert hat, im Repräsentantenhaus zurückgehalten.

•

Autozentrale Detroit

Die große wirtschaftlich und psychologisch gleich bedeutsame Frage ist, welche Rolle die amerikanische Automobilindustrie im allgemeinen und Henry Ford im besonderen bei den Bankenschwierigkeiten des amerikanischen Bundesstaates Michigan spielt. Die Automobilindustrie ist in den U.S.A. weit stärker als in irgendeinem anderen Lande eine Schlüsselindustrie, von deren Aufträgen zum guten Teil der Absatz der Kohle- und Eisenwerke und zahlreicher Hilfsindustrien sowie die Verkehrsentwicklung abhängt. Diese Industrie hat sich zu einem guten Teil in Detroit, dem Zentrum der gegenwärtigen Bankenkrise konzentriert. Wir führen im folgenden nur einige bekannte Firmen auf, deren Verwaltungssitz oder Produktionszentrale sich in Detroit befindet.

Firma	Produktion 1929	Umsatz 1929	Bilanzaktiv. 1930
Ford . . .	1,95 Mill. Wagen		756 Mill. Doll. (Ende 1929)
General Motors	1,90 Mill. Wagen	1501 Mill. Doll.	1315 Mill. Doll.
Chrysler . . .	501 000 Wagen	375 Mill. Doll.	184 M.ill. Doll.
Hudson . . .	301 000 Wagen	201 Mill. Doll.	56 Mill. Doll.
Packard	47 000 Wagen	105 Mill. Doll.	72 Mill. Doll.

Wir haben die Produktions- und Absatzziffern des Konjunkturjahres 1929 angegeben, um zu zeigen, welche Kapazität und dementsprechend welches Kapital in der amerikanischen Automobilindustrie investiert ist. Ein auch nur teilweiser Leerlauf dieser Anlagen, eine auch nur vorübergehende Unrentabilität dieser Riesenkapitalien muß sich auf die Wirtschaft des ganzen Landes auswirken.

Im Jahre 1931 war die amerikanische Automobilproduktion nur noch knapp halb so groß wie im Jahre 1929. Die vier an der Börse eingeführten Aktiengesellschaften, die wir in unserer Tabelle genannt haben (Ford ist Familien-Gesellschaft), hatten im ersten Semester 1929 noch einen Reingewinn von zusammen 185 Mill. Dollar erzielt. Im ersten Semester 1932 hatte sich bei General Motors der Gewinn auf 15 Mill. Dollar dezimiert; Chrysler, Hudson und Packard wiesen zusammen 6,5 Mill. Mehr aus.

Bei Ford allein soll der Verlust im Jahre 1931: 54 Mill. Dollar betragen haben. Jetzt hat Ford mit erneuter Umstellung seines Fabrikationsprogramms unter Festlegung erheblicher Mittel eine neue Absatzoffensive aufgenommen. Schon bei dem großen Streik der von einigen Wochen seine Detroiter Betriebe stillegte, witterte Ford in seinem alten Haß gegen das „Finanzkapital" hierin ein Manöver der mit seinen Konkurrenten zusammenarbeitenden Banken.

Aus dieser Einstellung heraus wäre es auch verständlich, daß Ford, selbst wenn er sein Guthaben bei der Detroiter Bank im Augenblick nicht gebraucht haben sollte, ein Entgegenkommen gegen dieses Institut abgelehnt. Die Weit die Bankschwierigkeiten überhaupt auf außerindustrielle Spekulation der Bank oder auch auf festgefrorene Automobilkredite zurückzuführen sind, läßt sich noch nicht übersehen. Bekannt ist jedenfalls, daß die ganze amerikanische Automobilindustrie erhebliche Aufwendungen, insbesondere Lagerinvestionen, zur Vorbereitung des Frühjahrsgeschäfts gemacht hat, auf das man in Erwartung eines konjunkturellen Aufschwungs große Hoffnungen setzt.

Ungesunde Qualitätsumschichtung

Baumwollspinnereien sehr wach beschäftigt

Die unbefriedigende Geschäftslage der deutschen Baumwollspinnerei hat auch im ersten Monat des neuen Jahres angehalten. Die Auftragseingänge hielten sich, nach dem Lagebericht des Arbeitsausschusses der deutschen Baumwollspinner Verbände, im günstigsten Falle, wie in Süddeutschland, ungefähr auf dem Stand vom Dezember 1932; in Westdeutschland und Sachsen waren sie dagegen erheblich geringer; ebenso auch die Abrufe auf laufende Kontrakte. Die Ungewißheit über die innerpolitische Entwicklung hat zweifellos dazu beigetragen, daß die Abnehmerschaft nach wie vor eine weitgehende Zurückhaltung in der Erteilung neuer Aufträge übte. Auch kam von der Rohstoffseite keine Geschäftsanregung, da die Baumwollpreise während des Berichtsmonats auf einem niedrigen Preisniveau verhältnismäßig stabil waren.

In erster Linie wird aber die Lage der deutschen Baumwollspinnerei untergraben durch die unerträgliche Verschiebung der Wettbewerbsbedingungen, wie sie seit der Entwertung des englischen Pfundes eingetreten ist. Der Vorsprung in den Gestehungs-kosten, den die englische Baumwollspinnerei als Hauptkonkurrentin hierdurch gewißt, macht insbesondere den deutschen Feinspinnereien den Wettbewerb mehr und mehr unmöglich; die weitere Folge ist, daß die deutschen Feinspinnereien zwangsläufig noch mehr als bisher schon auf mittlere und größere Nummern abgedrängt werden. Dadurch wird in den mittleren und größeren Ge-pinsten die Produktion in ungesundester Weise massiert. Es kann daher nur immer wieder auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen werden, daß baldigst ein wirksamer Ausgleich gegen die durch besondere Valutaverhältnisse ermöglichten englischen Unterbietungen zustande kommt, damit auch die einzutreten den deutschen Herstellern völlig unmöglich ist.

Schwache Belebung der Baumwollwebereien

Die starken Eindeckungen der Abnehmer in den vergangenen Monaten hatten nach einem Bericht des Gesamtverbandes Deutscher Baumwollwebereien zur Folge, daß im Januar, der sonst ein guter Verkaufsmonat zu sein pflegt, wieder größere Zurückhaltung geübt wurde. Die Beschäftigung hat sich dementsprechend, da für fertige Gewebesorten die erhöhte Nachfrage anhielt. Bei den Rohwebereien reichen z. T. die Aufträge fürs erste Quartal, bei den Buntwebereien dagegen, die saisonmäßig ungünstig liegen, dürfte der Auftragsbestand auf wesentlich kürzere Zeit reichen. In einzelnen Betrieben, die in den letzten Monaten des Jahres verstärkt gearbeitet hatten, wurden bereits Einschränkungen vorgenommen. Ob die Betriebseinschränkungen Fortschritte machen, entscheidet der Auftragseingang im Februar. Die Preise sind nach wie vor gedrückt. Soweit Feingewebe in Frage kommen, stand das Preisniveau unter dem Konkurrenzdruck Englands. In sehr vielen Fällen wurde der Beschäftigung wegen immer noch zu erheblichen Preisverlusten verkauft. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Aufstiegstendenzen und ihre Gegenströmungen zur Zeit in besonders kritischer Weise miteinander ringen.

Verbraucher im Zinnrat?

Einer Meldung aus Holland zufolge ist dort die Forderung erhoben worden, die Zinnverbraucher mit Sitz und Stimme in den internationalen Zinnrat aufzunehmen, wo sie an allen Arbeiten gleichberechtigt mitwirken sollen. Einzelheiten sind noch nicht beraten worden. Vor allem steht noch nicht fest, welches Land und welche Verbraucherorganisationen die Vertreter ernennen sollen. Da Holland keine besondere Bedeutung als Konsument hat, wird aber durch seine indischen Vorkommen (Banka und Biliton) eine ausschlaggebende Rolle unter den Zinnerzeugern einnimmt, vermag es seine Forderung nachdrücklich zu vertreten.

Die Aufnahme der Zinnverbraucher in den internationalen Zinnrat würde eine entscheidende Wandlung der Zinnpolitik darstellen. Die Folge der bisherigen einseitigen Preispolitik ist eine weitgehende Zerrüttung des Zinnmarktes. Trotz einschneidender Restriktionen in Verbindung mit einer Einpoolung riesiger Zinnmengen haben sich die Preise halbiert. Gleichzeitig haben infolge einer übertriebenen Zurückhaltung der Verbraucher die sichtbaren Zinnvorräte in 1932 trotz stärkster Erzeugungsverminderungen nur wenig abgenommen.

Das Mitbestimmungsrecht der Verbraucher an der zukünftigen Zinnpolitik dürfte geeignet sein, das Vertrauen in die Maßnahmen der Zinnerzeuger zu heben. Es wird ähnliche Marktbeherrschungsversuche, wie sie in der Vergangenheit üblich waren, ausschließen. Die amerikanische Weißblechindustrie, der weltaus größte Zinnverbraucher der Welt, konnte im Januar ihre Kapazitätsausnutzung von noch nicht 30 auf über 45 pCt. steigern. Gleichzeitig erfuhr die englische Weißblechindustrie eine Belebung. Sie ist zur Zeit wesentlich besser beschäftigt als während des letzten Jahres. Dabei sind allenthalben die Rohstoffläger der Verbraucher so gut wie restlos geräumt. Hält die Belebung an, so sind größere Zinnkäufe unvermeidlich. Ihr Umfang hängt aber wesentlich vom Vertrauen in die Marktentwicklung ab. Der Zeitpunkt, zu dem man mit dem Plan einer Beteiligung der Verbraucher an der offiziellen Zinnpolitik an die Oeffentlichkeit tritt, ist daher recht günstig gewählt.

Erzgiesserei Umstellung

Nach dem Bericht für 1931/32 der Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden, Dresden, wird die Tatsache, daß trotz der weiteren Verringerung der Kaufkraft für die Berichtszeit ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis vorgelegt werden kann, zum Teil auf die inzwischen durchgeführte Umstellung der Einkaufs-Betriebs- und Vertriebseinrichtungen, sowie auf die Zinsenherabsetzung zurückgeführt. Die Steuern werden ebenso wie die staatlichen und städtischen Abgaben als nicht mehr tragbar bezeichnet.

Der sich aus der bekannten Herabsetzung des Grundkapitals von 9 auf 5,1 Mill. RM (ebenso 0,5 Mill. RM eigene Aktien, die 1931 und 1932 zu 0,11 Mill. RM erworben wurden) ergebende Buchgewinn sowie der Gewinn durch Auflösung des Delkrederefonds und Auflösung der Reserve für Vorzugsaktien wurden durchweg zu Sonderabschreibungen verwandt, die sich auf 4,16 Mill. RM belaufen. Auf Beteiligungen erfolgte ferner eine Abschreibung von 0,70 Mill. RM.

In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen Bier-, Nebenerzeugnisse nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 5,70 Erträge aus Beteiligungen mit 0,15 und außerordentliche Erträge mit 0,06 (i. V. Bier, Nebenerzeugnisse, Verschiedenes, abzüglich Materialverbrauch 8,78) Mill. RM zu Buche. Anderseits erforderten Löhne und Gehälter 1,42, soziale Abgaben 0,11, Zinsen 0,04, Steuern 2,06 und alle übrigen Aufwendungen 1,37 (Generalunkosten, Steuern und Abgaben 7,79) Mill. RM. Die Abschreibungen betrugen 0,41 (0,82) Mill. RM. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre von 0,11 Mill. RM ergibt sich ein Gewinn von 0,22 Mill. RM, aus dem 3 pCt. Dividende auf das Grundkapital von 5,1 Mill. RM ausgeschüttet und 64 625 RM vorgetragen werden sollen. (I. V. wurden aus einem Reingewinn von 0,18 Mill. RM 73 000 RM zur Einziehung der Vorzugsaktien verwandt und der Rest vorgetragen.)

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 4,99 (5,83), Beteiligungen 1,50, langfristig angelegte Mittel 1,98, Umlaufsvermögen 2,53, darunter Vorräte 0,93, Forderungen auf Grund von Bierlieferungen und sonstigen Leistungen 1,38 (Hypotheken 1,25, Wertpapiere, Beteiligungen und Guthaben 3,66, Vorräte 1,89 und Schuldner 3,20), andererseits A.-K. 5,1 (9,67), Reserven usw. 1,85, Rückstellungen 0,22 (Delkrederefonds 0,30), Hypotheken 0,16 (0,19), Verbindlichkeiten gegenüber Banken 1,13, aus Wechseln 0,70, sonstige Verbindlichkeiten 0,53 (i. V. Gläubiger 2,94, Wechselverbindlichkeiten 1,50).

•

Vor einem Vergleich im Olex-Streit. Zwischen der Deutschen Petroleum AG. und der Anglo Persian Oil Co. war es, wie erinnerlich, zu Meinungsverschiedenheiten über den bei dem Verkauf der Olex-Anteile aus dem Besitz der Deutschen Petroleum AG. an die Anglo Persian erzielten Preis gekommen. Zur Klärung des Streitfalles war ein Schiedsgericht eingesetzt worden. Wie wir hören, dürfte die Angelegenheit in kurzer Zeit durch einen Vergleich beigelegt werden. Das Vergleichsabkommen soll bis auf Formalitäten perfekt sein. Es ist zu erwarten, daß die Abschlüsse der Deutschen Petroleum AG. für 1931 und 1932, deren Veröffentlichungen wegen dieses Streitfalles vertagt worden war, Mitte kommenden Monats endgültig vom Aufsichtsrat verabschiedet werden können. Eine Dividende (Aktien-Kapital 35 Mill. RM, Großaktionär Deutsche Erdöl AG.) ist jedoch, wie gemeldet, für beide Jahre nicht zu erwarten.

„Glückauf" Braunkohle liquide

10 pCt. nach 0 pCt. Dividende

Die „Glückauf" A.-G. für Braunkohlen-Verwertung, die für 1932 die Dividendenzahlung mit 10 pCt. wieder aufnimmt, legt eine außerordentlich liquide Bilanz vor. Die Gesellschaft hat im Laufe der letzten beiden Jahre ihr Aktienkapital von 1.23 auf 0.9 Mill. RM herabgesetzt und beantragt nun eine weitere Kapitalherabsetzung um 90 000 M auf 0.81 Mill. RM durch Einzug im Besitz der Gesellschaft befindlicher Aktien. Aus diesen Kapitalherabsetzungen entstehen insgesamt 0.25 Mill. RM Buchgewinne. Sie wurden schon i. V. mit 0.13 Mill. RM zu Abschreibungen verwandt, während der Rest zum Teil dem ordentlichen Reservefonds, zum Teil einer Sonderreserve zugewiesen wurde bezw. werden soll.

Diese Maßnahmen, zusammen mit einer wesentlichen Unkostenersparnis durch Konzentration des Betriebes auf eine Schacht- und eine Fabrik-Anlage dürften wesentlich zu der Wiedergewinnung der Rentabilität beigetragen haben. Die jetzt mögliche Ausschüttung von 10 pCt. auf allerdings nur noch 0.81 Mill. RM Kapital erscheint umso bemerkenswerter, als über weiter rückgängigen Absatz, vor allem an die Industrie, im abgelaufenen Jahre und über die Notwendigkeit der Einlegung von Feierschichten geklagt wird.

In der Bilanz werden die Anlagen mit 0,61 (0,74) Mill. RM ausgewiesen, die Vorräte betragen 0,11 (0,095) Mill. RM. Die Bankguthaben konnten trotz der Ankäufe eigener Aktien auf 0,21 (0,09) Mill. RM erhöht werden. Forderungen an abhängige Gesellschaften betragen 0,085 und sonstige Forderungen 0,032 (i. V. einschließlich Bankguthaben 0,23) Mill. RM. Wechsel erscheinen wenig verändert mit 0,05 und Beteiligungen mit 0,03 Mill. RM. Demgegenüber betragen die Verbindlichkeiten nur rund 6500 (i. V. rund 41 000 RM).

Es scheint hier eine Ausgliederung von Rückstellungen erfolgt zu sein, die jetzt nur mit rund 53 000 RM ausgewiesen werden. Die sonstigen Reserven betragen bei 0,9 (1) Mill. RM Kapital 0,15 (0,1) Mill. RM.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung ist infolge anderer Buchungsmethoden mit der vorjährigen kaum vergleichbar. Es erscheint ein Bruttoertrag von 0,75 Mill. RM und außerdem Zinsen und sonstige Kapitalerträge von wieder 0,03 Mill. RM. Anderseits werden u. a. Abschreibungen wenig verändert mit 0,14 Mill. RM vorgenommen. Es verbleibt ein Reingewinn von rund 93 000 RM, der im wesentlichen zur Dividendenzahlung verwandt wird. Im laufenden Jahr ist infolge der anhaltenden kalten Witterung eine merkliche Erhöhung des Absatzes eingetreten.

•

Auslandsaufträge für die Königshütte. Wie der Betriebsratsvorsitzende in einer Belegschaftsversammlung berichtete, hat sich die Beschäftigungslage der Königshütte durch geboesert, daß von der holländischen, brasilianischen und der polnischen Regierung Schienen in Auftrag gegeben worden sind, ferner die Walzwerke Zeitz normal beschäftigt sind. Die Generaldirektion der Interessengemeinschaft hat außerdem einen russischen Auftrag über 15 000 To. Stabeisen abgeschlossen, von den der Königshütte 3500 To. zugewiesen werden. Auch in einigen anderen Betrieben der Königshütte hat sich der Auftragsbestand erhöht, so daß sich die Zahl der Arbeitstage um etwa 50 pCt. auf 14 bis 15 Schichten im Monat vergrößert.

Keine Quotenausschüttung bei Baer Sohn G. m. b. H. Im Konkurs über die Baer Sohn G. m. b. H., Berlin N 4, Chausseestr. 29/30, deren Zusammenbruch durch die Flucht ihrer wegen Devisenvergehens verfolgten Geschäftsführer herbeigeführt wurde, kann, wie „Die Textil-Woche" erfährt, keine Quotenausschüttung erfolgen. Der Vermieter macht Forderungen geltend, die die Masse erheblich übersteigen, so daß das Verfahren wahrscheinlich mangels Masse eingestellt werden wird. Hingegen erhalten die Gläubiger der Baer Sohn, die die gleichfalls noch im Konkursverfahren ist, eine Quote, die die ursprüngliche Ankündigung von 4 pCt. nicht unwesentlich übersteigt. Mit der demnächst erfolgen Restzahlung werden insgesamt 12 pCt. zur Verteilung gelangt sein.

Jubiläum. Heute vollendet Kommerzienrat Max Weisenfeld, München, Vorstand der Münchener Exportmalzfabrik AG., sein 70. Lebensjahr. Er ist Mitgründer und Vorstandsmitglied des Bayer. Malzerbundes und Mitglied des handelspolitischen Ausschusses des Bundes Deutscher Malzfabriken.

Amerika drückt auf die Börse

Aktien vorwiegend etwas schwächer — Neue Käufe in Siemens

Die Berliner Börse stand heute völlig unter dem Eindruck der Meldungen aus Amerika über die Zuspitzung der Lage der Banken im Staate Michigan. Obwohl die Auswirkungen des dort verkündeten Banken-Moratoriums auf die gesamte amerikanische Wirtschaft noch schwer zu übersehen sind, so verstimmten diese Vorgänge, insbesondere aber auch ein leichter Rückgang des Dollars an den internationalen Plätzen, doch die hiesige Börse.

Die Tages-Spekulation schritt daraufhin, besonders zu Beginn des amtlichen Verkehrs, zu einigen Abgaben, die auch in der ersten Börsenstunde noch anhielten, als die wenig günstig beurteilten Ziffern in der Außenhandelsbilanz, insbesondere der Rückgang der Fertigwaren-Ausfuhr, bekannt wurden. Als sich aber herausstellte, daß die Effekten-Kundschaft nicht gewillt war, ebenfalls mit Verkäufen auf die Amerika-Meldungen zu reagieren — der geringe Ordereingang war auch die Hauptursache für einen sehr schleppenden Verlauf des Börsengeschäfts — schritt die Börse in der zweiten Stunde zu einigen Rückkäufen, durch die ein Teil der vorangegangenen Verluste (durchschnittlich 1 bis 2 pCt.) wieder ausgeglichen wurde. Vor allem machte die Erholung am Elektromarkt größere Fortschritte, dem die Entwicklung des Siemens-Kurses eine gewisse Stütze bot.

Nachdem Siemens-Aktien mit einem Anfangsverlust von 2¼ pCt. zunächst der Allgemeintendenz gefolgt waren, setzten hier neue Käufe ein. Aus den ausführenden Banken wollte man annehmen, daß es sich wiederum um Käufe für Rechnung von Stillhalte-Konten im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Dividendenabschlag handele. Siemens konnten daraufhin ihren Anfangsverlust rasch wieder aufholen, so daß auch bei den übrigen Elektrowerten nach allgemein schwächerem Beginn leichtere Erholungen zu verzeichnen waren.

Ähnlich war die Entwicklung am Montanmarkt. Hier hatten zunächst die Favoriten der Vortage, wie Harpener (minus 2¾ pCt.), Gelsenkirchen (minus 2⅜ pCt.) und Vereinigte Stahlwerke (minus 1⅞ pCt.) die stärksten Abschläge zu verzeichnen. Aber auch bei Erdöl, Mannesmann und Phönix konnten die Anfangsverluste bis zu 2 pCt. Später wurde ein Teil dieser Abschläge wieder ausgeglichen.

Unter Braunkohlenaktien hatten Rheinische Braunkohlen bei einem Kurs von 190 (minus 5 pCt.) den schärfsten Abschlag zu verzeichnen. Im Verlauf besserte sich der Kurs aber wieder auf 192. Die übrigen Werte des Marktes lagen bis zu 2 pCt. schwächer.

Farben 2 pCt. niedriger, später aber gleichfalls erholt.

Reichsbankanleihe zeigte anfangs einen Rückgang von 1½ pCt. aufzuweisen. Unter Schiffahrtswerten, die ebenso wie Bahnaktien wenig verändert waren, fielen Hamburg-Süd durch besondere Festigkeit auf. Eine geringfügige Zuteilung konnte stieß auf mangelnde Abgabeneigung, so daß der Kurs um 3 auf 40 pCt. anzog.

Tarif-Auto- und Maschinenwerte bis zu 2 pCt. abgeschwächt. Deutsche Telefon- und Kabel (—2¾ pCt.) mußten den gesamten Gewinn des Vortages wieder hergeben. Berger Tiefbau bei kleinstem Umsatz 3pCt. niedriger.

Deutsche Ford verlieren 5¼ pCt.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte war die Haltung überwiegend schwächer. Größeres Angebot bestand im Zusammenhang mit der Bankenkrise in Detroit in den Aktien der Deutschen Ford Motor Co., die mit Minus-Minus-Zeichen an den Maktbeginn erschienen. Der Kurs, der schon in der letzten Zeit in Schwierigkeiten der erneuten Dividendenlosigkeit des Unternehmens einen stärkeren Rückgang erfahren hat, stellte sich heute abermals um 5¼ pCt. niedriger auf 47¾. Dabei konnten die Verkaufsaufträge nur zum Teil Käufern untergebracht werden. — Sonst waren unter anderen Vereinigte Utra-Marin (— 3¼) und Chemische Werke Albert (— 2⅜) angeboten. Auch Erdmannsdorfer Spinnerei (— 2⅜) und I. G. Chemie (— 2⅜) litten unter Abgabedruck. Andererseits konnten sich Erlanger Baumwolle um 3 pCt. befestigen.

Am Bankenmarkt ergaben sich bei ruhigem Geschäft meist nur geringfügige Veränderungen. Lediglich in einigen Hypothekenbank-Aktien machte sich Abgabeneigung geltend. Deutsche Zentralboden und Hamburger Hypotheken-Bank büßten je 2, Meininger Hypotheken-Bank 1¾ pCt. ein. Dagegen konnten sich Rheinisch-Westfälische Boden erneut um 1 pCt. befestigen.

Wintershal weiter gefragt

Am Markt der unnotierten Werte, der vorwiegend etwas schwächer tendierte, setzten Wintershall-Aktien ihre Aufwärtsbewegung fort. Bei geschäftlich bescheidenem Umsatz konnten der Kurs ungeachtet der übrigen Börsenlage um mehr als 2 pCt. anziehen. Industriebonds waren schwächer. Albrecht und Meister 22, Faber Bleistift 20½, Glückauf 100½, Holzminden Glas 10, Kabel Rheydt 91, Karstadt 22½, Anton Lauterbs Sohn 4, Linke-Hofmann 17¼, Scheidemandel 21, Schmirgel 22, Schwerdtfeger 20, Svenska 9, Ufa 58⅝, 10 pCt. Ufabonds 88½, Burbach 22¼ à 22, Wintershall 82¼ à 81½, Diamond 3¾, dto. Vorzüge 4⅝, Deutsche Petroleum 66½.

Renten im Verlauf erholt

Landschaftliche Pfandbriefe angeboten

Am Markt der heimischen Renten war die Haltung anfangs durchweg schwächer; zwar kam nicht viel Material heraus; andererseits hatte aber die schwächere Tendenz an den Aktienmärkten und auch der Eindruck des landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutzes gewisse Realisationen der Börse zur Folge.

So stellten sich Reichsschuldbuchforderungen etwa 1½ pCt. niedriger. Auch Altbesitzanleihe verlor zu Beginn fast 1 pCt., und Neubesitz unterschritten den Kursstand von 9 pCt. Unter leichten Schwankungen konnte sich dann in der zweiten Börsenstunde, zum Teil durch Käufe interessierter Stellen, eine allgemeine Erholung durchsetzen, so daß per Saldo die Veränderungen gegen den gestrigen Schluß nur gering waren. Lediglich Reichsschuldbuchforderungen lagen schließlich noch etwa ¼ pCt. unter dem gestrigen Schlußniveau. Auch Industrie-Obligationen, die im variablen Verkehr zunächst Kursrückgänge um mehr als 1 pCt. aufzuweisen hatten, waren später wieder mäßig erholt.

Von den nur zum Kassakurs gehandelten Emissionen des Reichs lag Young-Anleihe bemerkenswert niedriger (—1½) während sich Reichsanleihe ½ pCt. befestigen konnte. Steuergutscheine hatten etwas geringere Umsätze als am Vortag (schätzungsweise 600 000 RM); die Kurse blieben unverändert. Schutzgebietsanleihe brückelte um 0,20 pCt. ab, war aber später eher gefragt.

Von Staatsanleihen, die bei sehr stillem Geschäft zum Teil ½ pCt. niedriger lagen, waren Baden-Anleihe etwas stärker offeriert. Sie verloren 1½ pCt. — Unter den Stadtanleihen konnten sich im Gegensatz zur Allgemeintendenz Gelsenkirchener um 1 pCt. befestigen. Bemerkenswert fest lagen auch Berliner Schatzanweisungen, deren zum Umtausch aufgerufene fünfprozentige Serie sich auf 104¾ pCt. besserte. Dagegen gaben Breslauer Schätze um 1¾, Frankfurter um ¾ und Kölner Schätze um ⅞ pCt. nach. Größeres Angebot bestand in deutscher Kommunal-Sammelanleihe, deren erste Serie um 1¾ pCt. und deren zweite Reihe um 1 pCt. niedriger notiert wurde.

Am Pfandbriefmarkt waren landschaftliche Emissionen nach ihrer anhaltenden Kursbesserung erstmalig stärker abgeschwächt. Siebenprozentige Sachsen verloren 2, schtprozentige Sachsen und Pommern je 1¼ pCt. Sonst betrugen die Rückgänge hier meist ½ bis ¾ pCt. In Pfandbriefen der Hypothekenbanken blieben die Umsätze recht gering, die Kurse bröckelten um ½ bis ¾ pCt., in Kommunal-Obligationen vereinzelt bis zu 1 pCt. ab. Kassa Industrie-Obligationen lagen sehr ruhig. Während Aschinger ¾ pCt. gewannen, schwächten sich Basalt im gleichen Ausmaß ab.

Schluß freundlicher

Die anhaltenden Käufe in Siemens-Aktien, die den Kurs bis zum Schluß bis auf 134¾ (erster Kurs 130½), also um 2 pCt. gegenüber dem Vortagsschluß, steigen ließen, gaben der Börse in der zweiten Börsenstunde eine weitere Anregung. Bei den Spitzenpapieren konnte daraufhin ein wesentlicher Teil der vorangegangenen Abschläge wieder ausgeglichen werden, um so mehr, als man die Lage in Amerika wesentlich ruhiger als am Anfang beurteilte.

Reichsbank waren mit 148¾ (erster Kurs 147¾) fast ganz auf den Vortagsstand erholt. Farben mit 107⅞ (106¼) ebenfalls freundlicher. Harpener 88¾ (87¼), Phoenix 34¾ (34¼), Rheinstahl 75 (73), Vereinigte Stahlwerke 35 (34). Spezielle Nachfrage zeigte sich für AG. für Verkehrswesen bei 41¼ (40) und am unnotierten Markt für Intershall bei 85¾ (82½).

Renten zum Schluß ziemlich lebhaft; nachbörslich überschritt Altbesitzanleihe mit 67½ (66½) den gestrigen Schlußkurs. Neubesitz 9,15 (8,95), Reichsbahn-Vorzugsaktien 93 (92¾), 7prozentige Vereinigte Stahlwerke-Bonds 68¾ (68).

Dollarkurs bleibt rückgängig

Am internationalen Devisenmarkt wirkten sich die Vorgänge im amerikanischen Bankwesen in einer schwächeren Haltung des Dollarkurses an den europäischen Hauptbörsenplätzen aus. So stellte sich der Dollar in Amsterdam, wo er gestern noch einen Schlußkurs von 249,41 gefunden hatte, heute im Verlaufe auf 249,35 pCt., in Paris erfuhr die amerikanische Währung einen Rückgang von 25,60 auf 25,56½. Die Berliner amtliche Dollarnotiz blieb hingegen unverändert mit 4,213 RM. Sonst lag das englische Pfund zum Teil etwas leichtes fest mit 3,44 gegen New York, gab aber im Verlauf auf 3,43¾ nach. Gegen Berlin war die Sterling-Devise mit 14,48 à 14,46 zu hören.

Am Geldmarkt machte sich der Medio in einem leichten Anziehen der Geldsätze bemerkbar. Erste Adressen mußten 4⅝, teilweise 4¾ pCt. Tagesgeld anlegen. In Privatdiskonten blieb das Geschäft weiter sehr still. Die Notiz lautete unverändert 3⅞ pCt. in der Mitte. — Reichsschatzanweisungen blieben gefragt, und auch Reichswechsel fanden Interesse.

Frankfurt schwächer

Die Frankfurter Börse war schwächer. Die Effektenmärkte sind durch die außenpolitischen Diskussionen bei fast völliger Geschäftsstockung erheblich deprimiert. Die Börse zeigte kaum Aufnahmekraft, so daß kleine Angebote, die zu Beginn vorlagen, zu Kursrückgängen führten. Vor allem am Rentenmarkt waren die Kurse schwach. Schuldbuchforderungen mit spätem Fälligkeiten gaben von 77 auf 75¼ nach. Altbesitzanleihe ging um ⅛ pCt. nach, Neubesitzanleihe um 0,35 pCt. zurück. Am Markt für Industrieobligationen büßten Stahlverein-Bonds 1¾ pCt. ein. Am Aktienmarkt waren I. G.-Farben-Aktien um ¾ pCt. abgeschwächt. Siemens & Halske verloren 1 pCt., Mannesmann ¾ pCt., Gelsenkirchener 1¾ pCt. Auch die übrigen Notierungen waren meist niedriger.

Es eröffneten: Altbesitzanleihe 66¾, Neubesitzanleihe 8,80, Nordd. Lloyd 17½, Berliner Kraft und Licht 119, Buderus 47, Chemfabrik Griesheim-Elektron 106¼, Gelsenkirchener 57, Gesfürel 185½, Mannesmann 59½, Phönix 34½, Rütgerswerke 43, Siemens 131, Stahlvereins-Aktien 34½, dto. Obligationen 67¾.

KÖLN, 15. FEBRUAR (Privat-Telegramm)

Basalt	15. 2. / 16.00	Bonnerfeldberg / Dahlbusch	40.25 / 54,25
		rhein. Braunkohl. / Viersener Spinn.	194.00 / *

Tendenz: Schwächer.

MAGDEBURG, 15. FEBRUAR (Privat-Telegramm)

Crottorf Elektrizitätswerke	15. 2. / 55.00	Magdeb. Mühlenw. / Zucker-Raffinerie Klein-Wanzleben	105.00 / 61.00	Magdeburger Strassenbahn	50.00
Magdeb. Allg. Gas	—	Zuckerraffinerie Magdeburg	—	Freiverkehr	
Magdeb. Bergw.	—		76.00	Genthiner Zuck	26.00

MÜNCHEN, 15. FEBRUAR (Privat-Telegramm)

Bamberger Mälzerei A. G.	15. 2. / 81.75	Heilmann u. Littmann A. G.	15. 2. / 7.10	Schöfferhof-Bindinger, Frankfurt	15. 2. / 161.00
Brauh. Wünsch.	108.00	Löw. Brauh. München	205.00	v. Tuchersche Br.	96.00
Bürgerl. Brauh. Ingolstadt	96.00	Neu-Westend Münch. Terr.-G.	—	Waltzingerbräu A.-G., Miesbach	56.00
Hackerbräu München	130.00	Paulanerbräu München	167 00	Bayer. Lloyd A. G. Regensburg	56.00

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse fest

Die Berliner Produktenbörse stand unter dem Eindruck der neuen Notverordnung über die Ausdehnung des landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutzes. Im Allgemeinen herrscht die Annahme vor, daß auf Grund der neuen Bestimmungen das Angebot der Landwirte an Brotgetreide nachlassen wird. Tatsächlich machte sich bereits heute geringeres Angebot bemerkbar, während auf der anderen Seite vermehrtes Deckungsbedürfnis der Mühlen wie auch des Handels in Erscheinung trat.

Infolgedessen konnten sich die Preise kräftig befestigen, ohne daß die Stützungsstelle in nennenswertem Umfang eingreifen mußte. Am Loco-Markt gewann Weizen 3 Mark, Roggen blieb unverändert. Am Markt der Lieferungsgeschäfte waren die Eröffnungsnotierungen für Weizen und Roggen um 1½ bis 2½ Mark fester.

Im Verlauf der Börse setzte sich die Bewegung unter Schwankungen fort, so daß Schlußnotierungen um 2—3 Mark höher lauteten.

Auf dem Mehlmarkt hat sich die Bewegung nur in sehr unvollkommenem Maße ausgewirkt. Die Forderungen sind zwar erhöht worden, jedoch hält es, speziell bei Weizenmehl, schwer, Umsätze zu erzielen. Roggenmehl steht nur in verhältnismäßig geringem Umfang zur Verfügung und findet auch zu erhöhten Preisen sogar Aufnahme beim Konsum.

Auch für Hafer war die Tendenz fester. Das Angebot ist zwar nicht reichlich, aber ausreichend. Der Konsum deckte sich zu etwas höheren Preisen ein. Am Gerstenmarkt blieb Futtergerste verhältnismäßig. In feinen Braugualitäten konnte sich einiges Geschäft entwickeln.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse

	15. 2.	14. 2.		15. 2.	14. 2.
Weizen, märk.	191—193	188—190	Viktor.-Erbsen	20—23	20—23
Mittelweizen	—	—	Kl. Speiseerbs.	19,50—21	19,50—21
Sommerweizen	—	—	Futtererbsen	12—14	12—14
Roggen, märk.	154—156	154—156	Peluschken	12—13,50	12—13,50
Sommerroggen	165—175	165—175	Ackerbohnen	12,50—15	12,50—15
Futter- und Ind.-Gerste	158—164	158—164	Wicken	13,50—15,50	13,50—15,50
Hafer, märk.	—	—	Lupinen, blau	8—10	8—10
neue Ernte	115—118	114—117	gelb	11,50—12,75	11,50—12,75
Weizenmehl	22,75—25,90	22,50—25,75	Seradella	17—23	17—23
Erdnußkuchen	10.50	10.40	Leinkuchen	10,50	10.40
„ „	10.60	10.50	Trockenschn.	8,50	8,50
Roggenmehl	19,75—21,75	19,50—21,50	Sojabohnenschrot abfällig	9	8,80
Weizenkleie	8—8,50	8—8,30	abstetig	10,20	10
Roggenkleie	8,60—8,80	8,60—9	Kartoffeltrock.	13—13,20	13—13,20

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen März 208,50—208 (205), Mai 210—210,75 (208,75), fest. Roggen März 167—167,50 (165,50), Mai 171—170,50 (169), fest. Hafer März 125—126 (123,75), Mai 128,50 bis 129,50 (—), fest.

BERLIN, 15. FEBRUAR **Metallpreise**

Notiz Metalle		Für 100 kg in 9 M (Vortag)	
	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	47,50	47,75
	(Originalhüttenaluminium 98—99 pCt. do. do. in Walz- od. Drahtbaren	160	160
	Reinnickel	164	164
	Antimon Regulus	350	350
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	37—39 / 36—39,50	37—39 / 35,50—39

MAGDEBURG, 15. FEBRUAR. (Zucker.) Gemahl. Melis: Febr. 31,75, 31,80. — Termine: Jan. 5,00 B 4,80 G; Febr. 5,05 B 4,85 G; April 5,10 B 4,90 G; Mai 5,10 B 5,00 G; Juni 5,20 B 5,10 G; Juli 5,30 B 5,25 G; August 5,50 B 5,45 G; Sept. 5,60 B 5,45 G. Tendenz: stetig.

BREMEN, 15. FEBRUAR. (Baumwolle.) (Amtlich.) März 6,79 B 6,77 G; Mai 6,78 B 6,76 G; Mai 6,80 B 6,80 bz; Juli 7,03 B 7,01 G 7,02 bz; Okt. 7,23 B 7,21 G 7,21 bz; Dez. 7,32 B 7,31 G 7,31 bz; Jan. 1934 7,37 B 7,36 G. — Loko 7,12. Tendenz: stetig.

LIVERPOOL, 15. FEBRUAR. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Amerik. Middling: Tendenz: ruhig; März 4,67; Mai 4,68—4,70; Juli 4,71—4,72; Okt. 4,76; Jan. 1934 4,81. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz: stetig; März 6,73; Mai 6,82; Nov. 7,01. — Upper: März 6,25.

ALEXANDRIA, 15. FEBRUAR. Baumwolle. (Anfang.) Sakell.-Ashmouni: Febr. 11,28; März 12,67; April 11,18; Mai 12,04.

Abgaben in Zürich

Auf das schwache New York und die unbefriedigende politische Situation in Deutschland reagierte die Züricher Börse mit Abgaben besonders in deutschen Arbitragewerten, Elektro- und Bankaktien, so daß die Kurse wieder gewichen sind. Deutsche Renten bei kleinem Geschäft ebenfalls angeboten und schwächer: Reichsanleihe Wiederbeginn 22 (75), Young-Anleihe 60,15 (62), I. G. Chemie 555 (569), Licht u. Kraft 267 (273), Gesfürel 77 (78), A. E. G. 25,50 (26), Bemberg 90 (92). Es notierten ferner: Aluminium 15,70 (16,00), Nestlé 535 (536), Elektrobank 717 (728), Basler Handelsbank 429 (436), Bankgesellschaft 455 (460), Bankverein 588 (592), Creditanstalt 713 (718), schweizerische Obligationen ebenfalls schwächer: 3½proz. Bundesbahnen 100,90 (101,25, 4proz. Bundesbahnen 1912/14 103,20 (103,20).

London verstimmt

Die Londoner Börse zeigte bereits bei Eröffnung ein ausgesprochen schwaches Bild. Die Tendenz war unter dem Eindruck der amerikanischen Bankenkrise unbeheitlich und mehrfachen Schwankungen unterworfen, vorwiegend aber nach unten gerichtet.

Deutsche Werte waren deutlich abgeschwächt; so gaben Dawes-Anleihe um 1 pCt. auf 93 und Young-Anleihe um 1¾ auf 8½ pCt. nach. Fester hingegen Oesterreicher mit 62; Ungarische Völkerbund-Anleihe blieb unverändert 44. Japanische und chinesische Werte waren infolge der Zuspitzung des ostasiatischen Konfliktes nachgebend. Kaffirs senkten sich bei geringer Nachfrage um ¼ Punkt. Schwächer waren auch Oelwerte, und zwar Royal Dutch 17⅞ (minus ⅛). Chemische Industriewerte fast umsatzlos. Britische Consols behauptet, Kriegsanleihe 99¼.

Am Devisenmarkt war das Pfund leicht abgeschwächt; es notierten New York 3,43¾, Paris 88, Amsterdam 8,57½, Zürich 17,85, Berlin 14,47½.

Pariser Anfangskurse. Bank von Frankreich 11 530; Banque de Paris 1630; Crédit National — ; Union Parisienne 485; Crédit Foncier 4730; Crédit Lyonnais 2140; Crédit Commercial 711; Société Générale 1077; Nordbahn 1440; Lens 468; Courrière 311; Aciéries du Nord 543; Kuhlmann 534; Pechiner 1037; Thomson Houston 372; Wagon Lits 75; Say 1860; Azote 836; Rio Tinto 1406; de Beers 460; Goldfields 208; Rand Mines 479½; Royal Dutch 1545; Shell 203; Suez 16 310; Tubize 187; Schneider Creuzot 1390; Young-Anleihe 630.

Zeitweiliger Schließung der Börsen in Tokio und Osaka. Die Wertpapierbörsen in Tokio und Osaka blieben gestern nachmittag geschlossen, da die Lage in Genf eine große Baissebewegung verursacht hatte. — Auf den durch die Vorgänge in Genf erfolgten Kursturz am Montag hat die „Vossische Zeitung" hingewiesen.

Stürmisch Schmalz-Nachfrage

Durch die außerordentlich starke Zollerhöhung war die Nachfrage nach im Zollinland befindlichen Partien Schmalz stürmisch. Kaufwünsche konnten nur zum Teil befriedigt werden, da durch die Einführ-Kontingentierung die Inlandsbestände sehr knapp sind. Auch die Nachfrage nach Schweinefett auf dem Berliner Fleisch-Großmarkt war durch Stimmungskäufe der Wurstfabriken sehr stark. Vorjahr wesentlich höhere Preise gefordert. Ob die Preiserhöhungstendenzen sich auf die Dauer durchsetzen werden, wird von dem Ausmaß der Abwandrung auf die billigeren Ersatzfette abhängen. Heutige Notierungen: Steam lard 57—58, Nordamerikanischer pure Lard 58—59, Brauenschmalz 63 bis 63, Deutsches Schweineschmalz 62—63, Liesenschmalz 62—63, Berliner Rohschmalz 63—64.

Butter (mitgeteilt vom der Firma Schulze u. Sohn): Auch die in der vergangenen Woche erfolgten Preisermäßigungen haben das Geschäft nicht angeregt. Der Absatz ist fast noch schlechter geworden als in der Vorwoche. Die Zufuhren inländischer Butter bleiben dagegen groß. — Das Angebot ist von allen Seiten außerordentlich dringend. Es ist nicht möglich, die Eingänge zu räumen. Butternotierungen für erste Qualität 85 M, zweite Qualität 78 und abfallende Ware 71 M. Tendenz: flau.

Die Kombination um R.W.E. — Rein.Braunkohle. Zu den im Zusammenhang mit der Kurssteigerung für Harpener-Aktien ungehenden Kombinationen, wonach zur Erhaltung der Selbständigkeit der Rheinischen Braunkohle für das Flicksche Braunkohle-Paket neben dem Uebergang an das R.W.E. noch die Möglichkeiten bestehe, daß die Gruppe Flick ihre Braunkohle-Aktien gegen das bei der Braunkohle liegende Harpen-Paket tauschen könnte, hören wir, daß die Flick-Gruppe an den Optionsvertrag mit dem R.W.E gebunden ist, und das R.W.E. nach wie vor beabsichtigt, die Option auf das Flicksche Aktienpaket auszuüben. Die bisher ruhenden Verhandlungen zwischen dem R.W.E. und der Rheinischen Braunkohle über den Plan einer Interessengemeinschaft sollen demächst wieder aufgenommen werden. Immerhin kann wohl damit gerechnet werden, daß die Kreise, die gegen eine derartige Lösung eingestellt, ihre Bemühungen um eine andere Lösung. Die Verhältnisses zwischen den beiden Gesellschaften fortsetzen werden.

Rheinisch-Westfälische Boden wieder 8 pCt. Der Aufsichtsrat der Rheinisch-Westfälischen Bodenkreditbank A. G. Köln beschloß aus einem Reingewinn von 0,97 (i. V. 1,23) Mill. M die Verteilung einer Dividende von wieder 8 pCt. vorzuschlagen. Danach ist zwar ein geringerer Reingewinn als im Vorjahr ausgewiesen; die Gesellschaft hat aber, wie erklärt wird, stärker als bisher von der Ausweisung des Reingewinns Ueberweisung an die offenen Reserven vorgenommen, so zum Beispiel rund 0,7 Mill. M an die Sonderreserve. Flüssige Mittel (Kasse und Bankguthaben) sind in der Höhe des Aktienkapitals, also von 9 Mill. M vorhanden. Der Gewinnvortrag beträgt 0,51 (i. V. rund 0,5) Millionen Mark.

Dividenden

Maschinenbau A.G. Balcke, Bochum: Voraussichtlich wieder 0 pCt.

Geraer Strickgarnfabrik Gebr. Feinstkorn A.G.: Vorschlag wieder 16 pCt.

Papierfabrik Sebnitz A.G., Sebnitz: Vorschlag 10 pCt. (i. V. 12 pCt.).

United Fruit Co.: Reguläre Quartalsdividende von 50 Cents.

New York Central Railroad. 18¾ Mill. Dollar Verlust 1932 (i. V. Reingewinn von 2,43 Mill.).

Habermann u. Guckes A.-G. Voraussichtlich keine Dividende (i. V. 5 pCt.).

AMTLICHE KURSE DER BERLINER BÖRSE VOM 15. FEBRUAR 1933

Fortlaufende Notierungen

			Einheitskurs heute	vor
Altbesitz des Dtsh. Reichs		66,5-66,75-67,38	66 60	67 50
Neubesitz		8,95-8,90-9-9,15	8 90	9 35
HoeschE.u.St	6	—	—	90 25
Krupp RM	6	83,00	83 00	83 10
Mitteld.Stahl	6	74,38-74,76	75 00	76 25
Verein. Stahl	6	68,0-67,88-68,75	68 00	69 63
Bosn.Eisenb.	5	14,50	—	—
do Invest.	5	14,50	—	14 88
Mexikan. 99	5	6,63	6 60	6 60
do 1904	4	4,60	4 70	—
Oest. Schatz	4½	11,28-11,25	11 30	—
do Gold	4	12,88-12,25	12 40	—
do Silber	4,2	1,30	1 30	1 30
Rumän. 03	5	—	—	—
do 1913	4½	—	11 00	10 88
do do	4	5,70-5,76	5 70	5 75

TürkBagd.S1	4	6,90	5 80	5 90
do S 2	4	5,90-5,95	5 95	5 95
do unif. Anl.	4	—	—	—
do Zoll-Obl.	4	5,35	5 30	5 40
Ung.St.-R.13	4½	—	—	—
do 14	4½	—	—	—
do Gold	4	—	—	—
do St.-R. 10	4	—	—	—
Lissabon	4	—	35 00	35 00
Mexik. Bew.	4½	—	—	—
Anatol. 1 u. 2	2¼	25,63-25,50	25 63	25 63
Mazedon.	3	—	—	4 35
Tehuantepec	5	—	—	—
do	4½	—	—	—
Accumul.-F.	37	169	167 75	170 00
Aku	0	37,75-38-39	37 75	38 50
Allgem. E.-G.	0	26,38-26,5-26,75	26 38	26 63
Aschaff. Zell.	0	—	26 00	—
Bayr. Motor.	0	84,25-84,5-85,25	84 88	86 75
Bemberg	0	46-46,50	46 88	46 00
Berger	12	147	147 25	149 25

Berl.-Karlsr.	0	63,50-64,50-14,0	64 50	66 50
Berl. Kr. u. L.	10	118,50-119,50	119 50	119 50
Berl. Masch.	0	32,25-32,50	32 00	33 38
Bubiag	10	148,50-149,00	149 50	150 50
Brem. Wollk.	10	—-145,00	—	—
Buderus Eis.	0	46,25-46,38-46,5	46 38	47 50
Charl. Wass.	5	83,5-83,75-84,25	83 50	84 50
Chem. v.Heyd	0	56,00	56 00	56 38
Cmp. Hispano	12	—	139 88	140 25
Cont. Gummi	8	122,00-122,75	122 63	122 75
do Linoleum	0	—	36 25	—
Daiml.-Benz	0	22,13-22,0-22,50	22 00	23 25
Dtsch. Atlant.	8	123,75	125 00	124 00
DessauerGas	7	112,25-112,50	112 25	114 25
Dtsch. Erdöl	4	89,0-89,25-89,75	89 50	90 75
do Kabel	0	—	55 25	—
do Linoleum	0	37,0-37,75-37,13	38 00	38 00
do Tel.u.Kab.	0	45,50	45 50	47 88
do Eisenhdl.	0	40,00	39 63	40 13
Dortm. Union	12	178,50-178,00	177 00	178 50
Eintracht Br.	10	168,00	169 00	170 00
Eisenb.-Verk.	6	—	85 25	85 50
Elekt. Liefer.	5	80,50-81,00	81 00	81 75
E. W. Schles.	0	79,00	—	78 50

El.Licht u.Kr.	0	91-91,25	91 75	92 75
Engelhardt	8	86-87,50	—	—
I. G. Farben	7	106,13-107,38	106 50	108 25
Feldm. Pap.	0	64-64,50	64 50	64 13
Felt. & Guill.	0	51,13	51 50	52 25
Gelsenk. Br.	0	56,50-57-57,75	57 00	59 25
Ges. f.el.Unt.	4	77,88-78,13-78,5	78 00	79 50
T. Goldschm.	0	37,38-37-63	37 13	38 13
Hamb. Elektr.	8½	—-111	110 63	111 00
Harb. Gummi	0	23,50	23 00	23 50
Harpen. Bgb.	0	87,25-88,5-88,75	87 50	88 25
HoeschKölnN	0	52,75-53	52 75	53 63
Holzmann	0	48-48,25	48 13	48 75
Hotelbetrieb	0	—-57	57 00	57 25
Ilse Bergbau	7	—	149 50	—
do Genuß	7	105,88-105,75	105 25	105 75
Junghans	0	—	23 00	23 25
Kali Chem.	0	—	79 50	—
KaliAschersl.	6	113-112,50	113 50	115 00
Klöckner	0	45-44,63	44 63	45 75
Koksw. Ch.-F.	0	68,50-69-68,88	69 00	70 50
Lahmeyer	10	116,50-116,63	116 25	117 50
Laurahütte	0	21,25-21,75	21 25	21 75
Leopoldgrb.	0	38-38,25-38	37 50	38 75

Mannesmann	0	59,13-59,5-60,13	59 38	60 38
MansfeldBgb	0	24	23 50	23 75
Masch.-Unt.	0	37,50-38	38 00	38 75
Maxhütte	9½	—	—	116 00
Metallgesell	0	—	35 50	35 00
Montecatini	12	—-28	27 25	28 25
Niederl.Kohl.	10	157	157 00	157 00
Orenst.&Kopp	0	40,25	40 00	41 75
Phönix	0	34,13-34,50-34,7	34 50	35 25
Polyphon	0	35,50	35 50	36 75
Rh. Braunk.	10	190-192	193 75	—
Rh. Elektriz.	5	—	—	98 88
Rh. Stahlwk.	0	73-73,5-73,25-75	73 38	74 13
Rh.-W. Elekt.	5	92,25-93-93,50	92 50	92 00
Rütgerswke.	0	43,25-42,88-42,5	43 00	43 50
Salzdetf. Kali	9	170-179-170	170 00	170 75
Schl. Bergb.	0	24	—	23 50
Schl. El. La.B	8	109	109 00	110 75
Schub.&Salz.	10	172	171 00	172 00
Schuckert	0	86,25-86 87	86 00	87 38
Schulth.-Ptz.	4	101,13-101-101,2	101 13	101 88
Siemens & H.	9	130,50-132-134,7	132 25	132 88
Stöhr & Co.	0	52-51,38	52 50	53 75
Stolberg Zk.	0	—	—	33 00

Südd. Zucker	8	—	—	412 50
Thüring. Gas	6½	103-102,50	102 25	104 50
Leonh. Tietz	6	36,75	36 75	37 13
Ver. Stahlwk.	0	34,13-34,6 -35	34 75	35 75
C. J. Vogel	0	—-28,25	29 00	29 00
Wass. Gelsk.	7	—	—	—
Westeregeln	6	—-114-114,50	114 00	116 88
Zellstoff-Ver.	0	3,00	3 00	—
Zellst.Waldh.	0	49,75	49 75	50 00
Bk. el. Werte	0	59	—	58 75
Bank f. Brau	11	75,75	76 00	76 75
Reichsbank	12	147,25-148,38	147 38	148 00
AG. f. Verkehr	0	40-40,25-41,25	40 13	40 88
Allg. Lokalb.	5	73-72,50	73 00	74 00
Canada	0	24,13	24 25	—
D. Rchsb V.-A	7	92,75-92,88-93	93 00	93 38
Hbg.-Am.Pak.	0	17,25	17 25	17 38
Hambg.-Süd	0	40	—	37 00
Hansa Dampf	0	—	32 25	32 00
Nordd. Lloyd	0	17,5-17,25-17,38	17 25	17 38
Otavi	0	15,63	15 50	15 63

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Alte Brief	Pol.n-schäd.
1933	99 63	—	—
1934	98 63	—	98 13
1935	93 63	95 13	93 13
1936	90 50	91 88	89 13
1937	85 63	88 38	85 13
1938	83 13	85 38	—
1939	79 88	82 88	78 63
1940	78 38	80 38	—
1941	76 63	78 63	—
1942	75 13	77 75	75 63
1943	75 00	77 13	74 63
1944	74 63	76 75	—
1945	74 38	76 38	73 63
1946	74 38	76 38	73 63
1947	74 38	76 38	73 63
1948	74 38	76 38	73 63

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	—	39 25
1946/48	—	37 75

Festverzinsliche Werte

Deutsche Staatsanleihen

	Zs.	heute	vor
Dt. wertb.Anl. fällig 35	6	96 50	96 00
Dt. Reichs 29	6	94 00	94 00
Dt. Reichs 27	6	79 75	79 25
Dt.Reichsch. K	4	—	—
m.A.d.Dt.R.	5½	79 50	81 00
Prß. St.-A. 28	6	93 80	94 10
Pr.30 1.Folge	6	98 30	98 25
Bad. Staat 27	6	79 00	80 50
Bayern St. 27	6	84 10	84 10
do Sts.Schatz	5	110 00	110 00
Braunschw28	6	75 00	75 50
do do 29	6	75 00	75 50
do do 30	6	99 13	99 40
Hessen 29	6	77 00	77 00
Lübeck St. 28	6	73 00	71 50
do do 30	6	94 00	94 00
do do 30	6	88 00	88 00
Mekl.Schw.28	6	74 25	75 00
do do 29	6	75 13	75 50
do do 26	6	74 50	75 00
Mekl.-Str. 30	6	75 00	75 25
Sächs. St. 27	6	83 25	83 75
Thüring.A.26	6	74 13	74 38
do RM-A. 27	6	74 13	74 38
Dt. Ldsb. R.1	6	95 75	96 00
Dt. R.PostSch 1930. 2. F.	6	99 25	99 40
do 1931. 1. F.	6	100 00	100 00
Pr.Ld.-Rtb.1,2	6	83 50	83 50
do R. 5 u. 6	6	83 00	83 00
do Liq. Gld.	5½	90 00	89 50
do Abfind.	6	79 25	79 75

Steuergutsch.

fällig 1934	95 13	95 13
do 1935	88 50	88 50
do 1936	82 00	82 00
do 1937	77 75	77 75
do 1938	75 00	75 00

Ablös. - Scheine

Hamburg alt	60 13	62 50
do neu	7 60	8 13
Lübeck Alt	—	—
Thüringen alt	59 50	60 00
Oberhessen, alt	—	—
Ostpreußen, alt	58 50	58 00
Pommern I	—	—
Pommern II	—	—
Rheinprov., alt	59 90	59 75
Schleswig-Holstein, alt	—	76 00
Westfalen, alt	59 90	60 25
Teltow, alt	—	61 75
Mannheim, alt	59 00	58 50
Rostock, alt	—	—
Dt. Kom. Abt. I	60 00	61 75
Dt. Kom. Abt. II	81 00	82 00
Dt. Kom. neu	8 60	9 10
Kurmark Kom.	58 25	59 50
Schutzgeb. alt	6 25	6 45

Anleihe der Kommunalverb.

Brandbrg. 28	6	—	78 00
do do 30	6	77 00	76 75
do do 26	6	—	76 00
Hann.Prov.1B	6	—	—
do RM2B,4B,5	6	—	—
do R. 10-12	6	75 00	75 00
do R. 13,14	6	74 90	74 50
do Prov.R.7	6	—	—
N.-Schl Pr.26	6	75 50	73 50
do do 28	6	76 00	—
OstprB. Prov.-Anl.27,A14	6	—	70 00
Pom. Pr.G.28	6	76 75	76 75
do do 30	6	—	76 75
Sächs. A. 13	6	74 50	74 50
do Ausg. 18	6	75 13	75 13
do Ausg. 14	6	74 75	74 75
do Ausg. 16	6	74 00	74 00
Schl.-H.Pr.14	6	—	77 50
do do A. 18	6	—	—
do Vb.28,29	6	70 00	70 75
do do 30	6	—	72 00
Kassel Bz. V.	6	73 75	72 00
do Schätz	5	—	—
Wiesbd.Bz.V.	5	—	—

Kreis- und Stadtanleihen

	Zs.	heute	vor
Aachen 29	6	—	67 00
Altenb.-Thür.	6	—	—
Augsburg 26	6	—	—
Berlin 29, 30	6	82 00	82 00
do 26 1 u.2 A	6	72 50	72 50
do do 1928	6	76 38	76 75
do do 1924	6	70 00	70 50
Berlin Sch.28	5	104 75	104 50
Boch. Gold29	6	65 00	66 00
Bonn St. 26 N	6	—	64 50
do do 29	6	—	—
Braunschw.26	6	—	—
Breslau 28 I	6	—	65 50
do 28 II	6	66 75	66 75
do Schatz 29	6	71 25	72 50
do RM-Anl.26	6	66 75	—
Dresden 28	6	63 00	63 00
do Schatz 35	6	66 75	67 25
do 26 R.1, 2	6	63 00	63 75
do 1928	6	—	—
do Schatz 33	6	77 00	76 00
Duisburg 28	6	63 25	—
do do 1926	6	62 75	64 00
Düsseldorf26	6	—	68 50
Eisenach 26	6	67 50	—
Elberfeld 28	6	66 00	—
do do 26	6	69 50	—
EmdenSt-A26	6	—	—
Essen St.A.19	6	—	71 50
FrankfurtM26	6	67 00	—
do Schatz29	6	76 00	76 75
Glskr.-Buer28	6	65 00	64 50
GeraStadt 26	6	—	—
Görlitz 1928	6	—	—
Hagen 1928	6	—	65 50
Kassel 1929	6	67 00	65 50
Kiel St. 1926	6	72 25	71 00
Koblenz1926	6	—	—
do 1928	6	—	66 50
Köln 1929	6	71 65	72 50
KönigsbgA28	6	—	66 75
do do 29	6	65 25	66 75
do do 27	6	65 88	64 75
do 28 A. 1	6	—	67 00
Leipzig 1928	6	—	73
do 1929	6	73 13	73 90
Magdebg. 26	6	72 88	72 75
do 1928	6	—	—
Mannheim 26	6	70 50	—
do 1927	6	68 50	—
Mülh.a.R. 26	6	—	—
München 29	6	71 25	71 50
Nürnberg 26	6	—	—
do 1923	5	—	—
Oberh.Rh. 27	6	—	69 00
Pforzheim 26	6	—	—
do Rm 27	6	—	69 88
Plauen 1927	6	68 00	—
Solingen 28	6	—	—
Stettin 1928	6	—	—
WeimarSt.26	6	—	—
Wiesbd.28 S1	6	66 75	67 00
Zwickau 26	6	66 88	—
do do 28	6	66 00	—
Emscher 6 B	6	79 00	78 50
Ruhrvb. R. A.	6	—	92 00

Oeffentl. Pfdbr.

Brschw.StbPf. R. 14	7½	—	91 00
do do R. 16	6	89 00	88 00
do do R. 20	6	84 25	85 00
do do R. 17	6	84 25	—
do Km. R 15	6	—	—
do R. 21	6	—	—
Hess.Ld.G.-H.-Pf.R.1,2,7-9	6	83 00	83 00
do R. 10, 11	6	83 00	83 00
do do R.12	6	—	—
do L.GSch.R2	6	72 50	71 75
do do R. 3	6	—	71 75
Oldenbrg.Stl. KrdAnst.25	6	—	—
do do Ser. 5	6	84 00	84 25
do Liquid.	5½	—	84 50
do do K. S. 2	6	—	—
Pr. Lds.-Pfb.-Goldm.R.4	6	—	84 00
do do R. 11	6	84 75	84 75
do R. 13, 15	6	84 38	84 25
do Reihe 19	6	84 25	84 90
do Reihe 10	6	84 00	84 00
do Reihe 21	6	84 00	84 00
do Reihe 22	6	84 25	84 50
do Kom.R.12	6	75 00	75 00
do Reihe 20	6	—	74 25
do Reihe 6	6	74 00	—
ThürStaatsb.	5½	90 00	91 50
Bad.K.Lbk.G1	6	—	85 00
do do R. 3	6	—	—
Han. Ldk. A.	6	86 00	86 25
do do 26, 27	6	85 25	85 25
do do S. 5	6	—	—
Kass.Ldkr.1,2	6	—	—
do do R. 7-9	6	—	—
do do R. 10	6	83 25	83 00
do do R.11,12	6	83 00	—
do Kom. R. 1	6	72 50	73 00
Mitteldeutsch.	6	—	—
do 29 A 1, 2	6	79 00	79 00
do 30 A 1, 2	6	79 25	79 00
Obschl.B.Pf.2	6	—	—
Pommer.Prov. Bk. 26 A. 1	6	—	—
Rhpr. Gld.A.3	6	—	83 00
do Kom. A 4	6	68 75	69 25
do K.A.1a1b	6	68 50	69 25
do Kom. A.3	6	—	—
do Kom. A.2	6	—	—
Schl.H.Lb.1,3	6	79 25	79 50
do Kom.2,4	6	—	72 00
Westf.LDollR2	6	—	—
do do R. 25	6	78 00	78 50
do GoldR.1, 2	6	78 50	77 75
do K. R.2. 3	6	70 00	70 50
do K. R. 4	6	70 00	70 50
do 1930 R.2	6	70 00	70 00
do Hgst. R.1	6	81 00	80 00
do do R. 3	6	78 00	77 50
Zentr.f.Bdk.1	6	81 50	81 50
Dt.KGd.25,26	6	77 25	77 25
do 28 A.1,2	6	76 75	77 00
do 1928 A. 3 u. 29 A.1-4	6	76 00	75 75
do 30 A.1-2	6	76 25	76 00
do 1926A. 1	6	77 75	77 75
do 1928 A.1	6	—	—
do 1930 A. 1	6	77 00	76 75
do Sch. 31	6	92 75	92 50
do 27 A. 1	6	77 50	77 00
do 23 A. 1	5	—	—

Landschaften-Pfandbriefe

	Zs.	heute	vor
Kur-Neum.R1	6	74 50	74 50
do Abfind.	5½	78 50	—
do rittsch.Gd	6	71 00	71 00
do do R. 2	6	—	—
Ldsch.-C.-G.	6	75 50	76 00
do Liq.-Pfbr.	5½	73 25	73 80
do Anteilsch	f Z	—	1 27
Meckl. Ritt.	6	73 88	73 00
do Abfind.	5½	75 50	—
Ostpr. Ldsch.	6	74 00	74 00
do do	6	69 00	65 50
do do	5½	71 25	71 75
Pomm.Ldsch.	6	74 75	76 00
do do	6	—	75 50
do Abfind.	5½	73 00	73 50
do neuld.	5½	85 00	85 00
Prov.Sächs.	6	77 25	78 50
do do	6	76 00	78 00
do Liqu.	5½	77 75	78 50
Sächs.LdwKr.	6	—	—
do do	6	—	—
Schl.Ld.G.E.1	6	76 76	77 00
do do Em. 1	6	—	76 00
do do Em. 2	6	76 75	77 50
do do	6	—	76 00
do do Liq.	5½	75 00	75 38
do Anteilsch	f Z	5 20	5 20
Schleswig-Holstein A. 24	6	72 25	73 00
do do A. 30	6	72 25	74 00
do do A. 26	6	—	73 25
do do A. 27	6	72 00	73 25
do do A. 26	6	—	—
do L.Kdvb.Gd.	6	72 09	72 50
do do 30	6	—	—
do do	6	72 00	72 00
do Liquidat.	5½	74 00	72 50
Westf.Ld.-Gd.	6	82 50	—
do do	6	—	81 50
do Abfindg.	5½	—	82 00
Westpreuß.ritt.		4 50	4 50
do neulandsch.		8 00	7 90

Stadtschaften

Berl. Pfdbr.	7½	86 00	87 00
do do	6	76 00	76 50
do do	6	76 50	76 50
do do	6	75 50	76 50
do S.A Liq.	5½	78 00	78 50
do Anteilsch	f Z	1 72	1 71
do S.B, Abfd.	5	78 50	78 50
do Goldst.	7½	92 00	92 00
do 26R.1-3	6	71 00	72 00
do do	6	72 50	72 50
do do	6	72 00	—
Brandbg.R.8	5½	90 00	—
do Anteilsch	f Z	—	—
Pr.Ztst.R.5,7	7½	90 00	90 00
do R.3,6u.10	6	81 50	81 50
do R. 14, 15	6	81 50	81 50
do R. 18	6	—	81 50
do R. 22	6	81 50	81 50
do R. 23	6	—	94 75
do R. 24	6	85 00	—
do R. 25-27	6	80 00	80 50
do R. 28	6	—	80 00

Hypotheken-Bank-Pfandbr.

	Zs.	heute	vor
BayHbkG R1-6	6	90 50	89 75
do R. 1-5	6	90 00	89 00
do Hypoth. u. Wech., 4-7	6	—	89 50
do ..-Bk.S1-5, 11-25,36-95	6	90 50	89 50
do 96-112	6	90 50	89 50
do Ser.10-19	6	90 25	89 50
do K. S. 1-10	6	82 25	82 00
Berl.Hyp.-Gold Pf. S.5,6,12	6	84 00	84 50
do Serie 15	6	84 00	84 50
do Serie 7	6	84 00	84 00
do Serie 8	5½	86 25	87 00
do Kom S. 1	6	74 50	74 00
do do S.4,5	6	73 25	74 00
do Kom. S. 2	6	73 00	74 00
BrschwHan Hp. G.-Pfbr. 25	7½	—	—
do do 27	6	—	—
do do 28	6	—	88 50
do do 29	6	88 00	89 00
do Liq. 26	5½	85 50	85 50
do Antsch.	5½	5 00	5 05
do Gold-K.26	6	77 00	77 50
do Gold-Kom.	5	—	—
Dt.CentrbdE.2	6	83 25	83 25
do Kom. E. 3	6	71 75	72 75
do do E. 2a	4½	70 50	—
do do Ant.	f Z	22 00	21 75
Dt.Gn.HGP R.1	6	82 50	82 50
do do R. 5	6	—	82 00
do do R. 6	6	82 00	—
do do R. 7	6	82 00	—
do Kom. R. 2	6	73 75	73 50
do R. 4	6	73 75	73 00
do R. 3	6	—	73 00
do HBP26-29	5½	83 00	83 00
do do S. 36	6	83 00	83 25
do do S. 37	6	83 00	83 50
do do S. 38	6	82 50	83 00
do G P Liq S32 v. 26 u. 29	6	86 50	86 25
do Kom. S. 6	6	73 50	73 50
do do S.9	6	73 50	73 00
do do S.8	4½	—	—
do Wohnstätt.-H.-B.-G. R.1	6	81 25	81 25
do do R.4,5	6	81 00	81 00
do do R.7-9	6	80 75	81 25
do do R. 2	6	80 75	80 75
do do R.10	6	81 25	81 25
do Kom. R. 6	6	79 00	79 00
Frankf. Pfdbr. Em. 3, 10	6	—	84 25
do 12,13,15	6	—	—
do do Em.17	6	—	—
do do Em.18	6	—	—
do do Em. 2	5	—	—
do Liqu.E.11	5½	88 75	90 10
do Kom.G.E.4	6	—	74 38
do Em.14,16	6	—	74 38
Gothaer Grkr. Abt. 4, 5, 5a	6	82 00	—
do do R. 8, 9	6	82 25	82 75
do do R. 2, 6	6	83 50	84 00
do do A. 7	5½	84 25	84 75
do Anteilsch.	f Z	4 00	4 00
do K. 28, 29	6	—	—
Hamburg Hyp. Em. D. F-K	6	86 13	87 00
do Em. B	6	87 00	87 75
do Em. E	6	—	—
do Em. L	5½	85 75	86 00
do Anteilsch.	f Z	5 30	5 35
HannoverBod. Kredit R.7	6½	87 38	87 50
do R1-6,8,12	6	84 00	84 25
do R. 13, 14	6	84 00	84 50
do R. 18	6	84 00	84 50
do R.15 Liq.	5½	87 38	87 50
do Anteilsch.	f Z	—	7 35
do K.R.1,2,3	6	73 50	73 75
Leipz.HGP.E3, 11-13 15-17	6	85 50	85 75
do do E. 6	6	—	—
do do E. 9	6	84 50	—
do E. 7, 7a	5½	87 25	—
do G.K 4.14,8	6	—	—
Meckl.Hp.-Pfb. E. 2, 4, 5, 1	6	82 25	83 00
do E. 8, 9	6	83 00	83 50
do E.7 u. 7a	5½	82 75	82 00
do Kom. E.3,6	6	72 50	72 00
Meckl.Str.S.3	6	—	—
do S. 2	5½	—	—
Mein. Hp.-B.G. Pfbr.E. 8, 8	6	83 75	84 50
do E 15,17 18	6	86 00	84 25
do Em. 22	6	85 00	86 00
do Em. 23	6	84 75	85 00
do 9, 11, 12	6	83 75	84 50
do Em. 25	6	83 75	83 75
do Em. 2	5	—	—
do Em. 10	5½	87 00	85 75
do KE4,16,21	6	73 75	74 50
do E. 7,13,14	6	73 50	73 50
Mitteld. Bdkr.-Gd. R. 1, 2	6	84 00	84 25
do R. 3-5	6	83 50	84 25
do R.10 u.Erw	6	84 00	84 25
do Reihe 11	6	—	92 00
do Reihe 1-3	6	83 75	84 00
do Mob.R.1	5½	83 00	83 50
do Liqu.G.2	5½	86 00	85 50
do K. R. 1, 2	5	73 50	73 00
Nordd. Grdkr. Gd.PfE.3,6 7	6	83 50	84 00
do Em. 5	6	*	*
do Em. 14, 17, 20, 21	6	83 50	83 75
do R. 25	6	84 00	84 25
do E.8,11-13	6	83 25	83 50
do Em. 26	6	*	*
do Em. 16	5½	85 75	86 75
do Km. E. 4, 15, 18	6	72 50	73 00
do K.E.23 u.Erö	6	74 00	74 00
do Kom. E. 9	6	*	*
Pr. Bd.-Kd.-Gd. Pfb. E. 3, 9	6	82 75	83 75
do Em. 5	6	86 00	86 00
do E.1517,18	5	83 00	83 50
do Em. 21	6	83 00	83 25
do E.10,23,12	6	81 50	82 50
do Em. 2	5	—	—
do Em. 7	5½	85 25	85 38
do Anteilsch.	f Z	5 15	5 20
do Kom. E. 4	6	72 00	72 75
do E. 16, 20	6	72 00	72 75
do Em. 22	6	72 25	72 75
do E8,14u.13	6	72 00	72 75
do Ctr.-Bd.G. Pfdbr. 1924	6	83 75	84 00
do 1928	6	83 75	83 88
do 1926, 27	6	83 75	83 88
do	5	—	—
do A.2	5½	85 00	85 00
do Anteilsch.	f Z	5 05	5 10
do C.B.G.K.25	6	72 75	72 25
do do 26-28	6	72 75	72 25
do do	5	—	70 50
do Liqu. 29	4½	69 75	70 00
do Ctr.-Bod.u. Pfdb.-B.E.1	6	82 50	83 00
do Kom.E. 1	6	71 75	72 75
do do E. 2	5	—	71 75
do Hypotheken-Bank Serie1	6	83 00	83 25
do 27 S. 11 28 S. 12-13	6	83 00	83 25
do 29. S. 14	6	83 00	83 00
do 26. S. 5-8	6	82 75	82 75
do 27,29S10	5½	84 75	84 50
do Hyp.-Bank 26 S. 1, 2	6	—	—
do Serie 1-4	6	72 00	72 75
do Pfb.GH.E41	6	82 50	83 00
do Em.47	6	82 50	83 00
do Em. 50	6	82 50	83 00
do E. 45, 46	6	—	—
do Em. 42	6	—	—
do Liqu.E.43	5½	84 00	84 50
do K 17 18 19	6	71 75	72 25
do Em. 20	6	71 75	72 25
Rhein.Hyp.G. Reihe 2-4	6	84 00	85 00
do R. 18-25	6	84 00	85 00
do R. 26-30	6	84 00	85 00
do 35,36u.39	6	—	85 00
do R. 37,38	6	84 00	85 00
do Liquid.	5½	85 50	85 75
do Km. R. 1-3	6	—	—
do do R.4	6	—	—
Rhn.HG. R. 5-8	6	—	—
Rh.-Westf.Bdk. S.4,6,10,12	6	84 88	84 75
do Serie 15	6	84 50	84 50
do Serie 16, 1 u.2 u.Erw.	6	84 25	84 50
do S. 7, 9,17	6	84 50	84 50
do Serie 11	5½	86 00	86 88
do 26. S. 4, 5 27, Serie 6	6	—	75 25
Rogg.RBR1-3	6	—	83 50
do R. 4-6	6	82 75	83 00
do R. 1 u. 2	5	—	—
Sächs.Bodkrd. Pf. R.3-5 u.8	6	—	—
do R. 16-21	6	87 25	87 50
do R. 10	6	—	—
do R. 15-22	6	—	87 50
do R. 11	6	—	—
do R. 1 u. 2	5	—	—
do R. 9, 9a	5½	91 25	91 50
do Kom.R.1, 2	6	76 25	—
Schl.BG. E3,5	6	82 50	83 00
do E. 7, 9, 11 12, 14, 16	6	82 00	83 00
do E18,21,23	6	82 25	83 00
do Em. 22	6	82 75	—
do E.10 10a	5½	85 75	85 75
do Anteilsch.	f Z	5 90	5 90
do G.K E4,6,8 13,15,17,20	6	71 75	72 00
do do Em. 24	6	—	—
Südd.B.-P.R.5	6	—	—
do R.9, 10	6	—	—
do do 1, 2	5½	87 25	87 00
do Anteilsch.	f Z	5 00	—
Thür.L.H. 1-3	6	83 75	83 75
do do Serie 5	6	84 00	83 75
do do Serie12	6	83 75	83 75
do do Serie14	6	83 75	83 75
do do Serie17	6	83 75	83 75
do do Serie19	6	83 75	83 75
do do Serie21	6	83 75	83 75
do do Serie 7	6	83 50	83 50
do do Serie 9	6	83 50	84 00
do do Serie10	6	82 50	83 75
do Kom. S. 4	6	75 00	75 00
do do S. 13	6	—	—
do do Serie18	6	—	—
do do 20	6	75 00	—
do do 6, 8	6	75 00	75 00
WstdBGPE.6	7½	95 00	95 00
do Em. 3, 9 bis 12, 14	6	81 50	83 00
do do 20, 22	6	—	83 00
do do Em. 7	6	82 50	—
do do 17	5½	—	91 50
Westd.Bodenkr S. 18	5½	85 25	85 00
do Gold K.4,8	6	—	—
do 21, 23	6	—	72 00
D.Schiff.-P.A4	6	73 50	73 50
Mitteld. B S 2, 3		—	—

BERLINER DEVISEN-KURSE

Disk.	Reichsbank Diskont 4% Lombard 5%	Einheit	Devisen 15. 2. Geld	Devisen 15. 2. Brief	Devisen 14. 2. Geld	Devisen 14. 2. Brief	Noten 15. 2. Geld	Noten 15. 2. Brief	Noten 14. 2. Geld	Noten 14. 2. Brief
2½	Holland	100 Guld.	168,93	169,27	168,93	169,27	168,56	169,24	168,56	169,24
3½	Belgien	100 Belga	58,57	58,69	58,56	58,68	58,41	58,65	58,40	58,64
4	Oslo	100 Kr.	73,93	74,07	73,93	74,07	73,75	74,05	73,75	74,05
3½	Kopenhagen	100 Kr.	64,34	64,46	64,34	64,46	63,97	64,23	63,97	64,23
3½	Schweden	100 Kr.	76,52	76,68	76,87	77,03	76,35	76,65	76,70	77,00
4	Danzig	100 Guld.	81,67	81,83	81,67	81,83	81,49	81,81	81,49	81,81
6½	Helsingfors	100 Fm.	6,394	6,406	6,394	6,406	6,33	6,37	6,33	6,37
4	Italien	100 Lire	21,505	21,545	21,505	21,545	21,465	21,545	21,465	21,545
2	London	1 Lstr.	14,46	14,50	14,46	14,50	14,42	14,48	14,42	14,48
	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	14,42	14,48	14,42	14,48
2½	New York	1 Dollar	4,2090	4,2170	4,2090	4,2170	4,20	4,22	4,20	4,22
	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,20	4,22	4,20	4,22
2½	Paris	100 Frcs.	16,445	16,485	16,43	16,47	16,405	16,465	16,39	16,45
2	Schweiz	100 Frcs.	81,12	81,28	81,14	81,30	80,94	81,26	80,96	81,28
6	Spanien	100 Pes.	34,54	34,60	34,52	34,58	34,40	34,54	34,38	34,52
6	Wien	100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55	—	—	—	—
3½	Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485	12,37	12,43	12,37	12,43
	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12,37	12,43	12,37	12,43
5	Budapest	100 Pengö	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	0,833	0,837	0,833	0,837	0,79	0,81	0,79	0,81
8½	Sofia	100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063	—	—	—	—
4,36	Japan	1 Yen	0,869	0,871	0,879	0,881	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,239	0,241	0,239	0,241	—	—	—	—
7½	Jugoslawien	100 Dinar	5,554	5,566	5,554	5,566	5,47	5,51	5,47	5,51
6½	Lissabon	100 Esc.	13,15	13,17	13,15	13,17	—	—	—	—
9	Istanbul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012	1,83	1,85	1,83	1,85
10	Athen	100 Drach.	2,358	2,362	2,358	2,362	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	3,526	3,534	3,496	3,504	3,49	3,51	3,46	3,48
—	Uruguay	1 G. Peso	1,648	1,652	1,648	1,652	—	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—	—	—	—
	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	14,84	14,88	14,84	14,88	—	—	—	—
6½	Reykjavik(Isld.)	100 isl. Kr.	65,03	65,17	65,03	65,17	—	—	—	—
5½	Tallinn (Estld.)	100 estn.K.	110,59	110,81	110,59	110,81	—	—	—	—
6	Riga	100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88	—	—	—	—
7	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96	41,62	41,78	41,62	41,78

Industrie-Obligationen

	Zs.	heute	vor
Aschinger	6	74 50	—
Bank f. Brau	6	92 00	—
Basalt Gold	6	69 50	70 25
Concord, Bgb.	6	76 00	76 75
do Spinnerei	6	—	66 88
ContCaoutsch	6	94 75	95 38
Daimler Benz	6	69 00	69 00
Dt.Lino.i.Berl.	6	—	85 88
Elektrowerk	6	93 88	94 00
EngelhardtBr.	6	85 25	85 75
Fahlbg.-Liszt	6	—	70 50
Hackethal-Dt.	6	—	—
Hamb. El.-Wk.	6	94 75	95 00
HarpenerBgb.	6	—	—
Isenbeck u.Cie	6	77 50	—
KlöcknerWke.	6	80 80	81 50
Krupp Gd.A.B	6	—	91 50
do do C, D.	6	—	—
Leipzig.Messe	6	—	80 50
do Riebeck	7½	—	85 00
Leopoldgrube	6	79 70	79 50
Lingnerwerke	6	—	—
Ludw. Loewe	6	—	—
M.K.E.HagS	7½	—	—
M.Achenb.St.	6	76 25	76 25
Mix & Genest	6	—	75 50
Mont Cenis	6	74 25	75 00
Nation.Auto-G	6	59 00	59 75
Natronzellst.	6	61 00	61 75
Neckar A.-G.	5	81 75	82 00
Neckar-Werk	6	83 25	—
Rh.-Main-Don	5	80 50	81 00
Rheinstahl	6	—	—
Schl.Cellul.	7½	—	—
Siem.&Halske	6	93 25	94 25
Thüring.El.L.	6	81 00	80 25
Ver.IndU.Viag	6	82 00	82 50
Zuck GS1-4	6	95 25	95 00
Siem-H. A.R.1	6	125 00	—
I.G-Farb. RM	6	98 50	98 75
A. E. G. 2, 3	5	—	—
do Serie 4	5	—	—
do S. 5-8	5	—	71 00
Augsb.-Nb.M.	6	—	—
Dt. Gasgesll.	5	—	—
do Solv.Wk.	5	—	—
do Tel.Kabel	5	—	—
Elktr.Lief.08, 10, 12	5	—	—
do 1914	5	79 00	—
Felten&Guill.	5	85 00	—
Gas-Betrieb	6	—	—
Klöckn.-Werk.	6	—	—
Knt.,Wss.S.1, 2, 98, 04	6	—	—
Gebr. Körting 03, 09 14	6	—	—
Laurahütte	5	—	63 13
do. 95, 04	6	—	—
Linke-Hofm.	6	—	—
Neckar-..-G.	5	—	75 00
Obschl Eb.-Bed. 1902, 07	6	—	—
do 1919	5	—	66 50
Obereis95,16	6	—	—
Treuhand	6	—	—
Brl.-Ch. Strb.	5	83 00	—
Gr. Berl. Strb.	5	83 00	82 00
Dt. Zuckerb.	6	—	20 65
Kur-u.Nmk.Rg.	5	5 75	—
Ldsch.Ct.-Rg	7½	7 00	—
do do	5	6 30	6 40
Roggenrentenb Berl.R.1-11	5	6 98	6 98
do R. 12-18	5	—	6 79

Ausländische Anleihen

Oest.am.Eb.	4½	2 85	—
Portugiesen		—	10 50
Rumän. Mon.	7	56 75	55 50
Türk.Adm.03	4	—	5 25
do Anl. 1905	4	5 25	—
do do 1908	4	5 20	5 25
do 400 Fr.		17 00	18 50
Ung.Kronenr.	4	0 40	0 40
do St. 97	3½	—	—
do I.d.eis.T.	3	—	—
Bukarest 95	4½	—	—
do 98	4½	16 50	—
Budap. 14ab.	4½	30 50	30 50
do do	4½	—	—
Sofia Stadt	5	6 38	6 60
Danz. Hyp.-Bank Ser. 19-26	6	—	—
Chil.HypGP12	5	—	18 00
Arbed	5½	103 50	104 50
Anat.Eb.S.3	2½	—	—
Elis. 1883	4	2 05	2 05
do 1890	4	—	—
Kasch.-Oderb	4	11 30	11 20
Lemb.-Czernow., steuerf.	4	3 50	3 55
do steuerpfl.	4	—	3 55
ÖstUng. St.83	4	6 35	—
do do 1-10	3	—	—
do Ergänzg.	3	—	—
Rudolfbahn	4	2 95	—
do Salzkmrg.	4	—	1 90

AKTIEN

Industrie

	Div.	heute	vor
Adlerzment.	0	—	—
Adlerh. Glas	0	—	—
A.-G.f.Pappenabrikation	0	3 50	—
Allg. Bauges.	0	—	—
Allg.Häuserb.	0	—	—
AlsenPortl.-Z.	0	—	—
Ammend.Pap.	6	71 00	70 75
Amperwerke	7	101 50	—
Anh.Kohlenw.	6	64 75	63 88
do Vorz.-Akt.	3	—	—
Aschaffb.Aktb.	6	49 00	—
Askaniawerk	0	—	—
Atlas-Werk	0	—	—
Augsb.-Nürnb.	0	38 75	—
Augsb.Br.z.H.	0	—	32 75
Bachm.&Lad.	0	—	52 00
BalckeMsch	0	—	—
Banning Ma.	0	—	—
Barop.Walzw.	0	8 50	9 88
Basalt	0	17 00	16 88
Bast ..-G.	12	—	155 00
Bavaria-Pauli	5	—	—
Bayr.El.-Lief.	0	—	69 50
do El.Werke	6	105 00	105 00
do GranitAG.	0	—	11 50
do Hartstein	0	—	—
do Spiegel-Gl.	0	—	—
Bergm.Elektr.	0	20 75	20 75
Brl.Gub.Hutf.	8	—	—
Bl.Holz-Kont.	0	—	32 00
Berlin.Kindl	16	—	—
do St.-Pr.	18	—	272 00
do Neurod.K.	0	45 38	46 00
do Paketfahrt	0	—	22 00
Berlin.Messg.	0	34 75	—
Beton- u.Mon.	0	—	58 00
Bielefeld.Web.	0	—	—
R.Blumenfeld	0	—	—
Bod.G.Hochbh	0	—	—
BohrischConr.	6	—	76 00
BornaBraunk.	8	—	—
BösperdeWalz	0	29 00	29 00
Bosw&Knauer	9	—	—
Brdbg. Elekt.	0	—	55 00
Brauh.Nürnbg	7	105 00	107 00
Brschw. Ind	7½	109 75	110 00
do Jute-Indu.	14	—	—
Breitbg.Cem.	0	55 00	—
BremenBe ig.	5	—	—
do Allg. Gas.	7	—	96 75
BremerVulkan	7	—	—
Brown Boveri	5	28 25	27 00
E. Busch opt.	0	16 00	—
Butzke-Bernh.	0	10 50	10 25
Byk Gulden	0	39 50	39 75
Cart.Loschw.	0	13 75	14 00
J.G.Ch.voll	7	130 50	133 00
do do 50%	7	123 75	124 00
Ch.Fab. Buck.	0	—	—
do do Grünau	5	71 25	—
do Ind.Gelsk.	5	—	—
Ch.Pommersd	0	35 25	37 25
do Werke Alb.	0	57 25	59 75
do Schuster	0	47 63	47 75
Chillingworth	0	34 00	35 00
Christ.&Unm.	0	8 50	8 13
Carmp.Naxork	0	—	42 00
Compania Hisp. S. E.	4	129 50	—
Concord.Berg	6	—	—
do Chem.Fab.	0	—	—
do Spinnerei	0	13 75	—
Dt.Asphaltg.	5	—	22 75
Dt.Babcock & Wilcox	4	—	—
do Baumwoll.	0	—	—
do Pos. u.Eis.	0	—	7 50
do Schachtb.	7	—	108 00
do Spiegelg.	0	—	46 00
do Steinzeug	9	—	—
do Tlfg.(Deta)	0	—	66 00
do Ton- u.Stz.	0	41 00	40 00
Dolerit-Basalt	0	16 50	16 25
Dommitzsch	12	—	—
Doornkaat	0	53 00	—
Osk. Dörffler	0	—	27 00
Dortm.A.-Br.	10	—	139 00
do Ritterbr.	10	82 50	—
Drsd.Bauges.	0	—	26 50
do Caromo	0	36 50	37 50
do Gardinen	0	18 75	19 00
do Lpz.Schnpr	0	22 50	22 75
Düren Metall	0	—	—
Düsseldorfer Höfel-Brauer	0	—	20 00
do Maschinb.	0	—	—
Dyckerh. & W.	8	—	17 50
Dynam.Nobel	3½	51 50	52 13
Eilenburger Kattun	0	—	—
ElektraDresd.	10	—	125 25
El.Wk.Liegn.	10	—	—
Em. Gnüchtel	0	—	—
Enz.Union-W.	4	67 25	67 25
Erdmsdf. Sp.	0	17 50	—
Erlang Baumw	0	68 50	65 50
Eschw.Brgw.	14	—	—
Falkenst.Grd	5	70 00	70 00
Faibisch	0	*	*
Fein-Jute-Sp.	0	—	—
Ford Motor C	0	47 25	52 50
Fraust.Zucker	5	68 50	68 50
Froeb. Zuckf.	6	80 00	—
Gebhard&Co		—	—
Gebh.&Kön.	7	106 00	106 00
Gebler-Werke		—	—
Genc & Co.	0	25 25	26 25
Geism., Fürth	6	—	—
Genschow	2,8	—	45 00
Germ. Portl.	0	38 25	40 00
Gerresh.Glas	0	42 00	42 00
Gildemst.&Co	0	51 38	51 75
J.Girmes&Co.	0	5 50	5 88
Gladb. Wind.	9	—	—
Glauz. Zuck.	5½	75 00	—
GlückaufGel.	10	—	—
Gebr. Goedn.	8	67 00	68 00
Görl.Wagg.	12	23 00	—
Gritzn.Masch.	0	28 00	28 00
Grün&Bilfing	15	—	178 50
Gruschw.Tex	3	70 25	70 00
Guano-Werke	0	41 63	43 50
P. Gundlach	3	—	—
F.A.Günth.&S.	0	—	—
Haberm.&G.	5	56 25	57 13
Hackethal	0	38 00	40 00
Hageda	4	—	52 63
Hallesche M.	0	—	—
Hndgs.f.Grdb.	0	41 00	41 00
HarburgEisen	0	—	—
Hedwigshütte	5	—	—
Heiden.Papier	0	—	—
Heilmann Im.	0	—	—
Hein Lehm&C	0	22 00	22 50
Heine & Co.	6	25 13	25 50
Hemmoor Portl.		—	—
Hess & Herk.	5	—	—
Hildebr.Mühle	3	—	45 50
HilgersV rz.	0	—	—
HilpertMasch.	0	—	41 00
Hind.-Aufferm.	4	—	—
Hirschkupfer	7	12 50	3 00
Hirschb. Led.	6	—	88 00
HochtiefA.-G.	6	77 75	79 00
Hoffm. Stärke	4	82 00	82 00
Hohenlohe	0	—	—
Holsten-Brau.	8	57 00	—
Hoerd.-Bergm	0	—	—
Höxter Godn.	0	—	—
Hubertus Brk.	8	—	—
Huta	0	—	51 25
L.Hutschenrt.	0	39 00	38 50
Hüttenwerke Kays. & Co.	0	*	*
Ilmag ind.-Unt	0	—	37 00
Indstr.Plauen	2	56 00	57 50
Jacobsen	0	28 00	27 00
J. A. John	0	22 50	24 50
JülichZucker	3	—	—
Kahla Porz.	0	12 25	12 50
Kartonpapier Gr.-Särchen	4	—	—
Keramag	0	44 50	—
Kirchner&Co.	0	14 00	—
KlauserSpinn	0	—	—
C. H. Knorr	7	—	—
KochAdlernäh	0	—	—
Koehl.Stärke	6½	108 00	—
Kollm.&Jourd	0	—	—
Köln. G. u. El.	3	62 00	60 00
Kölsch-Fölzer	0	—	6 75
KönigB.Beeck	0	—	—
König Wilh.	12	—	—
Königsb.Lgn	4	—	65 00
Königs Grdst.	4	—	—
Körbisd.Zuck.	0	—	—
KötitzerLeder	8	69 25	69 50
Krattw.Thür.	8½	167 00	—
Krauss Lokom.		—	—
W. Krefft	0	—	—
Kromschröder	5	73 50	75 50
Kronpr.Metall	0	25 13	—
Geor. Krüger	0	27 00	26 50
Künitranst	0	—	—
Kunz Treibr.	0	23 50	—
Küppersb.&S.	4	—	—
Landré Br.	0	—	40 00
Leipz.Riebeck	0	—	34 00
do Ldkraftwk.	5	—	—
LeonischeWk.	0	*	—
G.Liebermann	0	—	35 50
Linden. Brau.	6	—	—
Lindes Eism.	5	74 75	74 63
C. Lindström	0	75 00	—
LingelSchuhf.	0	25 25	—
Lingnerwer.	0	—	45 25
Löwen-Böhm.	3	—	75 00
Lüdensch.Met	0	8 25	9 75
Lüneb.Wachs	0	47 25	47 25
Magdeburg. Bergwerk	0	30 00	—
do Mühl n	10	106 63	106 50
C. D. Magirus	0	2 88	3 38
do Vorz.-Akt.	0	—	—
MarieGnsBg	10	18 50	—
Markt-u.Kühlh	0	70 25	69 50
Martini & Hün.	5	—	—
MaschBuckau	0	58 00	60 00
Mechan.Weberei Sorau		—	—
do Zittau	0	—	—
Meinecke	0	—	36 75
Mercur Wolle	0	—	—
H. Meyer Co.	0	—	—
Meyer-Kauffm	0	46 00	48 00
MiagMühlenb.	0	62 00	62 00
Mimosa	14	190 00	192 75
Mitteld.Stahl	0	—	60 75
Mix & Genest	0	—	—
Mühle Röng.	10	139 75	140 00
Mülh. Bergw.	3	—	—
C.MüllerGum.	0	—	47 75
Mundlos	0	—	—
Natronzellst.	0	16 50	—
Neckarwerk	5	—	—
Neue Amperkr.	9	—	—
Neu-Westend	1	—	70 00
Nordd. Eisw	4	43 00	44 50
do Kabelw.	0	71 00	—
do Steingut	0	—	—

	Div.	vor	heute
Nrd.Triko-Sp	5	—	—
Nordsee D. H.	0	26 75	27 13
Nrdwd.Kraftw.	8	112 00	112 00
Oberbayrisch Ueberldzt.	7	—	—
Oberschl. E.B.	0	12 00	12 25
Odenw.Harts	5	—	69 00
Oesterreich-Siem.-Sch.	0	—	—
Osnabr. Kupf.	0	—	—
Phön.Brnk.	4½	—	63 25
Pinnau Mühl.	0	—	—
Jul. Pintsch	8	—	—
Pittler Leipz.	0	—	76 00
Plauen. Gard.	0	28 00	27 75
Pomm.Eiseng.	0	—	—
Ponarth Kgb.	12	—	—
Poppe &Wirth	0	—	28 00
Porz. Tettau	4	—	—
A. Prang	0	—	40 00
J. O. Preuß	0	—	—
Preußengrub.	5	—	—
Radb. Exp.	14	167 50	165 50
RasquinFrb.	0	30 50	30 88
Rathgb. Wgg.	0	—	—
Rauchw.Walt.	0	2 25	—
Ravbg.Spinn.	0	—	—
Reichelbräu	15	143 50	145 50
Reichelt Met.	0	—	—
J. Reinecker	3	51 75	—
Rhein - Main-Don.Vorz.-A.	5	75 00	74 00
Rheinfeld.-Kr.	6	—	93 00
RhnElektr.Vrz.	6	—	—
Rh.Metallwar.	7	80 50	—
do Spiegelgl.	0	—	55 25
Rh.-W. Kalkw.	0	46 00	—
do Stahl u.W.	0	—	30 00
DavidRichter	0	—	—
Rieb.-Mont.	4,2	66 75	67 00
J. D. Riedel	0	50 00	50 50
Roddergrub	24	425 00	—
Rosenth.Porz.	0	43 50	42 50
Rositz.Zucker	4	48 50	—
RostockMahn	8	—	—
Ruberoidwerk	0	19 63	19 50
Rückforth	0	39 50	40 00
Ruscheweyh	0	6 63	7 25
Sachsenwrk.	7	36 00	35 75
do angr. st.	0	—	10 00
Sä.-ThürP.-C.	6	29 25	28 75
Sachs.Webst.	0	20 00	20 75
Sachtleben	10	121 50	—
Saline Salzg.	0	—	—
Sangern. Ma.	0	32 88	—
Sarotti	4	65 00	65 00
G. Sauerbrey	0	—	—
Saxonia Ptl.	0	—	—
Schr. Kahlb.	8	—	*
Schieß-Defr.	7	73 50	74 00
Schlegel Sch.	5	77 00	—
Schl.Bgb.StP.		—	—
do Bgb.Beuth.	5	70 00	70 00
do Elek. Gas	8	—	—
do Portl.Zem.	0	47 00	48 00
J. Schneider	0	46 00	48 00
Schöfn.Bind	15	159 00	160 00
Schönbusch	5	—	—
Schöneb.Met.	0	25 75	26 00
Herm. Schött	0	—	—
Schüchtermann		—	—
FritzSchulz jr.	8	—	—
Schwabenbr.	6	105 00	105 00
Seidel&Naum.	0	—	—
Seifert & Co.		*	63 00
Dr.Selle&Co.	10	4 25	—
Siegersd.Wk.		—	—
Siemens Glas		—	—
Sinner AG.	6	72 00	72 00
Stader Leder	5	86 38	86 88
Stadtbg.Hütte	6	—	—
Staßf. Chem.	0	—	—
do Genuß		3 00	—
Steatit Magn.	0	37 25	37 50
St. int. Wagg	0	3 2	—
Steing.Colditz	0	16 25	17 75
Stettin.Cham.	0	15 00	15 00
do Genuß	0	—	4 00
do Elektr. Wk.	8	—	119 75
do Oderwk.	0	34 50	5 00
do Portl.-C.	0	—	24 00
Stöhr, Plauen	0	—	45 00
Stock&Co.	6	35 00	—
Sodiek & Co.	5	—	—
StollwerkGbr.	0	41 25	41 25
Sturm ..G.	0	—	—
Südd. Immob.	0	—	—
Tack & Cie	9	—	110 00
Tempelh.Fd.	0	15 75	16 00
Terrain-A.-G.	0	—	—
do Südwester		—	—
Thür.Beltabr.	5	84 00	83 00
ThürEl.&Gas	7½	—	—
Trachenb.Zck	8	77 00	—
Transradio		—	198 50
Triptis A.-G.		—	—
Trionwerke	0	8 50	9 00
Tuchersche	5	—	66 50
Tuch. Aachen	5	71 88	72 00
Tüllfbr.Flöha	0	34 25	—
UngerGebr.	0	—	—
Union Bau	0	—	—
do chem. Prod.	0	70 75	70 00
do WerkzDien	0	—	—
Varzin.Pap.	0	17 00	18 25
Ver.Altenb.u. Strals.Spiel	0	—	86 00
Ver.Bau.zPap.	0	19 50	20 00
do Berl. Mört.	0	—	45 50
do Böhlersi.	5	—	—
do ChemChriz	2½	—	—
do Dt. Nickel	4	62 25	62 25
do Glanzstoff	0	—	55 00
do Gumb. Ma.	0	28 50	29 00
do Harz. Zem.	0	48 50	—
do Laus. Glas	0	17 00	17 50
do Met.Haller	0	20 25	20 25
do Mosaik	0	—	—
do Schimichow		—	—
Silesia Frd.	9	52 00	51 88
do Schuhfabrik Brn.Wessel	0	9 50	10 00
do Smyrna T.	0	22 00	—
do Zyp.& Wis.	0	—	—
do Trikot	0	—	—
do Ultramar	6	85 25	88 50
Viktoriawerke	0	—	—
Vogt & Wolff	0	—	—
Voigtl.Spitzen	0	—	—
Voigt&Häffner	0	*	—
Volkstedt.Porz	0	5 25	—
Voltohm	0	—	—
Vorw.Portl.-C	0	53 00	—

	Div.	heute	vor
Wagn.&Co		—	44 25
Wander.-W.		59 00	59 00
Warst. in.Grb.		35 00	35 00
Wayss u.Freyt.		4 50	4 88
WenderothPh.		—	30 00
Wersch. Weiß	0	74 50	74 00
Westl. Draht	0	68 25	—
WickrathLed.	0	—	—
Wicküll.Küpp.	0	105 00	—
WilkeDpf.G.	10	—	—
H. Wissner Met	0	72 00	71 75
Wittkop Tiefb.	0	—	—
E. Wunderlich	0	46 00	—
Zeiss Ikon	4	—	—
Zeitz.Masch.	0	34 00	34 13
Zellst. Wdh. VA	6	70 13	70 50
Zock.Kl. Wanzlb	5	—	—
Zuckerf.Rastb	4	52 25	53 50

Banken

	Div.	heute	vor
A.Dtsch.Cred.	0	52 25	52 25
Badische Bank	7	117 25	—
Bk.E.W.i.Li. B	0	—	—
do Brz.-Akt.	4½	64 50	—
Bayr.H. u.Wb.	5	—	70 50
do Vereinsb.	5	100 50	100 50
Brl.Handelsg	4	97 75	97 75
do Hyp.-Bank	9	123 00	123 00
do KassenVer	5	59 25	59 00
Br.-Han.Hyp-B	7	86 00	—
Com.-u.Pr.-B.	0	53 50	53 50
Danz.Hyp.-Bk.	0	—	—
Danz.Privatb.	0	33 25	33 25
Dt.-Asiat. Bk.	0	—	—
do Ansiedl.Bk	0	*	*
do Bk.u.Disc.	0	71 75	72 25
do Girobodkred	7	70 75	72 75
do Ef.u.Wchs.	0	70 00	70 00
do Golddisk.	0	—	72 00
do Hypoth.-Bk.	6	69 50	69 00
do Uebers.Bk.	0	25 50	25 50
DresdnerBank	0	61 50	61 50
Hallesch.B.V.	0	48 25	48 25
Hamb.Hyp.-Bk.	6	76 50	78 50
Luxembg. Int.	0	1 75	1 75
Mecklb. Dep.	5	—	—
do Hyp.-u.Wb.	7	—	—
do Strel.Hp.B	0	40 25	40 00
Meining.Hyp.	7	76 00	77 88
Mitteld. Bdkr.	7	*	—
Niederlaus.Bk	4	—	—
Oldenb. Ldbk.	4	*	*
Oest. Credit	0	0 40	—
Plauener Bk.	0	—	—
Rhein.Hyp.-B.	6	95 75	95 50
Rh.-Westf. Bd.	8	89 75	88 75
Rostocker Bk.	4	*	*
Sächs. Bank	8	—	—
do Bod.-Kr.-A.	7	83 75	83 75
Schlw.Holst.B	4	—	—
Südd. Bodkr.	5	—	—
Vereinsb.Hbg.	4	86 00	86 00
Westd.Bodkr.	7	73 00	—
Wien. Bnkv	1sh	1 60	1 60

Verkehr

Aachen. Klb.	4	—	—
Braunschw. Ld	0	—	—
Czak.-Agr.	—	6 75	*
Dt.Eisenb.Bet.	0	—	36 00
Gr.Cassl.Strb.	3	—	—
do Vorz.-Akt.	7	—	—
Halberst.Blkbg.	0	—	—
Hall.-Hettst. Lit. A	0	—	—
Hamog.Hochb	5	62 13	63 00
Hannov.Uebl.	6	—	—
Liegn.Rw.Lit.A	0	—	—
do Lit. B	0	—	—
Lübeck-Büch.	0	46 50	46 50
Magdebg. Strb	4	—	51 00
Marienb. Bd.	8	—	—
Mckl.Frd.P.A	0	—	—
do St.-Anl.L.A	0	—	—
MünchenLokb.	0	10 00	8 50
Niederlaus.Eb	0	—	—
Nordh.Wernig	0	—	15 75
PriegnitzEb.	4½	—	—
Rinteln Stadthagen L.A. 6	5	69 25	—
RostockerStr.	0	—	—
Schles.Dampf	0	—	—
Sieg Strabg.	4	—	—
SüddtschEisb.	0	40 00	39 00
West.Sizil	12,5	—	—
Zschipk.Finst.	6	84 00	85 00

Versicherungs-Aktien

Aach.Münch.	12	—	—
do Rückv.	12	—	141 50
Albingia La.A.	0	—	105 00
do La.C.	9	—	—
Allianz	11,16	196 00	198 50
do Leb.-	8,40	183 25	185 00
Berlin. Hage	0	62 00	60 00
do La. B	0	21 00	20 00
do Feuer	10	—	—
do do	24	—	—
ColoniaFeuer	5	—	—
Frkona.La.CD	9	—	—
Hermes Kred.	0	—	—
Kölnische Rückversich.	22,50	—	—
Lpz.Feuer S.1	8	—	—
do Serie 2	2	—	—
do Serie 3	20	—	—
Mgdb.Feuer	0	303 00	303 00
do Leben	10	—	—
do Rückvers. 20 M	1,20	—	—
do 30,800	1,50	—	—
Nat. All. Stett.	0	—	410 00
Nordstern	4,10	75 00	—
SchlesFeuer	16	—	—
do 200	4	—	—
Thür.ErfurtA	60	—	—
do do B	6	—	—
Transatl.Gütrv.	9	—	75 00
Union Hagel Weimar	0	—	—

Kolonial-Werte

Dt.-Ostafrika	4	—	—
Kamer.Eb.Ant.	0	—	—
Neu-Guinea	0	—	122 00
Ostafr.Eb.G.A.	0	37 00	—
Schantung-H.	0	34 00	34 00

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage